



Landeshauptstadt
Düsseldorf

Sport und Bewegung in Düsseldorf

Kommunale
Sozialberichterstattung



Vorwort



Liebe Leserin, lieber Leser,

Düsseldorf ist eine sehr lebendige und dynamische Stadt. Dies spiegelt sich auch im Sport- und Bewegungsverhalten der Düsseldorferinnen und Düsseldorfer wieder. Aktive Menschen prägen das Stadtbild sowohl in den Innenstadtbereichen als auch am Stadtrand. Die Ergebnisse der Düsseldorfer Bevölkerungsumfrage zum Sport- und Bewegungsverhalten zeigen, dass 85% der befragten Düsseldorferinnen und Düsseldorfer regelmäßig sport- bzw. bewegungsaktiv sind.

Sport und Bewegung spielen heute gesellschaftlich, nicht zuletzt vor dem Hintergrund des demografischen Wandels, eine wichtige Rolle. Der Sport dient zunehmend als Integrationsmotor: Er schafft Gemeinsamkeiten, fördert Toleranz und soziale und ethnische Integration. Auch aus gesundheitlicher Sicht wird die Bedeutung des Sports hervorgehoben. Regelmäßige Bewegung trägt zur Steigerung des Wohlbefindens bis ins hohe Alter bei und wirkt Wohlstandserkrankungen und deren Folgeerscheinungen entgegen.

Wie es erfolgreich gelingt, bereits bei den Jüngsten einen breiten Zugang zu Sport und Bewegung zu finden, zeigt das Düsseldorfer Modell der Bewegungs-, Sport- und Talentförderung. Seit 2003 werden flächendeckend in verschiedenen Altersstufen Kinder sportmotorisch untersucht, um in der Folge bedarfsgerechte Förderungen einleiten zu können. Dies trägt auch dazu bei, dass den Kindern und Familien die Vielfalt der Düsseldorfer Sportlandschaft frühzeitig nahe gebracht wird. Hiervon profitieren auch die Sportvereine, denen es so gelingt zusätzlichen Nachwuchs zu rekrutieren. Entsprechend ist seit Jahren ein deutlicher Anstieg der Vereinsmitgliedschaften im Kinder- und Jugendsport zu verzeichnen – hier greifen offenbar die Maßnahmen des Düsseldorfer Modells.

Mit dem vorliegenden Bericht im Rahmen der Kommunalen Sozialberichterstattung wird das Sport- und Bewegungsverhalten der Düsseldorfer Bürgerinnen und Bürger aus unterschiedlichen Perspektiven betrachtet und anhand statistischer Daten untersucht. Damit bildet er eine gute Informationsgrundlage für zukünftige Planungen im Sportbereich.

Ihr

Thomas Geisel
Oberbürgermeister

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
Methodische Erläuterungen und Hinweise	6
1. Einleitung	7
2. Die demografische Entwicklung in Düsseldorf	11
3. Vereinssport in Düsseldorf	17
3.1 Mitgliederstruktur und Organisationsgrade	18
3.2 Sportarten im Vereinssport	24
3.3 Projektion der Mitgliederentwicklung der Düsseldorfer Sportvereine bis 2025	26
3.4 Exkurs Besonderheiten der Sportvereinsstatistik (Fortuna-Effekt)	29
4. Sportverhalten, Sportnachfrage und Organisation des Sporttreibens – Ergebnisse der Düsseldorfer Bevölkerungsumfrage 2010	33
4.1 Grunddaten zum Sporttreiben der Düsseldorfer Bevölkerung	35
4.2 Organisation des Sporttreibens	41
4.3 Sporttreiben und Bildungsstatus	45
5. Sportmotorische Fitness von Kindern in Düsseldorf	49
5.1 Ergebnisse der sportmotorischen Tests „Check!“ und „ReCheck!“ 2003 bis 2013	50
5.2 Ergebnisse der sportmotorischen Tests „Check!“ und „ReCheck!“ 2012	53
5.3 Sportmotorische Leistung 2012 aus sozialräumlicher Perspektive	54
5.4 Ergebnisse des Fragebogens zum „Check!“ 2012	58
6. Zusammenfassung	63
Literaturverzeichnis	67
Abbildungs-, Tabellen- und Kartenverzeichnis	69
Kontakt	72

Methodische Erläuterungen und Hinweise

Datenquellen und Datenstände

In dem vorliegenden Bericht wurden folgenden Datenquellen herangezogen:

- Landeshauptstadt Düsseldorf – Amt für Statistik und Wahlen
- Landeshauptstadt Düsseldorf – Sportamt
- Landeshauptstadt Düsseldorf – Bevölkerungsumfrage zum Sport- und Bewegungsverhalten
- Landeshauptstadt Düsseldorf – Sozialräumliche Gliederung
- Stadtsportbund Düsseldorf
- Landessportbund Nordrhein-Westfalen
- Landesbetrieb IT.NRW
- Forschungsstelle „Kommunale Sportentwicklungsplanung“ der Bergischen Universität Wuppertal

Die in Kapitel 2 zugrunde gelegten Daten zur Abbildung der demografischen Lage und zukünftigen Entwicklung der Stadt Düsseldorf basieren auf der Bevölkerungsfortschreibung der Volkszählung von 1987.

Die in Kapitel 3 verwendeten Daten der Sportvereinsmitglieder stammen aus der jährlichen Bestandsaufnahme des Stadt- und Landessportbunds und sind von der Forschungsstelle „Kommunale Sportentwicklungsplanung“ der Bergischen Universität Wuppertal für das Sportamt aufbereitet worden. Da zu Redaktionsschluss die Daten aus 2013 noch nicht vorlagen, wird auf die Zahlen bis 2012 (jeweils zum Stichtag 31.12) zurückgegriffen.

Kapitel 4 bildet Teilergebnisse der Bevölkerungsumfrage – konzipiert und durchgeführt von der Forschungsstelle „Kommunale Sportentwicklungsplanung“ der Bergischen Universität Wuppertal, dem Sportamt und dem Amt für Statistik und Wahlen der Landeshauptstadt Düsseldorf – ab. Die hier zugrunde gelegten Daten wurden zu zwei Erhebungszeitpunkten (Juni und November 2010) erfasst und ausgewertet und in 2013 veröffentlicht.

In Kapitel 5 wurden Daten des Düsseldorfer Modells der Bewegungs-, Sport- und Talentförderung (DüMo) für Kinder und Jugendliche und dem implizierten sportmotorischen Test „Check!“/„ReCheck!“ ausgewertet. Die hier abgebildeten Daten beziehen sich auf unterschiedliche gekennzeichnete Zeiträume zwischen 2003 und 2013. Darüber hinaus wurden die Ergebnisse der Elternbefragung des sportmotorischen Tests aus dem Jahr 2012 („Check!“/„ReCheck!“) mit der Sozialräumlichen Gliederung der Landeshauptstadt Düsseldorf 2011 in Beziehung gesetzt.

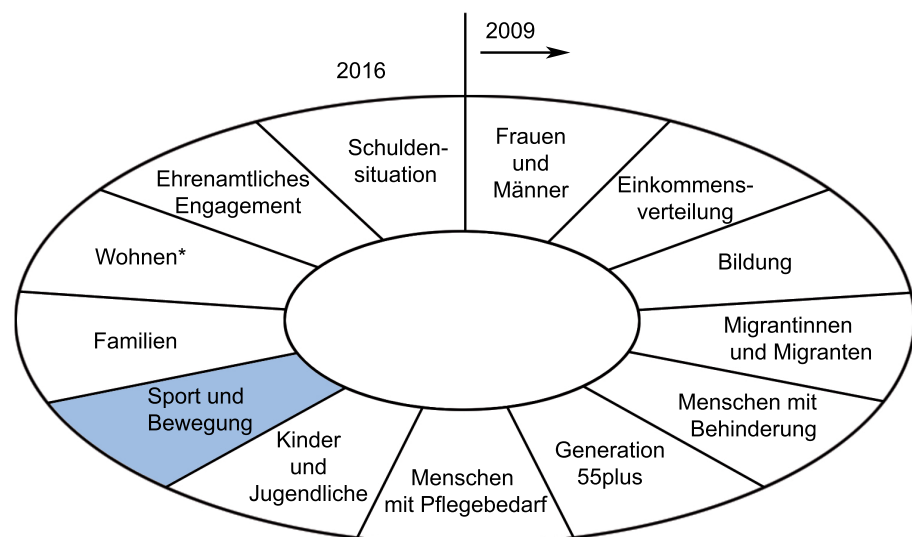
Die wissenschaftliche Begleitung und Datenauswertung erfolgte seit Beginn des Düsseldorfer Modells durch Professor Dr. Theodor Stemper, Bergische Universität Wuppertal, Arbeitsbereich Fitness & Gesundheit.

1. Einleitung

Der Sport hat sich in den vergangenen Jahren über sein ursprüngliches Betätigungsfeld - den klassischen Vereinssport und das bloße Bereitstellen von Sportangeboten - hinaus zu einem gesellschaftlich bedeutsamen Faktor entwickelt. Diese Ausdifferenzierung ist zum einen mit dem allgemeinen Bedeutungsgewinn von Sport und Bewegung innerhalb verschiedener Teilbereiche¹, zum anderen im Zusammenhang mit einer breiteren Ausübung im Speziellen zu verstehen – d.h. welche Sportart (klassische, Trend- oder Lifestylesportarten) man wo (öff. Sportstätten, Fitnessstudio, Zuhause, Natur) und wie (online/mit technischen Hilfsmitteln oder rein „physisch“) ausübt.

Dieser Wandel ist auch eine Reaktion auf die gesamtgesellschaftlichen Veränderungen, die mit Begriffen wie Individualisierung, Pluralisierung sowie dem Wandel von Lebensstilen umschrieben werden. Damit einhergehend erfährt der Sport eine zunehmende Ausweitung, über das leistungs- und wettkampforientierte Sporttreiben hinaus, hin zu zunehmend individualisierten, von klassischen Organisationsstrukturen unabhängigen Sport- und Bewegungsaktivitäten.

Abb. 1:
Berichtsplanung Sozialberichterstattung Düsseldorf



* Bericht zum Wohnen in Düsseldorf und zur Lebenssituation von Menschen mit Wohnproblematik

Diesem gesamtgesellschaftlichen Bedeutungszuwachs von Sport und Bewegung wurde bereits frühzeitig Sorge getragen, indem die Bereiche Sport und Bewegung als eigenständiges Themenfeld erkannt und als solche in die kommunale Sozialberichterstattung integriert wurden (vgl. Abbildung 1). Dabei ist der steigende gesellschaftliche Stellenwert des Sports in Düsseldorf bereits seit Beginn dieses Jahrtausends deutlich wahrnehmbar. Ein zentraler Ausgangspunkt dieser Entwicklung war die Bewerbung der Landeshauptstadt als Austragungsort der Olympischen Spiele 2012. In diesem Zusammenhang erfuhren die Förderung des Sports in der Stadt auf verschiedenen Ebenen einen deutlichen Schub. Auch wenn die Bewerbung im Jahr 2003 bereits auf nationaler Ebene frühzeitig erfolglos endete, wurden in der Folge zahlreiche Initiativen und Fördermaßnahmen für den Düsseldorfer Sport fortgeführt und weiterentwickelt.

1 Medizin/Gesundheitsprävention – Bildung/Pädagogik/Psychologie – Wirtschaft/(Erlebnis-)Tourismus

So bildete die Olympiabewerbung u.a. den Startschuss für die Marke „Sportstadt Düsseldorf“ mit einem eigens entwickelten Logo.

Sportstätten und Sporträume bilden die materielle Grundlage für jegliche Sport- und Bewegungsaktivitäten. Im Jahr 2000 startete mit dem Masterplan Sportstätten ein umfangreiches Programm zur Sanierung, Modernisierung und zum Neubau von Sportstätten. Seit Beginn des Masterplans Sportstätten wurden insgesamt mehr als 150 Millionen Euro in die Entwicklung der Sportinfrastruktur investiert. Der Bau der großen Veranstaltungshallen ESPRIT-arena, ISS Dome und Castello erfolgte parallel dazu außerhalb des Masterplans Sportstätten.

Im Jahr 2002 startete ein Programm zur flächendeckenden Förderung der sportlichen Fitness von Kindern und Jugendlichen. Sich verändernde gesellschaftliche Rahmenbedingungen bergen die Gefahr eines zunehmenden Bewegungsmangels sowie ernährungsbedingter Probleme bei Kindern und Jugendlichen. Diese Erkenntnis war in Düsseldorf der Ausgangspunkt für die Entwicklung des Düsseldorfer Modells der Bewegungs-, Sport- und Talentförderung. Der gesamten Bandbreite der Herausforderungen mit einem ganzheitlichen Modell zu begegnen, war der Ansatz, der mit dem Düsseldorfer Modell verfolgt werden sollte.

Die öffentlichkeitswirksamen Handlungsfelder Profisport und Sportevents haben sich im Zeitverlauf weitgehend vom konventionellen Sporttreiben losgelöst. Finanzierung, Organisation und Durchführung finden in diesen Bereichen überwiegend vor dem Hintergrund wirtschaftlicher Zielsetzungen statt. Zur gezielten Förderung von Sportevents und des Profisportbetriebs wurden neue Instrumente entwickelt. Im Jahr 2004 beschloss der Rat der Stadt die Errichtung einer sportAgentur unter dem Dach der Düsseldorf Marketing & Tourismus mit dem Ziel einer Ergänzung des gesamtstädtischen Standortmarketings um das Handlungsfeld Sport. Über Sportevents kann eine große Kommunikationswirkung der Profilierung als Sportstadt erreicht werden. Zwischenzeitlich wurde die sportAgentur nach einer Übergangsphase als eigenständige GmbH zu Beginn des Jahres 2014 als eine eigene Abteilung in die Düsseldorf Congress Sport & Events GmbH integriert. Die direkten Auswirkungen von Profisport und Sportevents auf das aktive Sporttreiben größerer Bevölkerungsschichten sind allerdings eher gering und werden im Rahmen dieses Sozialberichts nicht behandelt. Gleiches gilt für den seit 2007 entwickelten und fortgeschriebenen Masterplan Leistungssport. Die Aktivitäten der verschiedenen auf dem Gebiet der Leistungssportförderung tätigen Institutionen wurden in einem Gesamtkonzept zusammengefasst und in der Folge zunehmend miteinander vernetzt. Im Jahr 2011 wurde die Förderung des Leistungssports in der Stadt vom Land NRW mit der Ernennung zum „NRW-Leistungssportzentrum“ ausgezeichnet.

Große Sportevents, Profisport und Olympischer Spitzensport prägen nach wie vor die Wahrnehmung des Sports in den Medien und der Öffentlichkeit. Die große Zahl der alltäglichen Sport- und Bewegungsaktivitäten aller Bevölkerungs- und Altersgruppen findet davon weitgehend losgelöst statt. Um diese Aktivitäten unter verschiedenen Aspekten fördern und weiterentwickeln zu können, ist eine Betrachtung über die sportspezifische Sichtweise hinaus auf gesamtstädtischer Ebene erforderlich. Maßnahmen der Sport- und Bewegungsförderung müssen zunehmend im Rahmen integrierter Handlungsansätze im Zusammenspiel und enger Abstimmung mit anderen Fachverwaltungen erfolgen.

Dieser Zielsetzung folgt die Einbindung des Handlungsfeldes Sport und Bewegung in die Stadtentwicklungskonzepte Düsseldorf 2020+ und Düsseldorf 2025+ sowie in die Sozialberichterstattung der Stadt Düsseldorf.

Im vorliegenden Bericht werden drei relevante Aspekte des Sporttreibens in Düsseldorf behandelt. Zunächst wird im Kapitel 3 der organisierte Vereinssport betrachtet. Dieser repräsentiert zwar nur einen Teilausschnitt aller sportlichen Aktivitäten der Düsseldorfer Bevölkerung, allerdings ist dieser Bereich nach wie vor bedeutend - insbesondere in bestimmten Altersklassen. Auf der Grundlage der Sportvereinsstatistik der Landessportbünde sind die Vereinsmitgliedschaften nach Geschlecht und Altersgruppen gut dokumentiert.

Im Kapitel 4 wird von einem breiteren, über den klassischen Vereinssport hinausgehenden Sportverständnis ausgegangen. Anhand der Ergebnisse der Düsseldorfer Bevölkerungsumfrage zum Sporttreiben wird dargelegt, wie die Bevölkerung ihre sportlichen Aktivitäten selbst einschätzt und wie sie ihr Sporttreiben organisiert. Es handelt sich somit um einen repräsentativen Ausschnitt zum sport- und bewegungsaktiven Verhalten der Düsseldorfer Bevölkerung zwischen 10 und 75 Jahren.

Das fünfte Kapitel widmet sich mit der körperlichen Fitness von Kindern einem konkreten sportlichen Handlungsfeld. Im Düsseldorfer Modell der Bewegungs-, Sport- und Talentförderung wird seit 2003 anhand motorischer Tests die sportliche Leistungsfähigkeit Düsseldorfer Schulkinder erfasst. Es handelt sich um einen freiwilligen Test, an dem ca. 90% der Kinder eines Jahrgangs teilnehmen. Somit können die Ergebnisse als annähernde Vollerhebung verstanden werden.

2. Die demografische Entwicklung in Düsseldorf

Einleitung

Wenn heutzutage von der demografischen Entwicklung die Rede ist, fällt schnell das Schlagwort „demografischer Wandel“. Dieser bedeutet eine Veränderung der Bevölkerungszahl und –struktur, welche oftmals vereinfacht mit den Begriffen „weniger, älter, bunter“ umschrieben wird. Gemeint ist ein Bevölkerungsrückgang der Einwohnerzahl Deutschlands, der sich aus einer seit Jahrzehnten zu geringen Geburtenhäufigkeit ergibt und bei steigender Lebenserwartung zu einem perspektivischen Absinken der Gesamteinwohnerzahl führt. Damit verbunden ist eine Verschiebung der Altersstruktur hin zu den höheren Jahrgängen, d.h. eine zunehmende demografische Alterung, die insbesondere vor dem Hintergrund der noch zu erwartenden Alterung der geburtenstarken Jahrgänge der 1960er Jahre, künftig an Dynamik gewinnen wird. Als dritte Konsequenz aus dem demografischen Wandel wird die durch Zuwanderung aus dem Ausland erzeugte Heterogenisierung verstanden. Hinzu kommt eine zunehmende gesellschaftliche Tendenz zur Individualisierung, welche ebenfalls als Folge aber gleichermaßen auch als Auslöser des demografischen Wandels verstanden wird.

Untersuchungen auf Bundesebene zeigen allerdings, dass sich die genannten demografischen Trends räumlich differenziert vollziehen und unterschiedliche räumliche Muster aufweisen (vgl. BBSR Raumordnungsprognose). Diese räumlichen Unterschiede werden maßgeblich als Folge unterschiedlicher Arbeitsmarktbedingungen und sozio-ökonomischer Strukturen verstanden.

Die Stadt Düsseldorf gehört angesichts der gesamtdeutschen Schrumpfbedingungen zu den wenigen deutschen Wachstumsstädten. Ursache für das Bevölkerungswachstum der letzten 14 Jahre sind Zuzüge insbesondere junger Menschen in der Ausbildungs- und Berufseinstiegsphase. Die natürliche Bevölkerungsentwicklung ist allerdings seit den frühen 1970er Jahren von einem, wenn auch geringer werdenden, Sterbefallüberschuss gekennzeichnet. Der leichte Anstieg der absoluten Geburtenzahlen der letzten Jahre ist kein Indiz für eine Änderung im generativen Verhalten. Die Geburtenziffer liegt weiterhin bei 1,3 Kindern pro Frau im gebärfähigen Alter und somit unterhalb des sogenannten Bestandserhaltungsniveaus².

Die Auswirkungen der demografischen Alterung betreffen nahezu alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens. Dies gilt auch für den Bereich des Sports. So kann angenommen werden, dass die demografische Alterung und das zukünftig steigende Durchschnittsalter der Bevölkerung das Sportverhalten und somit auch die Nachfrage nach Sportangeboten beeinflussen werden (vgl. Breuer 2006, Steinbach/Hartmann 2007).

Insofern stellt sich die Frage, in welchem Ausmaß die demografische Entwicklung die Struktur der Düsseldorfer Bevölkerung verändern wird, und – in Verbindung zur Struktur der sporttreibenden Bevölkerung Düsseldorfs – wie sich das demografische Nutzerpotential im Bereich des Sports gegenwärtig darstellt und zukünftig darstellen wird.

² Das Bestandserhaltungsniveau liegt bei 2,1 Kinder pro Frau

Die demografische Entwicklung in Düsseldorf

Die Bevölkerungsentwicklung Düsseldorfs verläuft seit 1999 positiv. Die Zahl stieg von 567.396 im Jahr 1999 um knapp 30.000 Personen auf 597.102 im Jahr 2013 (+5,2%). Abbildung 2 verdeutlicht, dass innerhalb dieses Zeitraumes, das Wachstum der Landeshauptstadt gegenläufig zur Bevölkerungsentwicklung des Landes Nordrhein-Westfalen verlief. Auf Landesebene nahm die Einwohnerzahl zwischen 1999 und 2012 um mehr als 150.000 Personen ab (-0,8%). Von allen kreisfreien Städten Nordrhein-Westfalens haben in diesem Zeitraum neben Düsseldorf nur drei weitere Städte ein nennenswertes Wachstum verzeichnet: Dies sind die Städte Münster (+11,4%), Bonn (+9,7%) und Köln (+6,7%).³

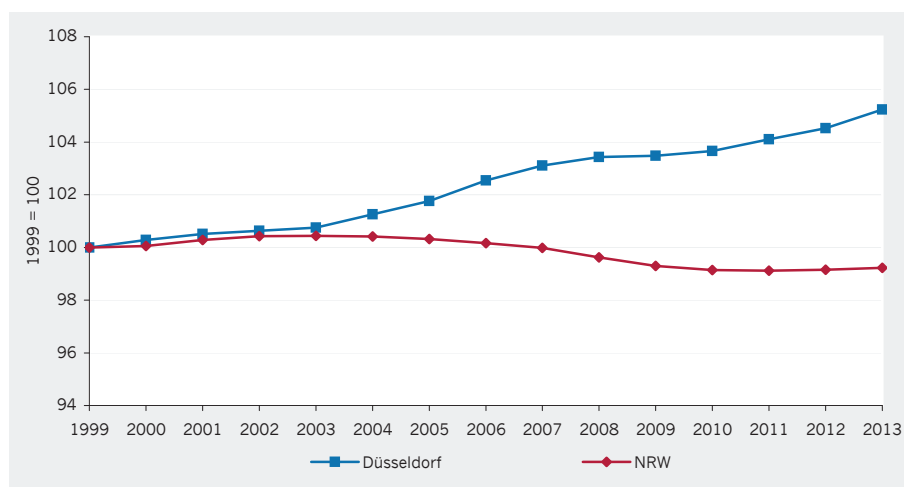


Abb. 2:

Bevölkerungsentwicklung Düsseldorf und NRW 1999 bis 2013

Quelle: Landeshauptstadt Düsseldorf, Amt für Statistik und Wahlen, Fortschreibung der Volkszählung 1987, IT.NRW Landesdatenbank, jeweils zum 31.12. eines Jahres

Ursächlich für das Bevölkerungswachstum in Düsseldorf ist ein seit 1999 positiver Wanderungssaldo. Im Zeitraum zwischen 1999 und 2013 sind insgesamt knapp 544.000 Personen nach Düsseldorf zugezogen und knapp 504.000 Personen aus Düsseldorf fortgezogen. Das entspricht einem durchschnittlichen jährlichen Saldo von knapp +2.700 Personen.

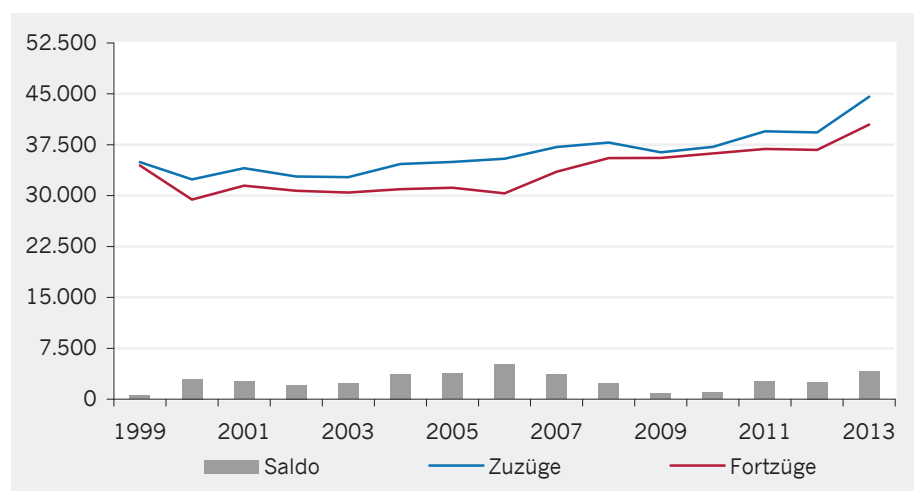
Hinzu kommt, dass in diesem Zeitraum die Wanderungszahlen insgesamt zugenommen haben. Die Zahl der jährlichen Zuzüge stieg von 34.950 (1999) auf 44.586 (2013) und die Zahl der Fortzüge entwickelte sich von 34.458 (1999) auf 40.470 (2013) (vgl. Abb.3).

Im Jahr 2013 wurden sowohl bei den Zu- als auch bei den Fortzügen Höchstwerte verzeichnet und zudem die stärksten Zunahmen gegenüber dem Vorjahr im Betrachtungszeitraum ermittelt (+5.280 Zuzüge und +3.722 Fortzüge).

³ In Bielefeld, Leverkusen und Hamm lag das Bevölkerungswachstum zwischen 1,0 und 0,1%.

Abb. 3:
Außenwanderungen: Zuzüge,
Fortzüge und Salden 1999 bis
2013

Quelle: Landeshauptstadt Düsseldorf, Amt für Statistik und Wahlen, Fortschreibung der Volkszählung 1987



Die Wanderungsbewegungen unterscheiden sich deutlich hinsichtlich des Alters der zu- bzw. fortziehenden Personen. Düsseldorf erzielt ausschließlich in der Altersklasse der 18- bis unter 30-Jährigen Wanderungsgewinne, also der Personen im bildungsrelevanten Alter („Bildungswanderung“). In allen anderen Altersjahren ziehen mehr Personen aus Düsseldorf fort als nach Düsseldorf zuziehen.

Die gegenwärtige und zukünftige Entwicklung der Altersstruktur der Düsseldorfer Bevölkerung wird geprägt von den großen gesamtgesellschaftlichen demografischen Trends: Eine zu niedrige Geburtenhäufigkeit und eine steigende Lebenserwartung, welche die Hauptursachen für die demografische Alterung sind. Dabei kommt es zu einer wellenförmigen Verschiebung der bestehenden Altersstruktur, welche insbesondere durch die bevorstehende Alterung der geburtenstarken Jahrgänge der 1960er Jahre das Verhältnis von jung zu alt noch deutlicher verändern wird. Allerdings gilt für Düsseldorf, ebenso wie für andere deutsche wachsende Großstädte, dass der demografische Alterungsprozess aufgrund der Bildungszuzüge, im Vergleich zu schrumpfenden Städten und Gemeinden, langsamer verlaufen wird.

Die in der Abbildung 4 dargestellte Bevölkerungspyramide für Düsseldorf deutet die Verschiebung der Altersstruktur durch die Gegenüberstellung der Jahre 2000 und 2013 an. Die Alterspyramide, die eher an die Form eines Tannenbaums erinnert, zeigt die unterschiedlichen Phasen der Bevölkerungsentwicklung. Im unteren Drittel „wandern“ die geburtenstarken Jahrgänge der 1960er Jahre, die im Jahr 2000 zwischen 30 und 40 Jahre alt waren, um 13 Jahre nach „oben“. Die späteren Geburtsjahrgänge der folgenden 1970er Jahre sind durch den in dieser Zeit einsetzenden Pillenknick geprägt. Im oberen Drittel der Pyramide haben sich die relativ stark besetzten Geburtsjahrgänge der unmittelbaren Nachkriegszeit von den ehemals 60-Jährigen zu den etwa 73-Jährigen verschoben. Mit Blick auf die oben beschriebene Bildungszuwanderung zeigt sich die Zunahme in der Altersklasse der 18- bis unter 30-Jährigen. Hinsichtlich der Entwicklung in den jüngsten Altersjahren lässt sich im Betrachtungszeitraum 2000 bis 2013 die Zunahme der absoluten Geburtenzahlen in Düsseldorf ablesen.

Mit 6.186 Neugeborenen wurden in 2013 erstmals seit den frühen 1970er Jahren mehr als 6.000 Geburten gezählt. Allerdings lässt sich daraus nicht auf eine Änderung im generativen Verhalten schließen. Die Fertilität liegt in Düsseldorf weiterhin bei 1,3 Geburten je Frau im gebärfähigen Alter und somit unter dem sog. Bestandserhaltungsniveau.

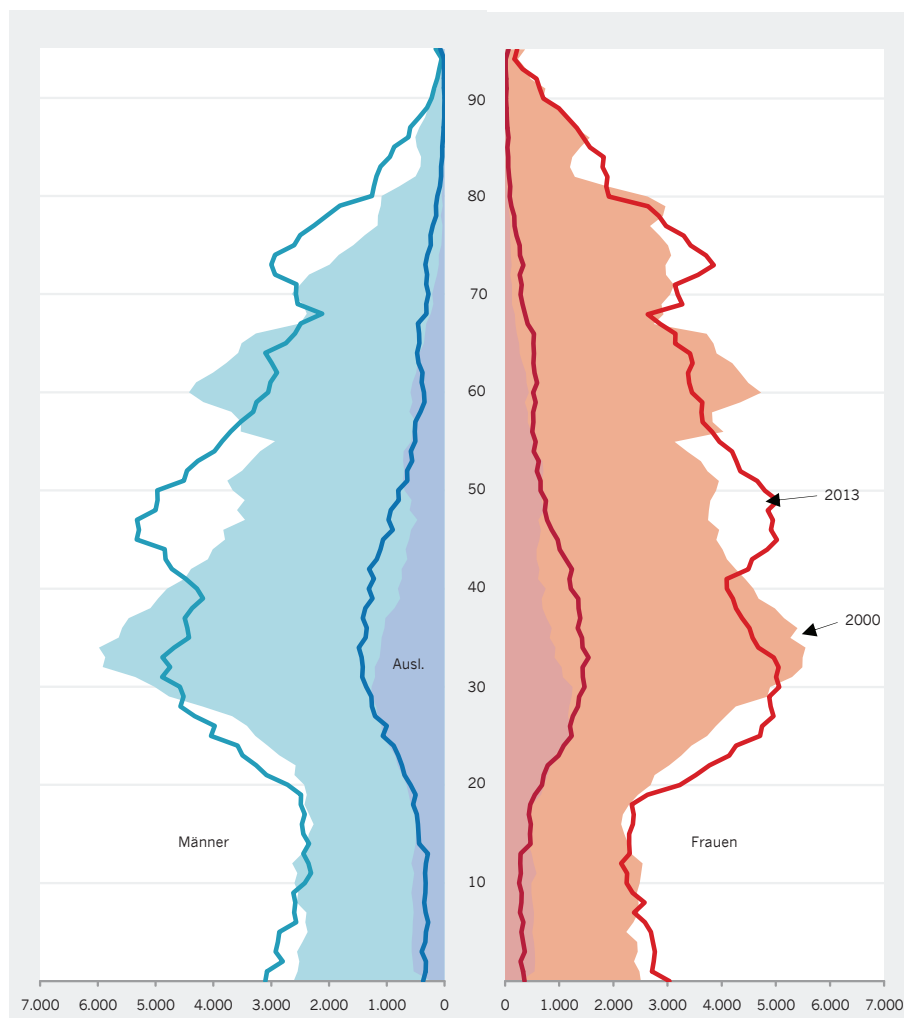


Abb. 4:

Alterspyramide Düsseldorf 2000 und 2013

Quelle: Landeshauptstadt Düsseldorf, Amt für Statistik und Wahlen, Fortschreibung der Volkszählung 1987, jeweils zum 31.12. eines Jahres

Mit Blick auf die Altersklassen⁴ zeigen sich in der langjährigen Betrachtung seit 1970 folgende Veränderungen: Die unteren Altersklassen 0 bis unter 7 Jahre, 7 bis unter 15 Jahre und 15 bis unter 19 Jahre sind durch abnehmende Anteilswerte gekennzeichnet. Jedoch konnte der Anteil der 0 bis unter 7-jährigen von 2000 bis 2013 einen moderaten Anstieg von 6,0% auf 6,6% verzeichnen.

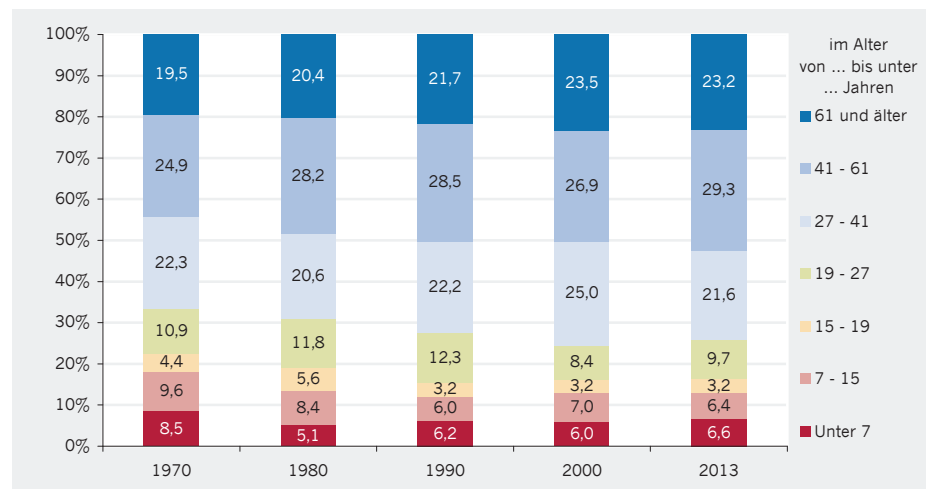
Ebenfalls seit 2000 angestiegen sind die Anteilswerte in der Altersklasse der 19 bis unter 27-Jährigen von 8,4% auf 9,7%. Der deutliche Rückgang in der Altersklasse der 27- bis unter 41-Jährigen von 25,0% auf 21,6% geht auf die bereits erwähnte Verschiebung der geburtenstarken Jahrgänge der 1970er Jahre zurück.

⁴ Die hier dargestellten Altersklassen orientieren sich an der Einteilung der Mitgliederstatistik des Landessportbundes.

Im Jahr 2000 war nur etwa die Hälfte der Einwohnerinnen und Einwohner älter als 40 Jahre. Dieser Anteil ist im Jahr 2013 auf 52,5% gestiegen. In der Altersklasse 41 bis unter 61 Jahre stieg der Anteil von 26,9% (2000) auf 29,3% im Jahr 2013. Der Anteil der Personen in der höchsten Altersklasse 61 Jahre und älter lag im Jahr 2013 bei 23,2% und somit in etwa auf dem Niveau des Jahres 2000 (23,5%).

Abb. 5:
Entwicklung der Anteile ausgewählter Altersklassen an der Gesamtbevölkerung in Prozent 1970 bis 2013

Quelle: Landeshauptstadt Düsseldorf, Amt für Statistik und Wahlen, Fortschreibung der Volkszählung 1987, jeweils zum 31.12. eines Jahres



Düsseldorfer Bevölkerungsentwicklung bis zum Jahr 2025

Zur künftigen Bevölkerungsentwicklung der Landeshauptstadt Düsseldorf wird im Folgenden auf die Bevölkerungsprognose 2010 bis 2025 des Amtes für Statistik und Wahlen Bezug genommen (vgl. Demografiebericht Düsseldorf 2011).

Aufgrund der Tatsache, dass die Prognose auf den Zahlen des Jahres 2010 basiert, diese aber von der tatsächlichen Entwicklung bereits überholt wurde, wurden die prognostizierten, altersspezifischen Steigerungsraten auf die Strukturdaten des Jahres 2012 übertragen und entsprechend hochgerechnet.⁵ Dieses Anpassungsverfahren erzeugt somit vom Düsseldorfer Demografiebericht abweichende Prognosewerte.

Nach dieser angepassten Bevölkerungsprognose wird die Einwohnerzahl Düsseldorfs von 2012 bis zum Jahr 2025 um 2,8% zunehmen. Das entspricht einem Zuwachs von 16.300 Personen. Somit werden im Jahr 2025 ca. 609.400 Personen in Düsseldorf leben.

Unterschiede in der prognostizierten Entwicklung werden hinsichtlich der Unterscheidung nach Geschlecht zu erwarten sein. So wird die männliche Bevölkerung (+3,1%) stärker zunehmen als die weibliche (+2,5%).

⁵ Anhand der zum Zeitpunkt der Berechnung vorliegenden Annahmen wurde prognostiziert, dass die Marke von 597.000 Einwohnerinnen und Einwohnern erst im Jahr 2017 erreicht wird.

Hinsichtlich der zu erwartenden altersstrukturellen Veränderungen bis 2025 werden folgende Entwicklungen erwartet:⁶ Die Zahl der Kinder unter 7 Jahren wird um ca. 1.200 Personen bzw. +3,1% ansteigen. Für die Altersklasse 7 bis unter 15 Jahre wird eine Zunahme um ca. 4.500 Personen prognostiziert. Dies entspricht einem prozentualen Zuwachs von +11,9%. Die Altersklasse der 15- bis unter 19-Jährigen wird einen Zuwachs von etwa 2.100 Personen erfahren (+11,3%).

Auch die Kohorten im Alter zwischen 19 bis unter 27 Jahren werden in der Folge ausbildungs- und berufsbedingter Zuwanderung leichte Zunahmen verzeichnen: ca. +1.600 Personen bzw. +2,8%. In der Altersklasse 27 bis unter 41 Jahren wird eine Zunahme um ca. +3.400 Personen (+2,7%) erwartet.

Demgegenüber wird für die Altersklasse der 41 bis unter 61-jährigen ein Rückgang in Höhe von ca. 3.700 Personen prognostiziert (-2,1%).

Eine bedeutende Zunahme um ca. 7.100 Personen wird im Jahr 2025 im Besatz der Altersjahre 61 Jahre und älter erwartet (+5,1%).

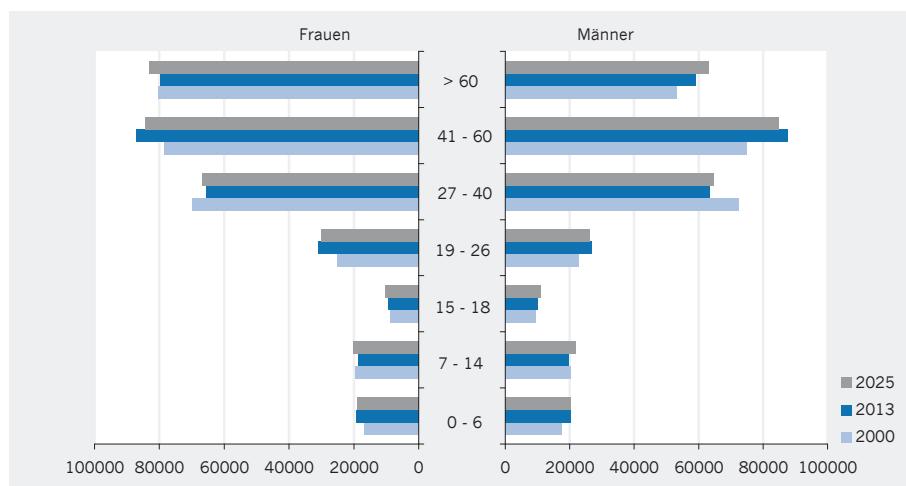


Abb. 6:
Entwicklung ausgewählter Altersklassen nach Geschlecht 2000, 2013 und 2025

Quelle: Landeshauptstadt Düsseldorf, Amt für Statistik und Wahlen, Fortschreibung der Volkszählung 1987, Bevölkerungsprognose, jeweils zum 31.12. eines Jahres

⁶ Die Altersklassierung orientiert sich an der Einteilung der Mitgliederstatistik des Landessportbundes.

3. Vereinssport in Düsseldorf

Bis vor wenigen Jahrzehnten noch galt der klassische Sportverein als wichtigster Anbieter und Organisator von sportlichen Aktivitäten. Dieses „Organisationsmonopol der Sportvereine“ (vgl. Rittner 2003) besteht heute zwar nicht mehr, jedoch kommt dem Vereinssport in bestimmten Alterssegmenten nach wie vor eine tragende Rolle zu. Insbesondere unter den Kindern und Jugendlichen gehört der Sportverein immer noch zu den beliebtesten Orten des Sporttreibens.

Im Gegensatz zu dem privat und kommerziell organisierten Sporttreiben existiert für den Vereinssport eine vergleichsweise gute empirische Datenbasis. Die Landessportbünde erfassen im Rahmen einer jährlich durchgeführten Bestandserhebung Daten zu den Vereinsmitgliedschaften nach Geschlecht und Altersgruppen. Für Düsseldorf übernimmt diese Aufgabe der Landessportbund Nordrhein-Westfalen.

Eine besondere Bedeutung hat der Vereinssport für die kommunale Sportentwicklungsplanung, welche auf der Grundlage der vorhandenen empirischen Daten das Angebot an Sportstätten plant und gestaltet. Dazu zählt auch die Frage nach den Auswirkungen der demografischen Veränderungen auf die Sportentwicklung im Allgemeinen und die Nachfragestruktur im Besonderen.

3.1 Mitgliederstruktur und Organisationsgrade

Die Zahl der Vereinsmitgliedschaften in Düsseldorf lag zum Jahresende 2012 bei 150.918.⁷ Dies entspricht einem Anteil von 25,5%⁸ an der Gesamtbevölkerung. Seit dem Jahr 2000 hat sich die Mitgliederzahl um über 40.000 Personen erhöht. Die mit Abstand stärksten Zunahmen gegenüber dem jeweiligen Vorjahr konnten in den Jahren 2011 (+7,9%) und 2012 (+15,0%) verzeichnet werden.⁹

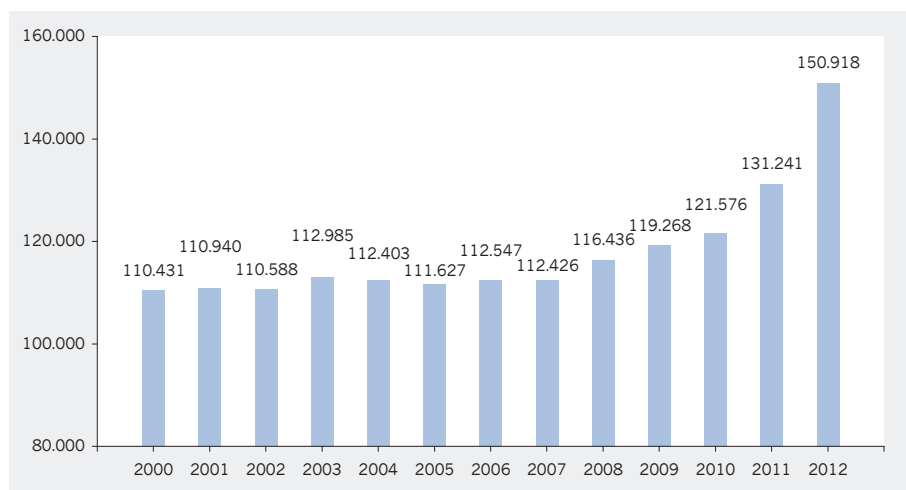


Abb. 7:

Mitgliederentwicklung Sportvereine in Düsseldorf 2000 bis 2012

Quelle: Landessportbund NRW, Stadtsportbund Düsseldorf (2011/2012), jeweils zum 31.12. eines Jahres

Hinsichtlich der geschlechterdifferenzierten Unterscheidung der Mitgliederzahlen lässt sich feststellen, dass die männlichen Vereinsmitglieder mit 61,8% (93.320 Personen) den größten Teil der Mitglieder stellen, gegenüber 38,2% (57.598 Personen) weiblichen Mitgliedern. In der Entwicklung seit 2000 haben allerdings die Mädchen und Frauen etwas stärker zugelegt (+38,3%) gegenüber einem Zuwachs bei den Jungen und Männern in Höhe von +35,7% (vgl. Tab.1)

⁷ Zahlen der Sportvereinsmitglieder für 2013 lagen zu Redaktionsschluss noch nicht vor.

⁸ Angenommen, dass es sich bei der Anzahl der Vereinsmitglieder ausschließlich um Personen handelt, die in Düsseldorf wohnen und gemeldet sind. Tatsächlich sind die Vereinsmitglieder der Düsseldorfer Sportvereine auch Personen, die nicht in Düsseldorf gemeldet sind.

⁹ Zu den methodischen Besonderheiten der Sportvereinsstatistik siehe Kap. 3.4.

Tab. 1:
Mitglieder der Düsseldorfer Sportvereine (MSpv)

Quelle: Landessportbund NRW, Stadtsportbund Düsseldorf (2011/2012), jeweils zum 31.12. eines Jahres

Jahr	Männlich		Weiblich		Insgesamt	
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %
2000	68 775	62,3	41 656	37,7	110 431	100,0
2001	69 353	62,5	41 587	37,5	110 940	0,5
2002	69 004	62,4	41 584	37,6	110 588	-0,3
2003	71 206	63,0	41 779	37,0	112 985	2,2
2004	70 477	62,7	41 926	37,3	112 403	-0,5
2005	69 730	62,5	41 897	37,5	111 627	-0,7
2006	70 756	62,9	41 791	37,1	112 547	0,8
2007	70 066	62,3	42 360	37,7	112 426	-0,1
2008	71 948	61,8	44 488	38,2	116 436	3,6
2009	72 850	61,1	46 418	38,9	119 268	2,4
2010	73 460	60,4	48 116	39,6	121 576	1,9
2011	79 226	60,4	52 015	39,6	131 241	7,9
2012	93 320	61,8	57 598	38,2	150 918	15,0
Entwicklung 2000 bis 2012	+24 545	+35,7	+15 942	+38,3	+40 487	+36,7

Die nach Altersklassen differenzierte Betrachtung zeigt, dass im Jahr 2012 der Anteil der unter 7-Jährigen Vereinsmitglieder bei 6,2% lag. Ihre Zahl stieg von 5.221 im Jahr 2000 auf 9.377 im Jahr 2012. Dies ist mit +79,6% der größte prozentuale Zuwachs aller Altersklassen. Alleine zwischen 2011 und 2012 nahm diese Zahl um 1.370 Personen zu.

Knapp 24.000 Vereinsmitglieder sind in der Altersklasse der 7- bis unter 15-Jährigen. Das sind 15,9%. Ihre Zahl hat seit dem Jahr 2000 um 4.621 zugenommen (+23,9%).

Auch die Zahl der jugendlichen Vereinsmitglieder (15 bis 18 Jahre) stieg im Betrachtungszeitraum von 7.264 (2000) auf 9.650 (2012). Ihr Anteil an der Gesamtmitgliederzahl lag bei 6,4%.

Mit 13.047 Mitgliedern im Jahr 2012 stellen die 19 bis unter 27-Jährigen 8,6% aller Sportvereinsmitglieder in Düsseldorf. In dieser Altersklasse hat die Zahl der Mitglieder seit 2000 um mehr als die Hälfte (+53,1%) zugenommen.

15,2% der Vereinsmitglieder (22.933 Personen) sind in der Altersklasse 27 bis unter 41 Jahre. Die Mitglieder dieser Altersklasse stellen somit die viertgrößte Gruppe. Allerdings hat diese Mitgliedergruppe seit dem Jahr 2000 einen Rückgang um 4,9%, das sind -1.174 Personen, zu verzeichnen.

Knapp die Hälfte der Vereinsmitglieder sind 41 Jahre und älter (47,7%). Davon ist der größte Teil im Alter zwischen 41 und 60 Jahren (31,0% bzw. 46.743 Mitglieder). In der höchsten Altersklasse der über 60-Jährigen sind 25.191 Mitglieder bzw. 16,7%. In diesen beiden Altersklassen wurden auch die stärksten absoluten Mitgliederzuwächse seit dem Jahr 2000 verzeichnet: +16.763 Mitglieder in der Altersklasse 41 bis 60 Jahre (+55,9%) und +9.210 Mitglieder (+57,6%) in der Altersklasse der über 60-Jährigen (vgl. Tab. 2).

Jahr	0-6		7-14		15-18		19-26	
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
2000	5 221	4,7	19 356	17,5	7 264	6,6	8 522	7,7
2001	5 378	4,8	19 457	17,5	7 493	6,8	8 428	7,6
2002	5 699	5,2	19 431	17,6	7 571	6,8	8 252	7,5
2003	5 869	5,2	19 983	17,7	7 755	6,9	8 130	7,2
2004	5 847	5,2	20 416	18,2	7 766	6,9	7 657	6,8
2005	5 968	5,3	20 356	18,2	8 173	7,3	7 901	7,1
2006	6 150	5,5	20 583	18,3	8 390	7,5	7 888	7,0
2007	6 224	5,5	21 000	18,7	8 673	7,7	8 072	7,2
2008	6 806	5,8	21 205	18,2	8 431	7,2	8 658	7,4
2009	6 976	5,8	21 066	17,7	8 585	7,2	9 064	7,6
2010	7 331	6,0	21 226	17,5	8 491	7,0	9 273	7,6
2011	8 007	6,1	22 128	16,9	8 740	6,7	10 092	7,7
2012	9 377	6,2	23 977	15,9	9 650	6,4	13 047	8,6
Entw. 2000 bis 2012	+4 156	+79,6	+4 621	+23,9	+2 386	+32,8	+4 525	+53,1

Tab. 2:

Mitgliederentwicklung nach Altersklassen 2000 bis 2012

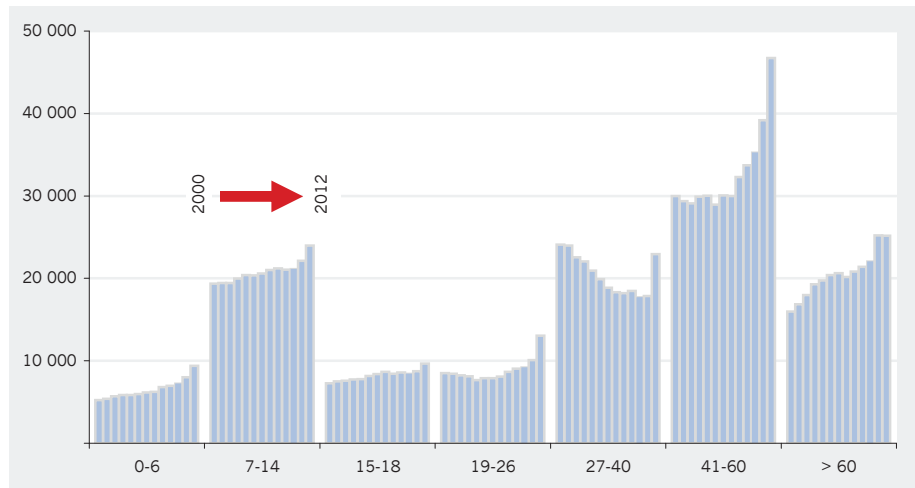
Quelle: Landessportbund NRW, Stadtsportbund Düsseldorf (2011/2012), jeweils zum 31.12. eines Jahres

Jahr	27-40		41-60		> 60		Gesamt
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	
2000	24 107	21,8	29 980	27,1	15 981	14,5	110 431
2001	23 974	21,6	29 364	26,5	16 846	15,2	110 940
2002	22 562	20,4	29 095	26,3	17 978	16,3	110 588
2003	22 072	19,5	29 893	26,5	19 283	17,1	112 985
2004	20 940	18,6	30 036	26,7	19 741	17,6	112 403
2005	19 891	17,8	28 953	25,9	20 385	18,3	111 627
2006	18 879	16,8	30 043	26,7	20 614	18,3	112 547
2007	18 332	16,3	29 971	26,7	20 154	17,9	112 426
2008	18 205	15,6	32 311	27,8	20 820	17,9	116 436
2009	18 473	15,5	33 714	28,3	21 390	17,9	119 268
2010	17 774	14,6	35 352	29,1	22 129	18,2	121 576
2011	17 872	13,6	39 199	29,9	25 203	19,2	131 241
2012	22 933	15,2	46 743	31,0	25 191	16,7	150 918
Entw. 2000 bis 2012	-1 174	-4,9	+16 763	+55,9	+9 210	+57,6	+40 487

In Düsseldorf geht ein Anstieg der Mitgliederzahlen in der Altersgruppe der Kinder und Jugendlichen in erster Linie auf das Konto der klassischen wettkampforientierten Sportarten. Insbesondere Sportarten mit hohem leistungssportlichen Niveau binden durch eine engagierte und qualifizierte sportliche Betreuung die Kinder und Jugendlichen langfristig an den Verein und können so überdurchschnittlich hohe Mitgliederzuwächse verzeichnen.

Abb. 8:
Mitgliederentwicklung nach Altersklassen 2000 bis 2012

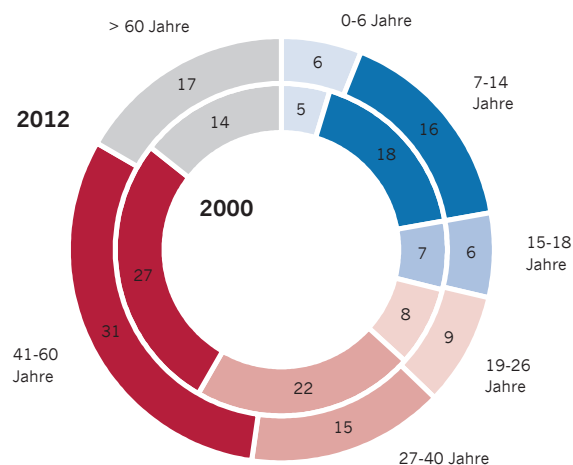
Quelle: Landessportbund NRW, Stadtsportbund Düsseldorf (2011/2012), jeweils zum 31.12. eines Jahres



Im Zusammenhang mit den hier dargestellten Mitgliederzahlen muss berücksichtigt werden, dass die Aussagefähigkeit der Mitgliederstatistik durch passive Vereinsmitgliedschaften, insbesondere durch die Mitgliedschaften in Profisportvereinen, eingeschränkt wird. Bei passiver Mitgliedschaft wird keine eigene sportliche Aktivität begründet, sondern der allgemeine Vereinszweck unterstützt bzw. ein Anrecht auf eine bevorzugte Inanspruchnahme von Leistungen (z.B. Dauerkarten) des Klubs erzielt. Die Entwicklung der Gesamtzahl aller Sportvereinsmitglieder, verschiedener Altersgruppen sowie einzelner Sportarten wird dadurch verzerrt dargestellt. So lässt sich möglicherweise der bereits beschriebene zum Teil rapide Anstieg in höheren Alterklassen der letzten Jahre erklären.

Abb. 9:
Mitgliederentwicklung nach Altersklassen 2000 und 2012

Quelle: Landessportbund NRW, Stadtsportbund Düsseldorf (2012), jeweils zum 31.12. eines Jahres



Organisationsgrade im Düsseldorfer Vereinssport

Der Organisationsgrad ist das Verhältnis von Vereinsmitgliedern zu den entsprechenden Einwohnerzahlen. Er kann nach Geschlecht und Altersklasse differenziert berechnet werden. Der Organisationsgrad gibt Auskunft über die Bindungskraft von Sportvereinen (vgl. DOSB 2011).

In Nordrhein-Westfalen liegt der Organisationsgrad zum Ende des Jahres 2012 bei 28,6%. In Düsseldorf liegt dieser Wert geringfügig unter dem Landesdurchschnitt bei 25,5%. Eine mögliche Erklärung dafür ist, dass die urbane Bevölkerung aufgrund größerer Wahlmöglichkeiten stärker individualisierte Angebote der Sport- und Freizeitgestaltung (z. B. Fitnessstudios) nutzt bzw. ihr Sporttreiben eher selbst organisiert.

Bei der Unterscheidung der Organisationsgrade nach Geschlecht fällt auf, dass Männer wesentlich häufiger im Vereinssport organisiert sind als Frauen: Zum Ende des Jahres 2012 war fast jeder dritte männliche Einwohner Düsseldorfs Mitglied in einem Sportverein (32,8%) gegenüber einem Organisationsgrad von nur 18,7% bei den weiblichen Einwohnerinnen. Allerdings zeigt die Tabelle 3 auch, dass in der Betrachtung seit dem Jahr 2000 der Organisationsgrad der Frauen stärker zugenommen hat (+33,9%) als der der männlichen Bevölkerung (+28,9%).

Jahr	männlich			weiblich			insgesamt		
	MSpV	Bev. abs.	Org.-Grad	MSpV	Bev. abs.	Org.-Grad	MSpV	Bev. abs.	Org.-Grad
2000	68 775	270 025	25,47	41 656	299 021	13,93	110 431	569 046	19,41
2001	69 353	270 920	25,60	41 587	299 359	13,89	110 940	570 279	19,45
2002	69 004	271 469	25,42	41 584	299 536	13,88	110 588	571 005	19,37
2003	71 206	272 095	26,17	41 779	299 565	13,95	112 985	571 660	19,76
2004	70 477	274 116	25,71	41 926	300 425	13,96	112 403	574 541	19,56
2005	69 730	275 716	25,29	41 897	301 700	13,89	111 627	577 416	19,33
2006	70 756	278 110	25,44	41 791	303 748	13,76	112 547	581 858	19,34
2007	70 066	279 973	25,03	42 360	305 081	13,88	112 426	585 054	19,22
2008	71 948	281 036	25,60	44 488	305 814	14,55	116 436	586 850	19,84
2009	72 850	281 478	25,88	46 418	305 680	15,19	119 268	587 158	20,31
2010	73 460	281 941	26,06	48 116	306 228	15,71	121 576	588 169	20,67
2011	79 226	282 917	28,00	52 015	307 750	16,90	131 241	590 667	22,22
2012	93 320	284 272	32,83	57 598	308 785	18,65	150 918	593 057	25,45
Entwicklung 2000 bis 2012	+24 545	+14 247	28,9	+15 942	+9 764	33,9	+40 487	+24 011	31,1

Tab. 3:
Organisationsgrade nach Geschlecht 2000 bis 2012

Quelle: Landessportbund NRW, Stadtsportbund Düsseldorf (2011/2012), jeweils zum 31.12. eines Jahres, Amt für Statistik und Wahlen, eigene Berechnungen

Deutliche Unterschiede hinsichtlich der Beteiligung im Vereinssport bestehen zwischen den Altersklassen. Diese wurden für die Betrachtung der Organisationsgrade in drei Klassen zusammengefasst: Die Kinder und Jugendlichen (0 bis unter 19 Jahre), die Erwachsenen bzw. Personen im erwerbsfähigen Alter (19 bis unter 61 Jahre) und die Seniorinnen und Senioren (61 Jahre und älter).

Der höchste Vereins-Organisationsgrad wird in der Altersklasse 0 bis unter 19 Jahre erreicht: 45,0% der Düsseldorfer Kinder und Jugendlichen sind im Vereinssport organisiert. Mit 23,1% liegt der Organisationsgrad der Personen im Erwachsenenalter deutlich niedriger. Die Seniorinnen und Senioren sind nur zu 18,1% im Vereinssport organisiert.

Interessant sind zudem die Veränderungen der Organisationsgrade seit dem Jahr 2000. Am deutlichsten hat in diesem Zeitraum die Vereinszugehörigkeit bei den Älteren (61 und älter) zugenommen, von 12,0% im Jahr 2000 auf 18,1% im Jahr 2012 (+51,4%). In der Altersklasse der Kinder und Jugendlichen stieg der Organisationsgrad kontinuierlich von 34,6% im Jahr 2000 auf 45,0% im Jahr 2012, das ist eine Zunahme um 30,1%. Die geringste Veränderung hat die Altersgruppe der 19 bis unter 61-Jährigen erfahren. Hier nahm der Organisationsgrad von 18,2% im Jahr 2000 auf 23,1% zu (+26,6%).

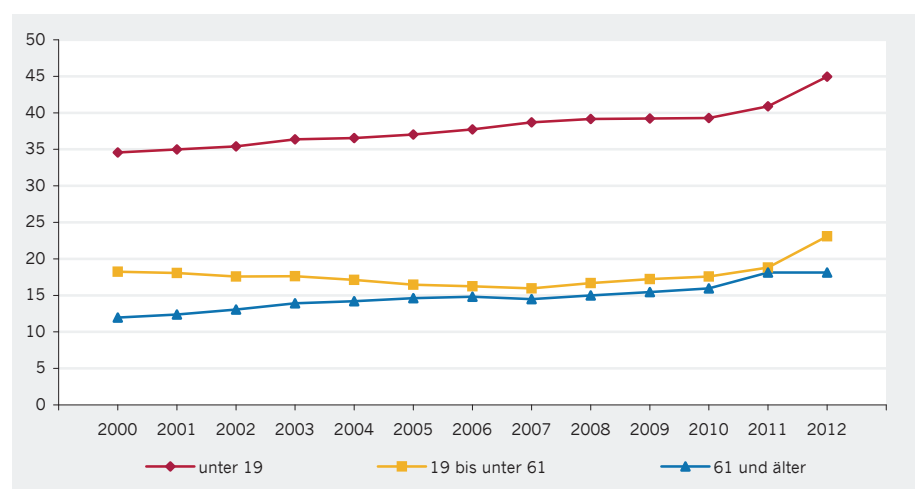
Tab. 4:
Die Entwicklung der Organisationsgrade nach Altersklassen 2000 bis 2012

Quelle: Landessportbund NRW, Stadtsportbund Düsseldorf (2011/2012), jeweils zum 31.12. eines Jahres, Amt für Statistik und Wahlen, eigene Berechnungen

Jahr	unter 19	19 bis unter 61	61 und älter	Insgesamt
2000	34,6	18,2	12,0	19,4
2001	35,0	18,1	12,4	19,5
2002	35,4	17,6	13,0	19,4
2003	36,4	17,6	13,9	19,8
2004	36,6	17,1	14,2	19,6
2005	37,0	16,5	14,6	19,3
2006	37,7	16,2	14,8	19,3
2007	38,7	16,0	14,5	19,2
2008	39,2	16,7	15,0	19,8
2009	39,2	17,2	15,4	20,3
2010	39,3	17,6	16,0	20,7
2011	40,9	18,8	18,1	22,2
2012	45,0	23,1	18,1	25,4
Entwicklung 2000 bis 2012 in %	30,1	26,6	51,4	31,1

Abb. 10:
Die Entwicklung der Organisationsgrade nach Altersklassen 2000 bis 2012

Quelle: Landessportbund NRW, Stadtsportbund Düsseldorf (2011/2012), jeweils zum 31.12. eines Jahres, Amt für Statistik und Wahlen, eigene Berechnungen



3.2 Sportarten im Vereinssport

Die beliebteste Vereinssportart in Düsseldorf ist der Fußball mit 39.357 Mitgliedern. Zwischen 2000 und 2012 hat der Vereinsfußball mehr als 24.696 neue Mitglieder hinzugewonnen (+168,4%). An zweiter Stelle der Vereinssportarten steht der Tennissport mit 14.524 Mitgliedern. Auf Platz drei der beliebtesten Vereinssportarten liegt das Turnen. Über 12.900 Düsseldorferinnen und Düsseldorfer betreiben das Turnen in Vereinen. Mit einem Anstieg um 2.159 Mitglieder erfreut sich der Turnsport wachsender Beliebtheit. Auf deutlich geringerem Niveau liegt an vierter Stelle der Volleyballsport. 4.211 Mitglieder zählen die Düsseldorfer Volleyballvereine. Seit 2000 ist ihre Zahl um gut 1.800 Personen angestiegen (+76,4%)¹⁰.

Sportart	Mitglieder		Entwicklung 2000 - 2012	
	2012	2000	absolut	in %
Fußball	39.357	14.661	24.696	168,4
Tennis	14.524	13.795	729	5,3
Turnen	12.925	10.766	2.159	20,1
Volleyball	4.211	2.387	1.824	76,4
Golf	3.980	3.104	876	28,2
Schützen	3.721	3.248	473	14,6
Leichtathletik	3.474	2.727	747	27,4
Handball	3.403	3.533	-130	-3,7
Budo	3.303	2.598	705	27,1
Tischtennis	2.763	1.761	1.002	56,9
Hockey	2.597	1.510	1.087	72,0
Schwimmen	2.470	2.384	86	3,6

Tab. 5:

Die mitgliederstärksten Sportarten Düsseldorfer Sportvereine 2012 und Veränderung zum Jahr 2000 in Prozent

Quelle: Landessportbund NRW, jeweils zum 31.12. eines Jahres

Hinsichtlich der Altersstruktur ihrer Mitglieder unterscheiden sich die Sportvereins-Sparten sehr. Der Vereinsfußball hat eine der jüngsten Mitgliederstrukturen: Knapp 40% der Mitglieder in Fußballvereinen sind Kinder und Jugendliche im Alter von unter 19 Jahren. Und sogar 50% der Mitglieder in Fußballvereinen sind im Alter von unter 27 Jahren (vgl. Abb. 11).

Sportarten mit einem hohen Altersdurchschnitt der Vereinsmitglieder sind Tennis und Volleyball. Im Tennis sind nur etwa ein Viertel der Vereinsmitglieder unter 19 Jahre (26,4%) und etwa genau so viele sind im Alter von 60 und älter (24,6%). Im Alter von 41 Jahren und älter sind sogar mehr als die Hälfte (56,1%) aller Mitglieder im Vereinstennis. Im Volleyball ist das Verhältnis von „jungen“ zu „alten“ Mitgliedern noch unausgewogener. Dort ist nur etwa jedes zehnte Mitglied (11,0%) unter 19 Jahre. Mehr als zwei Drittel (67,7%) der Mitglieder im Volleyball sind 41 Jahre und älter. Ein Drittel (33,7%) der Mitglieder sind der ältesten Altersklasse der über 60-Jährigen im Volleyball zugehörig. Dieser höchste Anteil älterer Mitglieder im Vereinsvolleyball wird nur noch vom Golf-Sport übertroffen. Hier sind 36,6% der Mitglieder über 60 Jahre alt.

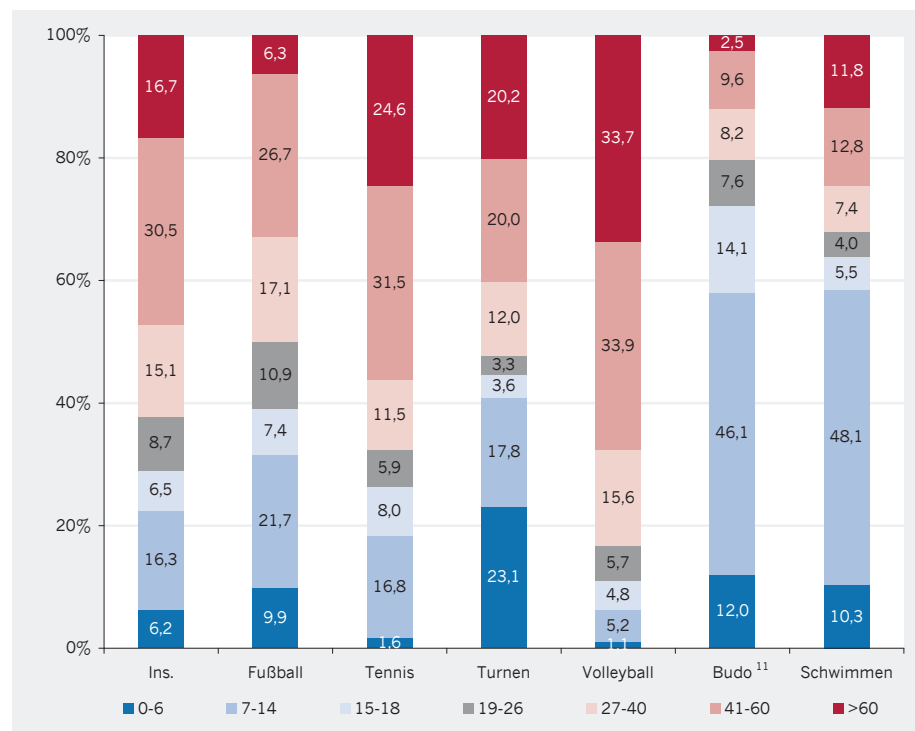
¹⁰ Anmerkung: Der Anstieg der Mitgliederzahl im Volleyball bildet jedoch nicht die allgemeine Entwicklung im Mannschaftsspielbetrieb ab. Aufgrund einer niedrigen Verbandsumlage melden überwiegend im Breitensport aktive Vereine Mitglieder, die keiner Sportart im Wettkampfbetrieb zuzuordnen sind (z.B. allgemeine Fitnessangebote), bei den Verbänden mit den niedrigsten Verbandsumlagen an. Von dieser Strategie hat der Volleyballverband im Vergleich zu anderen Sportarten in den vergangenen Jahren überproportional profitiert.

In den Turnvereinen ist die Altersstruktur der Mitglieder gekennzeichnet durch einen hohen Anteil an Kindern (bis unter 7 Jahren = 23,1%) und Jugendlichen (7 bis 14 Jahre = 17,8%). Zudem sind viele Mitglieder dieser Sportart in den höheren und hohen Altersklassen (41 bis 60 Jahre = 20,0%, 61 Jahre und älter = 20,2%).

Von den 3.303 Vereinsmitgliedern in der Sportart Budo¹¹ sind 72,2% unter 19 Jahre. Dies ist im Vergleich der Sportarten der höchste Anteil an Kindern und Jugendlichen. Nur 12,0% derer, die diese Sportart im Verein ausüben, sind im Alter von 41 Jahren und älter.

Eine ebenfalls junge Vereinssportart ist der Schwimmsport. Hier ist die Altersklasse 7 bis 14 Jahre mit einem Anteil von 48,1% überproportional vertreten. Aufgrund des zeit- und belastungsintensiven Trainings- und Wettkampfbetriebs im Schwimmsport wenden sich hier besonders viele Kinder und Jugendliche frühzeitig anderen Sportarten zu, sodass in den folgenden Altersklassen ein deutlicher Einbruch der Mitgliederzahlen erfolgt.

Abb. 11:
Mitglieder in Düsseldorfer
Sportvereinen 2012 nach
ausgewählten Sportarten und
Altersklassen in Prozent
Quelle: Landessportbund NRW,
zum 31.12.



Hinsichtlich der geschlechtsspezifischen Unterscheidung der Vereinsmitgliedschaften, zeigt sich, dass für Jungen und junge Männer der Fußball noch immer die beliebteste Sportart ist: Von allen unter 19-jährigen, die einem Sportverein angehören, ist mit 43,7% jeder Vierte Mitglied eines Fußballvereins. Es folgen mit großem Abstand Mitgliedschaften in Turnvereinen (8,1%), in Tennisvereinen (7,6%), im Budo (5,5%), in der Leichtathletik (3,1%) und im Schwimmen (2,8%). Ähnlich, nur mit anderer Gewichtung, ist das Bild bei den Mädchen und jungen Frauen, die in Düsseldorf Mitglied eines Sportvereins sind.

¹¹ Unter Budo werden alle japanischen Kampfkünste wie Jiu Jitsu, Judo, Karate, Aikido u.a. subsumiert.

Unter ihnen ist mit 21,0% das Turnen die beliebteste Vereinssportart. Interessanterweise wählen Mädchen und junge Frauen am zweithäufigsten den Fußballverein (17,4%), gefolgt von Tennis (10,1%) und Leichtathletik (6,1%). Die unter dem Begriff Budo subsumierten Kampfsportarten werden mit 5,0% von Mädchen und jungen Frauen etwa genauso häufig gewählt, wie von Jungen und jungen Männern. Der Schwimmsport liegt auf dem sechsten Platz mit einem Anteil von 4,8%.

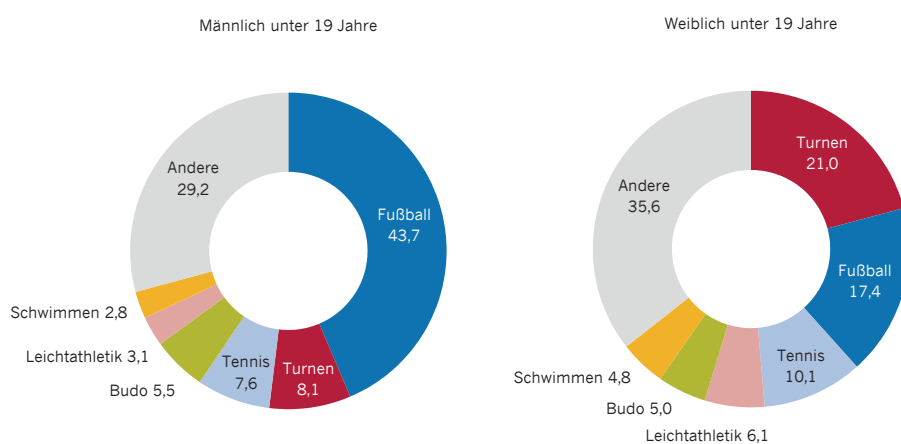


Abb. 12:
Beliebteste Sportarten der unter 19-Jährigen Vereinsmitglieder nach Geschlecht in Prozent 2012

Quelle: Landessportbund NRW, zum 31.12.

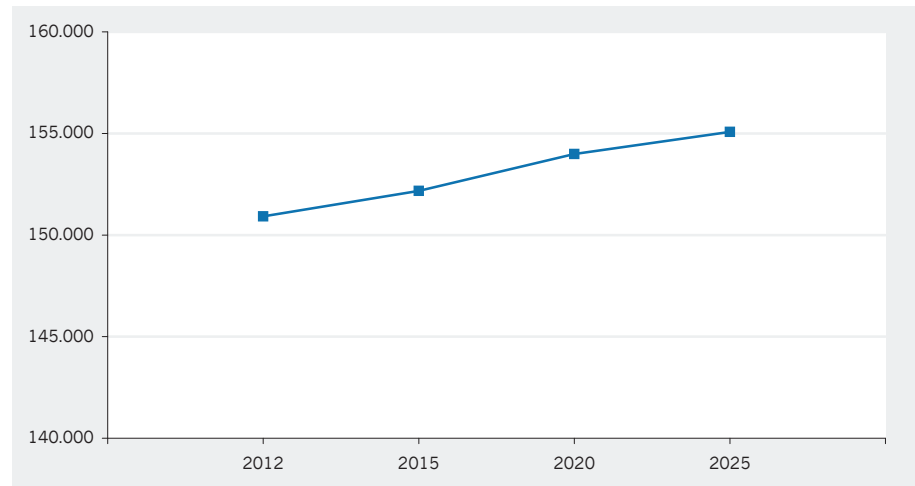
3.3 Projektion der Mitgliederentwicklung der Düsseldorfer Sportvereine bis 2025

Vor dem Hintergrund der vergangenen Entwicklung der Mitgliederzahlen der Düsseldorfer Sportvereine stellt sich aus kommunalplanerischer Sicht die Frage nach der künftigen Entwicklung. Diese kann ausgehend von den prognostizierten Bevölkerungszahlen und auf Basis der derzeitigen Mitgliederzahlen berechnet werden. Dazu wurden die nach Alter und Geschlecht differenzierten Mitgliederzahlen für die Jahre 2000 bis 2012 untersucht und mit den amtlichen Bevölkerungszahlen in Beziehung gesetzt. Die auf diesem Weg ermittelten Organisationsgrade wurden auf die altersklassenspezifischen Prognosezahlen bis 2025 übertragen. Wie bereits in Kapitel 2 erwähnt, war für die Projektion der künftigen Mitgliederentwicklung eine Anpassung der Prognosedaten an die aktuelle Bevölkerungsstruktur notwendig. Dazu wurden die altersspezifischen Steigerungsraten bis 2025 auf die Strukturdaten des Jahres 2012 übertragen.

Mit Blick auf die prognostizierte Bevölkerungsentwicklung für Düsseldorf ist davon auszugehen, dass der rein demografisch bedingte Einfluss auf die Mitgliederentwicklung bis zum Jahr 2025 durch einen Anstieg gekennzeichnet sein wird. Demnach werden die Vereinsmitgliedschaften von knapp 151.000 auf ca. 155.000 ansteigen, das entspricht einem prozentualen Anstieg von 2,8%. Diese Berechnung beruht auf der Annahme eines auch künftig gleichbleibend hohen Organisationsgrades auf dem Niveau des Jahres 2012.

Abb. 13:
Demografisch bedingte Entwicklung der Sportvereinsmitgliedschaften in Düsseldorf bis 2025 bei gleichbleibendem Organisationsgrad des Jahres 2012

Quelle: Eigene Berechnungen Amt für Statistik und Wahlen, jeweils zum 31.12. eines Jahres



Hinsichtlich der Unterscheidung nach Geschlecht, zeigt sich, dass allein die demografisch bedingte Entwicklung der Mitgliedschaften zu einem Anstieg der männlichen Vereinsmitglieder von ca. 3.800 Personen (+4,1%) führen wird. Für die Entwicklung der Zahl der weiblichen Vereinsmitglieder ergibt sich demnach ein Anstieg von 3,2%, bzw. ca. 1.800 Personen. Hierbei sollte allerdings berücksichtigt werden, dass in den Jahren 2000 bis 2012 der Organisationsgrad der weiblichen Personen (+33,9%) stärker angestiegen ist als jener der Männer (+28,9%).

Tab. 6:
Demografisch bedingte Entwicklung der Sportvereinsmitgliedschaften nach Geschlecht in Düsseldorf bis 2025 bei gleichbleibendem Organisationsgrad des Jahres 2012

Quelle: Eigene Berechnungen Amt für Statistik und Wahlen, jeweils zum 31.12. eines Jahres

Jahr	Gesamt		männlich		weiblich	
	absolut	Index 2012 = 100	absolut	Index 2012 = 100	absolut	Index 2012 = 100
2012	150.918	100,0	93.320	100,0	57.598	100,0
2015	152.173	100,8	94.652	101,4	58.138	100,9
2020	153.985	102,0	96.461	103,4	59.027	102,5
2025	155.079	102,8	97.180	104,1	59.435	103,2

Aufschlussreicher als die projizierte Gesamtentwicklung der Sportvereinsmitgliedschaften sind die altersspezifischen Unterschiede, welche sich, vor dem Hintergrund der vergangenen Entwicklung, in der Zukunft fortsetzen werden. Hier spiegeln sich gesellschaftliche Entwicklungen und Trends wieder, welche von den demografischen Rahmenbedingungen flankiert werden.

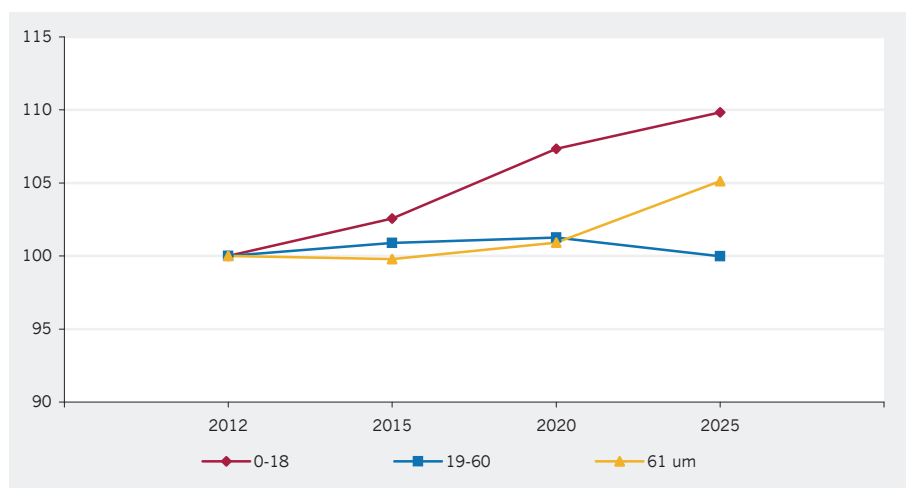


Abb. 14:
Relative, demografisch bedingte Entwicklung der Sportvereinsmitgliedschaften nach Altersklassen in Düsseldorf bis 2025 bei gleichbleibendem Organisationsgrad des Jahres 2012

Quelle: Eigene Berechnungen Amt für Statistik und Wahlen, jeweils zum 31.12. eines Jahres
Anmerkung: Wert für 2012 = Index 100

So zeigt sich, dass, ausgehend von der Annahme gleichbleibender Organisationsgrade, die höchsten relativen und absoluten Zunahmen an Vereinsmitgliedern in der Altersklasse der 0- bis unter 19-Jährigen zu verzeichnen sind: Bis zum Jahr 2025 wird ein Plus von über 4.200 Vereinsmitgliedern im Kindes- und Jugendalter erwartet, das entspricht +9,8%. Auch in der höchsten Altersklasse der Seniorinnen und Senioren ist ein deutlicher Anstieg zu erwarten (+1.300 Personen bzw. +5,1%). Anders verhält es sich in der zahlenmäßig größten Altersklasse der 19- bis unter 60-Jährigen. Hier wird von einer Stagnation an Vereinsmitgliedern ausgegangen.

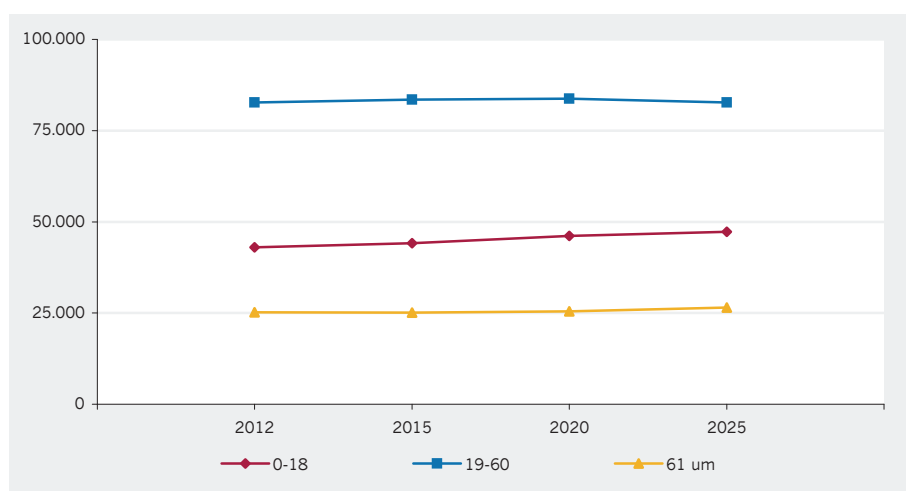


Abb. 15:
Absolute, demografisch bedingte Entwicklung der Sportvereinsmitgliedschaften nach Altersklassen in Düsseldorf bis 2025 bei gleichbleibendem Organisationsgrad des Jahres 2012

Quelle: Eigene Berechnungen Amt für Statistik und Wahlen, jeweils zum 31.12. eines Jahres

Die hier vorgestellte Projektion hat ausschließlich Modellcharakter, im Sinne einer wenn-dann-Aussage. Der Blick auf die vergangene Entwicklung hat gezeigt, dass sich aus den demografischen Veränderungen allein nicht auf die künftige Zugehörigkeit zu Sportvereinen schließen lässt. Vielmehr können auch äußere Faktoren wie gesellschaftliche Trends oder einfach ein erfolgreicher lokaler Sportverein zu ansteigenden Mitgliederzahlen führen, was sich in der Folge in einem wachsenden Organisationsgrad widerspiegelt. Derartige Prozesse verlaufen erfahrungsgemäß alters- und geschlechtsspezifisch. Sie können jedoch als unkalkulierbare Größe im Rahmen einer Mitgliederprojektion nicht berücksichtigt werden.

Nicht prognostizierbare Einflussfaktoren auf die Mitgliederentwicklung in verschiedenen Sportarten sind die Entwicklung der Attraktivität der Sportart im Allgemeinen sowie die Qualität der Sportangebote in den Sportvereinen vor Ort. Die Attraktivität und das Image von Sportarten unterliegen häufig kurz- und mittelfristigen Schwankungen. Aktuell wird erwartet, dass der Gewinn der Fußball-Weltmeisterschaft 2014 der deutschen Fußball-Nationalmannschaft für einen Ansturm von Kindern und Jugendlichen auf die Fußballvereine sorgen wird. Eine vergleichbare Entwicklung war zum Beispiel durch die Handball-WM 2007 in den Handballvereinen zu beobachten. Aufgrund ausbleibender Erfolge sowohl international als auch auf lokaler Ebene ist die Tendenz derzeit eher rückläufig.

3.4 Exkurs Besonderheiten der Sportvereinsstatistik (Fortuna-Effekt)

Wie bereits in Kapitel 3.1 erwähnt ist die Vereinsstatistik für eine umfassende Darstellung der Sport- und Bewegungsaktivitäten in Düsseldorf nur begrenzt geeignet. Aussagen über informelle (nicht vereinsgebundene) Sport- und Bewegungsaktivitäten sind mit Hilfe der Vereinsstatistik nicht möglich. Auch lässt der Status einer Vereinsmitgliedschaft keine hinreichenden Rückschlüsse über Art und Umfang der tatsächlich ausgeübten Sportaktivitäten zu. Eine Person kann mehrere verschiedene Sportarten innerhalb eines Vereins oder auch in mehreren Vereinen nebeneinander betreiben. Ebenso ist auch eine „passive“ Vereinsmitgliedschaft ohne jegliche sportliche Aktivität möglich.

Vor diesem Hintergrund gewinnt die gesonderte Betrachtung der Mitgliederzahlen in den Profi-Fußballclubs auch in Düsseldorf zunehmend an Bedeutung. Der Einfluss der Entwicklung der Mitgliederzahlen von Fortuna Düsseldorf sowohl auf die Gesamtstatistik aller Düsseldorfer Sportvereine, als auch auf die Entwicklung der Sportart Fußball, muss daher in fachlichen Planungen, die auf der Sportvereinsstatistik basieren, entsprechend berücksichtigt werden.

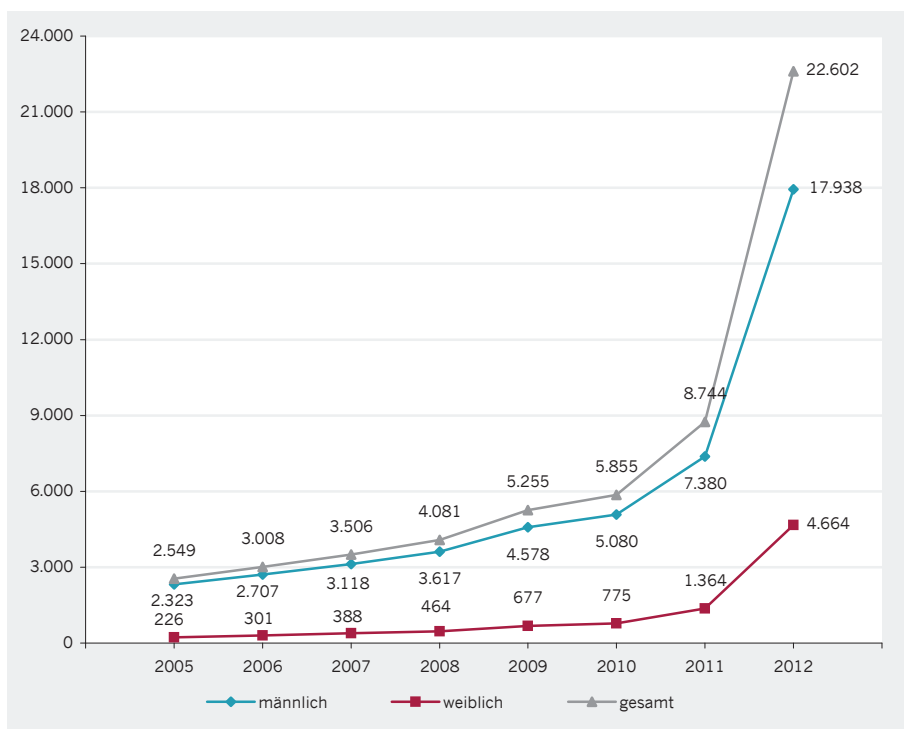


Abb. 16:
Mitgliederentwicklung von Fortuna Düsseldorf 2005 bis 2012 gesamt und nach Geschlecht

Quelle: Landeshauptstadt Düsseldorf – Sportamt, jeweils zum 31.12. eines Jahres

Abbildung 16 zeigt deutlich, dass sich seit 2005 ein konstanter, ab 2010 ein nahezu explosionsartiger Zuwachs der Mitglieder von Fortuna Düsseldorf entwickelt hat. Betrachtet man dabei die Mitgliederentwicklung aller Düsseldorfer Vereinsmitglieder, wird deutlich, wie groß der Einfluss auf die gesamte Mitgliederzahl der Düsseldorfer Sportvereine seit 2005 ist (vgl. Abbildung 17).

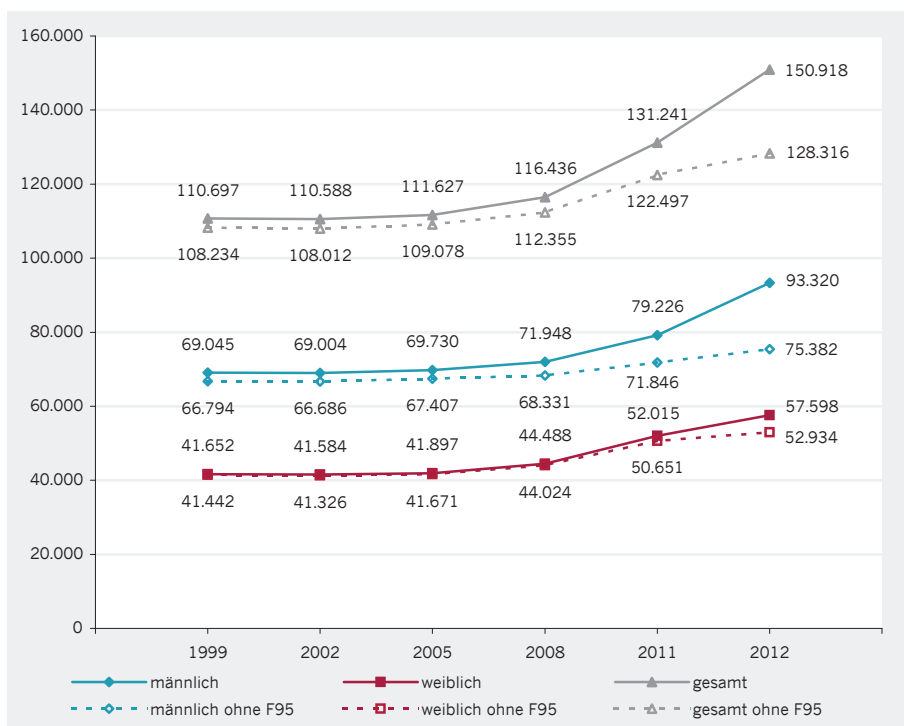
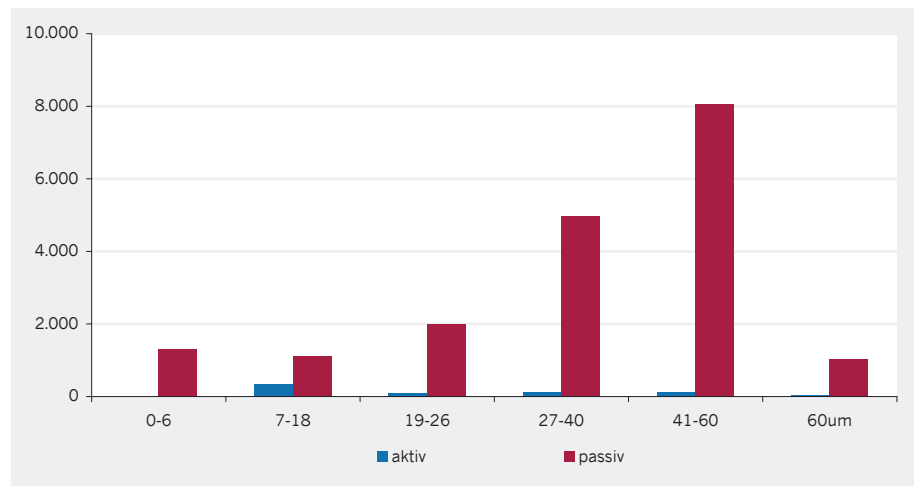


Abb. 17:
Mitgliederentwicklung Sportvereine 1999 bis 2012 nach Geschlecht/ohne Fortuna

Quelle: Landeshauptstadt Düsseldorf – Sportamt, jeweils zum 31.12. eines Jahres

Abb. 18:
Aktive und passive Mitgliedschaften von Fortuna Düsseldorf nach Altersklassen 2012
 Quelle: Landeshauptstadt Düsseldorf - Sportamt



Auch die Entwicklung anderer Sportarten wird durch die Zahl der in Sportvereinen und -verbänden gemeldeten Sportlerinnen und Sportler nicht immer präzise abgebildet. Die Registrierung als Sportvereinsmitglied und die damit verbundene Förderung des Sportbetriebs aus öffentlichen Mitteln und über die Sportverbände setzt eine Anmeldung durch den jeweiligen Verein bei einem Sportfachverband unter dem Dach des Deutschen Olympischen Sportbundes oder des Deutschen Behindertensportverbandes voraus. Überwiegend im Breitensport aktive Vereine melden den Teil ihrer Mitglieder, die keiner Sportart im Wettkampfbetrieb zuzuordnen sind (zum Beispiel allgemeine Fitnessangebote), bei den Verbänden mit den niedrigsten Verbandsumlagen an. Davon profitieren die Mitgliederstatistiken einzelner Sportverbände, ohne dass diesen Mitgliederzahlen entsprechende sportliche Aktivitäten zugrunde liegen.

Aus den dargestellten Gründen wird deutlich, dass die derzeit verfügbaren Informationen zum Sport- und Bewegungsverhalten aus dem Bereich des Vereinssports für eine flächendeckende Abbildung der Sportaktivitäten der Düsseldorfer Bevölkerung nur eingeschränkt geeignet sind. Zur Ermittlung verhaltensbezogener Daten zum Sporttreiben in den verschiedenen Bevölkerungs- und Altersgruppen müssen somit weitergehende Erhebungsmethoden herangezogen werden.

4. Sportverhalten, Sportnachfrage und Organisation des Sporttreibens – Ergebnisse der Düsseldorfer Bevölkerungsumfrage 2010

Einleitung

Sportwissenschaftliche Studien weisen bereits seit den 1990er Jahren darauf hin, dass das Sportverhalten der Bevölkerung einem zunehmenden Wandel unterliegt, der mit veränderten gesellschaftlichen Rahmenbedingungen in Zusammenhang steht (vgl. Breuer 2006).

Neben dem bereits in Kapitel 2 behandelten Thema des demografischen Wandels sind dies gesellschaftliche Individualisierungsprozesse und veränderte Lebensstile, welche eine Ausdifferenzierung im Sportangebot und in der Sportnachfrage bewirken. So wird angenommen, dass die zunehmende Individualisierung - im klassischen Segment des organisierten Vereinssports - zu einer sinkenden sportlichen Beteiligung führt, da traditionelle Bindungen zum Verein abnehmen. Gleichzeitig lassen sich neue Trends im Sportverhalten beobachten, die auch auf einen Wandel im Sportverständnis zurückgehen und die eine Zunahme an sportlich aktiven Menschen bewirken. Gemeint sind innovative Bewegungs- und Trendsportarten (zum Beispiel Skaten, Nordic Walking, Klettern), Gesundheits- und Präventionssport sowie individuelle Formen des Sporttreibens in Fitnessstudios etc.. So erlebt die Fitnessbranche seit einigen Jahren einen Boom. Laut einer Studie der Unternehmensberatung Deloitte hat sich die Zahl der Mitglieder in deutschen Fitnessstudios von 4,4 Millionen im Jahr 2004 auf 7,9 Millionen im Jahr 2012 fast verdoppelt. Somit waren im Jahr 2012 auf Bundesebene 9,6% der Bevölkerung Mitglied in einem Fitnessstudio. „Die Fitnessclubs zählen damit statistisch mehr Mitglieder als der größte deutsche Sportverband, der DFB, der in seiner letzten Bestandserhebung auf rund 6,8 Millionen Mitglieder kam.“ (vgl. Deloitte 2013).

Auch im Bereich Gesundheitssport lässt sich seit einigen Jahren eine Veränderung feststellen: Ein zunehmendes Angebot an präventiven und rehabilitativen Maßnahmen, welches verstärkt in Kooperation mit den Krankenkassen angeboten wird. So setzt der GKV-Spitzenverband seit 2007 die Vorhaltung ausreichender Sport- und Erholungsinfrastrukturen für gesundheitsförderliche Bewegung als Präventions- und Gesundheitsförderungsziel um (vgl. GKV 2013). Insgesamt hat sich die Inanspruchnahme verhaltenspräventiver Maßnahmen¹² in den Jahren von 1997 bis 1999 auf 2007 bis 2009 um über zwei Drittel erhöht. Im Bereich „Bewegung“ hat sich der Wert für diesen Zeitraum von 6,3% auf 13,2% so gut wie verdoppelt (vgl. Jordan S., von der Lippe E., Hagen C. 2011).

¹² der gesetzlich versicherten Bevölkerung zwischen 18 und 75, die angeben in den letzten 12 Monaten mindestens eine verhaltenspräventive Maßnahme in Anspruch genommen zu haben.

Um für den vorliegenden Bericht, neben den empirischen Daten zum Vereinssport, auch das darüber hinausgehende individuelle Sport- und Bewegungsverhalten der Düsseldorfer Bevölkerung zu erfassen, wurde auf die Ergebnisse der Bevölkerungsumfrage zum Sport- und Bewegungsverhalten der Düsseldorfer Bevölkerung aus dem Jahr 2010 zurückgegriffen. Diese von der Forschungsstelle „Kommunale Sportentwicklungsplanung“ der Bergischen Universität Wuppertal, Prof. Dr. Hübner, durchgeführte repräsentative Studie, gibt Antworten auf die Fragen, wer die Sporttreibenden in Düsseldorf sind, wie sie ihre sportlichen Aktivitäten organisieren und welchen Einfluss die Variablen Alter, Geschlecht und Bildung auf die Sportpartizipation haben (vgl. Landeshauptstadt Düsseldorf 2013 und H. Hübner / O. Wulf 2013, Sporttreiben in Düsseldorf).

Hinweise zur Befragung

Für die wirkungsorientierte Steuerung des Sporttreibens in Düsseldorf ist es wichtig, Erkenntnisse über das aktuelle Sportverhalten der Bürgerinnen und Bürger sowie deren Bewertungen der aktuellen Sportanlagen und -vereine zu gewinnen. Vor diesem Hintergrund wurden die Düsseldorferinnen und Düsseldorfer 2010 in einer Umfrage um Angaben zu ihren sportlichen Aktivitäten gebeten.

Konzipiert und durchgeführt wurde die Befragung gemeinsam von der Forschungsstelle „Kommunale Sportentwicklungsplanung“ der Bergischen Universität Wuppertal und dem Sportamt sowie dem Amt für Statistik und Wahlen der Landeshauptstadt Düsseldorf. Insgesamt wurden rund 16.000 Düsseldorferinnen und Düsseldorfer im Alter von 10 bis 75 Jahren angeschrieben und gebeten den beigefügten Fragebogen ausgefüllt zurück zu senden. Die Erhebung fand zu zwei Zeitpunkten statt: im Juni und November 2010.¹³ Es nahmen 4.634 Personen an der Befragung teil, die einen ausgefüllten und verwertbaren Fragebogen zurücksendeten. Die Rücklaufquote betrug somit 31%.¹⁴

Thematisch umfasste der Fragenkatalog den Bereich der Soziodemografie, wie beispielsweise das Geschlecht und Alter sowie Fragen zur Erwerbstätigkeit und zum höchsten Bildungsabschluss. Den Schwerpunkt bildete, wie in der Einleitung bereits erwähnt, das Sportverhalten der Düsseldorferinnen und Düsseldorfer. Dabei sollten die Befragten angeben, wie häufig und wo sie welche Sportart betreiben. Daneben wurde erhoben, wie zufrieden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit den städtischen Anlagen und Vereinen sind.

Generell wird im folgenden Kapitel zunächst das Gesamtergebnis dargestellt - ergänzend werden jedoch auch Ergebnisse differenziert nach Subgruppen beschrieben, wenn sich hierbei erwähnenswerte Resultate ergeben. So werden die Befragungsergebnisse nach den Merkmalen Alter und Geschlecht analysiert.

¹³ Die zwei Erhebungszeiträume ergeben sich nach den positiven Erfahrungen bei anderen Studien zu diesem Thema (vgl. Landeshauptstadt Düsseldorf 2013 und H. Hübner / O. Wulf 2013, Sporttreiben in Düsseldorf).

¹⁴ Die Ergebnisse der Bevölkerungsumfrage wurden z.T. schon veröffentlicht (vgl. Landeshauptstadt Düsseldorf 2013 und H. Hübner / O. Wulf 2013, Sporttreiben in Düsseldorf).

Bezüglich der Übertragbarkeit der Ergebnisse auf die Düsseldorfer Bevölkerung ist grundsätzlich Folgendes zu beachten: Bei den in diesem Bericht dargestellten Ergebnissen handelt es sich um Befragungsergebnisse, daher können die Anteilswerte nur als ungefähre Werte in Bezug auf die tatsächlichen Werte in der Düsseldorfer Bevölkerung betrachtet werden.

Zum Sportbegriff

Die Umfrage zum Sport- und Bewegungsverhalten geht von einem differenzierten Sportverständnis aus. Das heißt, es wurde versucht den Sportbegriff sehr weit zu fassen und zusätzlich zum herkömmlichen Verständnis von „Sport treiben“ (Vereinssport, Wettkampfsport) auch jede Form der bewegungsaktiven Erholung und den Gesundheitssport zu erfassen (vgl. Hübner / Wulf 2013, S. 11ff.). Der Vorteil dieses Ansatzes ist, dass neben der aktiven bzw. passiven Betätigung im traditionellen Vereinssport, auch Informationen über das individuelle Sportverhalten gewonnen werden, ein Bereich der in den letzten Jahrzehnten durch eine Vielzahl neuer Sportarten an Bedeutung gewonnen hat. Zu berücksichtigen ist dabei allerdings, dass die abgefragten Kategorien „Sport“ und „bewegungsaktive Erholung“ nicht hundertprozentig trennscharf und eindeutig sind und einen gewissen Interpretationsspielraum zulassen.

4.1 Grunddaten zum Sporttreiben der Düsseldorfer Bevölkerung

Eingangs wurden die befragten Düsseldorferinnen und Düsseldorfer im Alter von 10 bis 75 Jahren darum gebeten ihre sportliche Aktivität selbst einzuschätzen. Gewählt werden konnten die Antwortmöglichkeiten „Bewegungsaktive Erholung“, „Sport treiben“ und „nicht aktiv“. Zur bewegungsaktiven Erholung gehören beispielsweise Spaziergänge und gemütliches Radfahren, wohingegen sportliches Radfahren oder Walking als „Sport treiben“ definiert wurden.

85,3% der Befragten geben „bewegungsaktive Erholung“ oder „Sport treiben“ an. Nur 14,7% der Befragten bezeichneten sich selbst als „nicht sportaktiv“ bzw. „nicht bewegungsaktiv“.

Mit Blick auf die Häufigkeit bzw. Regelmäßigkeit des Sporttreibens, welche ebenfalls in einer weiteren Frage erhoben wurde, antworteten etwa eben so viele Frauen wie Männer (75,6% bzw. 77,1%), dass sie mindestens einmal wöchentlich sport- bzw. bewegungsaktiv sind (vgl. Abbildung 19).

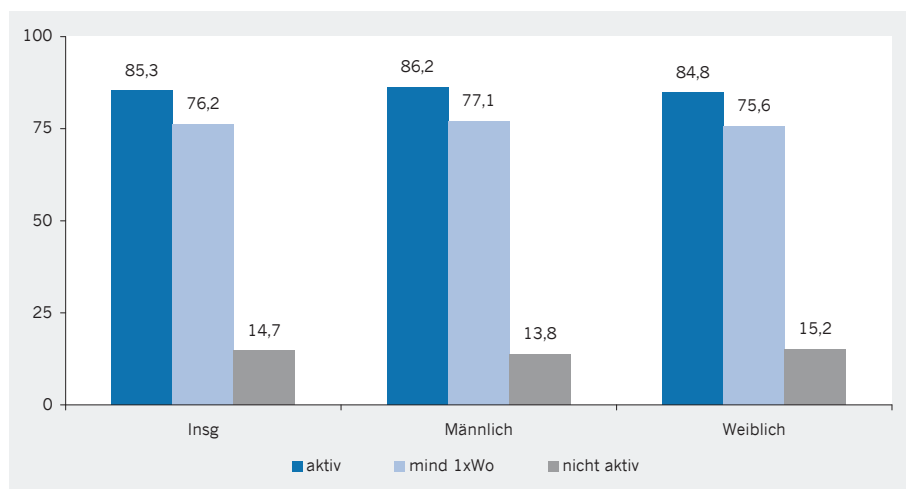


Abb. 19:

Anteil sportlich- bzw. bewegungsaktiver Düsseldorfer nach Geschlecht in Prozent

Quelle: Landeshauptstadt Düsseldorf - Bevölkerungsumfrage zum Sport- und Bewegungsverhalten bzw. H. Hübner / O. Wulf (2013), Sporttreiben in Düsseldorf

Die nach Altersklassen differenzierte Betrachtung zeigt, dass der Anteil der sportlich aktiven Menschen mit zunehmendem Alter abnimmt (vgl. Abbildung 20). Die jüngsten Befragten im Alter von 10 bis unter 15 Jahren, treiben am häufigsten Sport (91,4%). Auch in den folgenden Altersklassen bis unter 40 Jahre bezeichnen sich rund 90% der Personen als sport- und bewegungsaktiv. Unter den 41- bis 60-Jährigen liegt dieser Anteil noch knapp darunter bei 86,4%. Von den Personen der ältesten Befragtengruppe im Alter von 61 bis 75 Jahren sind deutlich weniger, aber immerhin noch 71,3% sportlich aktiv oder betreiben zumindest bewegungsaktive Erholung.

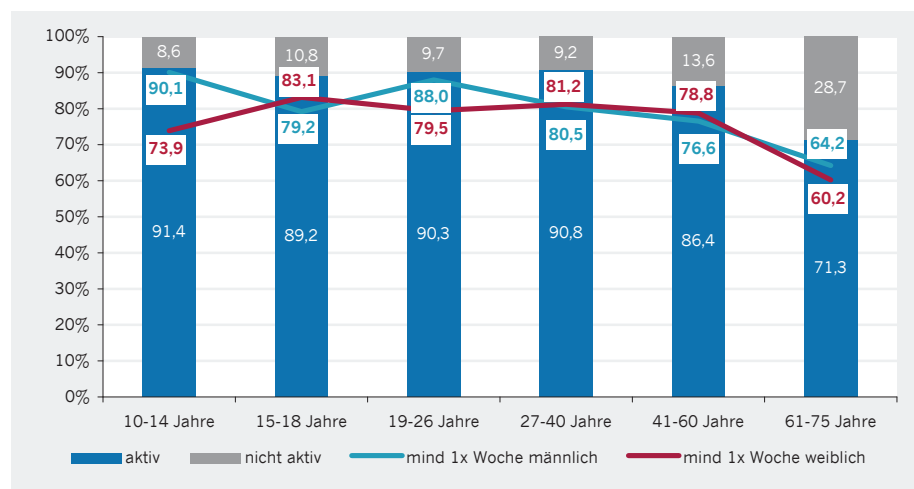
In Abbildung 20 sind zudem die Anteile der „mindestens einmal wöchentlich“ sportlich Aktiven nach Altersklasse und Geschlecht differenziert dargestellt. Dabei fällt auf, dass die männliche Bevölkerung am bewegungsaktivsten im Alter von 10 bis unter 15 Jahren ist: 90,1% der befragten Personen dieser Altersklasse geben an, mindestens einmal in der Woche sportlich oder bewegungsaktiv zu sein. Im daran anschließenden Jugendalter zwischen dem 15. und 18. Lebensjahr kommt es zu einem Aktivitätsrückgang auf nur noch 79,2%. Erst zwischen dem 19. und 26. Lebensjahr steigt die Sportaktivenquote bei den jungen Männern wieder an auf 88,0% und sinkt in der Folge mit zunehmendem Alter, insbesondere ab dem 60. Lebensjahr, erwartungsgemäß ab.

Anders verhält es sich bei der weiblichen Bevölkerung: Die jungen Mädchen zwischen 10 und 14 Jahren sind mit einem Anteil von 73,9% deutlich seltener sport- und bewegungsaktiv als die gleichaltrigen Jungen. Dies ändert sich in der Altersklasse 15 bis 18 Jahre, in der ein Anstieg auf 83,1% zu verzeichnen ist und somit über dem Anteilswert der gleichaltrigen Jungen liegt. In der darauffolgenden Altersklasse (19 bis 26 Jahre) dreht sich das Bild wieder: Junge Männer dieses Alters treiben deutlich häufiger Sport als die gleichaltrigen Frauen. Ab dem 27. Lebensjahr sinken die Anteilswerte der Frauen in etwa parallel zu denen der Männer. Im höheren Alter zwischen 61 und 75 Jahren sind Frauen etwas weniger sportlich aktiv als die Männer (60,2% zu 64,2%).

Abb. 20:

Anteil sportlich- bzw. bewegungsaktiver Düsseldorferinnen und Düsseldorfer nach Altersgruppen und Geschlecht (mindestens 1-mal wöchentlich) in Prozent

Quelle: Landeshauptstadt Düsseldorf -Bevölkerungsumfrage zum Sport- und Bewegungsverhalten bzw. H. Hübner / O. Wulf (2013), Sporttreiben in Düsseldorf

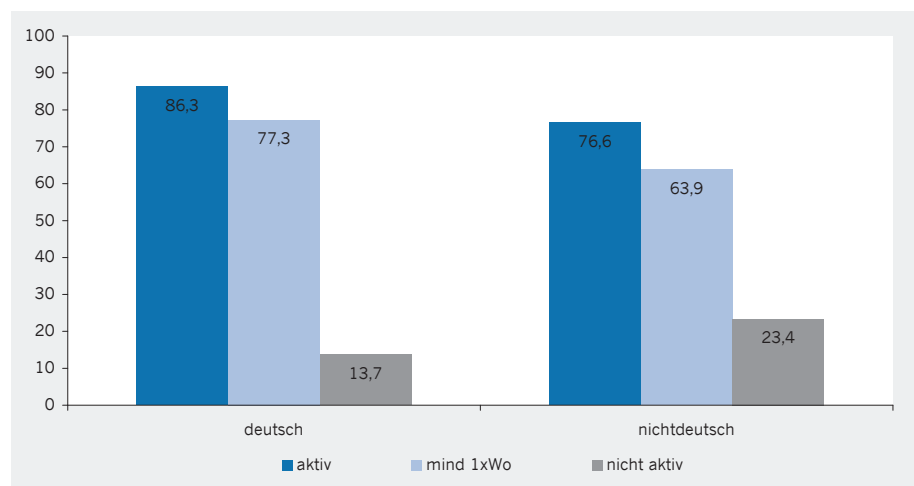


Neben den geschlechts- und altersbezogenen Unterschieden, lassen sich mithilfe der Befragungsdaten auch Differenzierungen zwischen der deutschen und nichtdeutschen Bevölkerung feststellen: 86,3% der befragten Deutschen geben an, sport- bzw. bewegungsaktiv zu sein, dem gegenüber stehen etwa drei Viertel (76,6%) der nichtdeutschen Bevölkerung. Etwas stärker ist der Unterschied, wenn die Regelmäßigkeit des Sporttreibens untersucht wird: 77,3% der deutschen Befragten, aber nur 63,9% der nichtdeutschen Befragten geben an, mindestens einmal in der Woche Sport zu treiben bzw. sich zu bewegen.

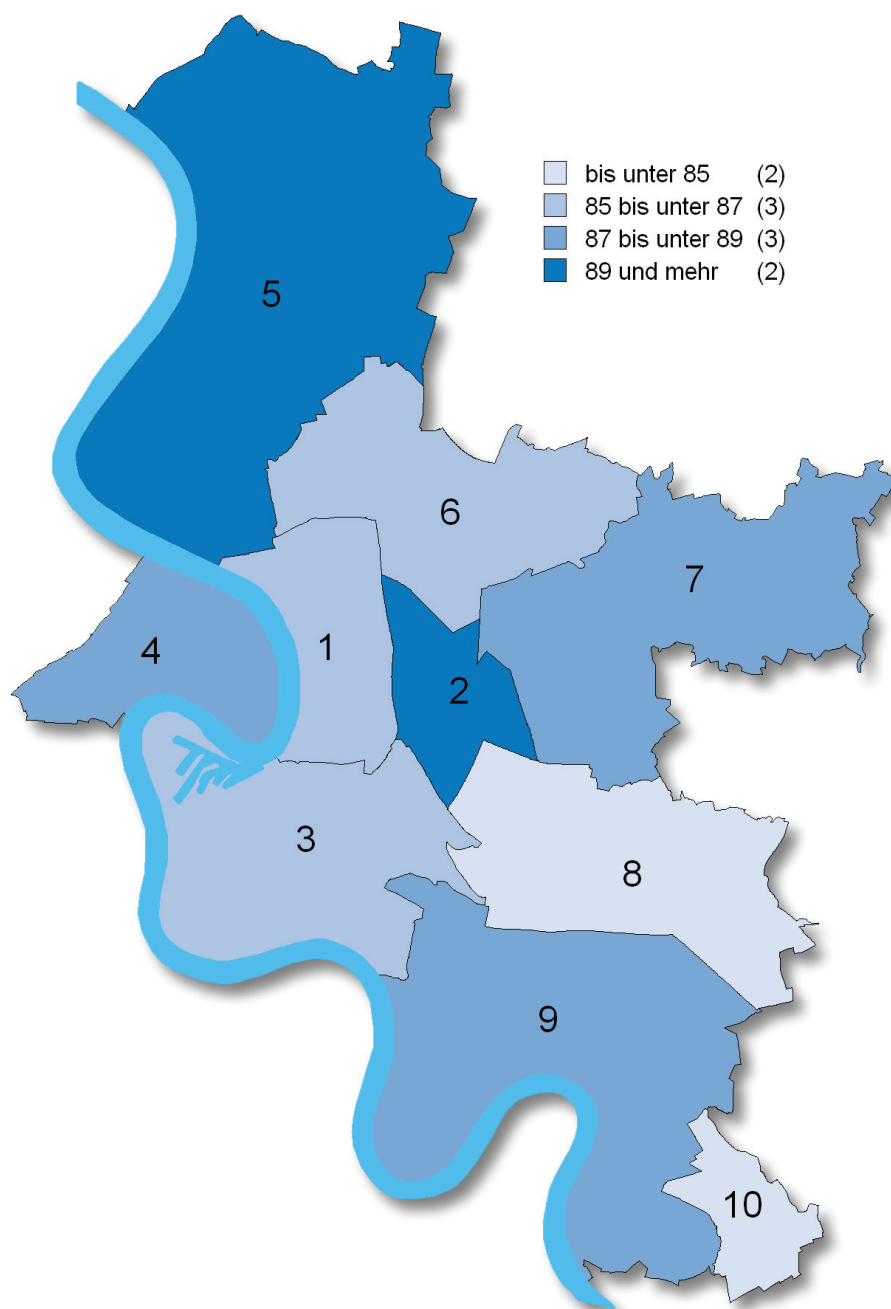
Abb. 21:

Anteil sportlich- bzw. bewegungsaktiver Düsseldorferinnen und Düsseldorfer nach Staatsangehörigkeit in Prozent

Quelle: Landeshauptstadt Düsseldorf -Bevölkerungsumfrage zum Sport- und Bewegungsverhalten bzw. H. Hübner / O. Wulf (2013), Sporttreiben in Düsseldorf



Andere sportwissenschaftliche Untersuchungen kommen zu dem gleichen Ergebnis, dass der Bevölkerungsteil mit Migrationshintergrund¹⁵ weniger bzw. seltener sportlich aktiv ist, als dies in der deutschen Bevölkerung (ohne Migrationshintergrund) der Fall ist. So nennt beispielsweise der Bericht „Demographische Entwicklung in Deutschland. Herausforderungen für die Sportentwicklung“ des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) einen Anteil sportaktiver Menschen mit Migrationshintergrund von rund 20%, gegenüber einem Anteil von 50% unter der deutschen Bevölkerung (vgl. DOSB: 2007).



Karte 1:

Sport- und Bewegungsaktivität nach Stadtbezirken in Prozent

Quelle: Landeshauptstadt Düsseldorf - Bevölkerungsumfrage zum Sport- und Bewegungsverhalten bzw. H. Hübner / O. Wulf (2013), Sporttreiben in Düsseldorf

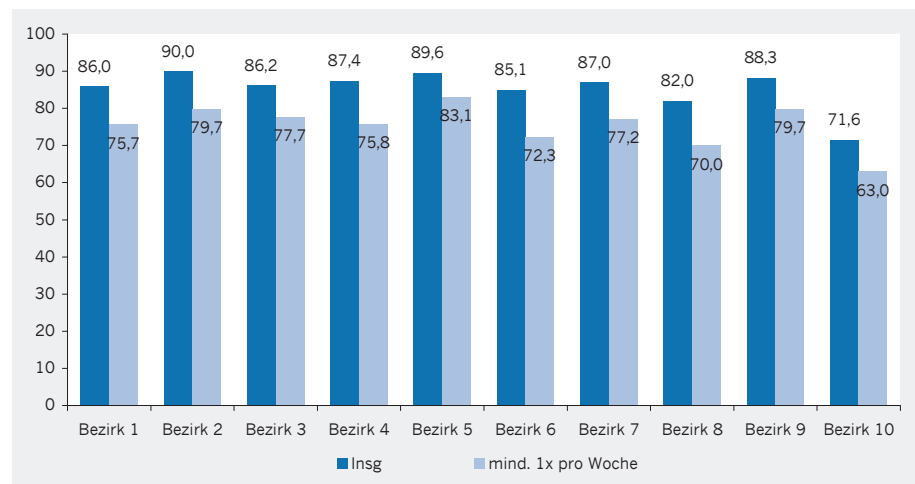
¹⁵ Anmerkung: Die Ergebnisse der Bevölkerungsumfrage zum Sport- und Bewegungsverhalten können die Düsseldorfer Bevölkerungen nur nach deutsch/nichtdeutsch differenzieren, jedoch nicht nach Migrationshintergrund.

Neben der Auswertung nach Geschlecht, Alter und Staatsangehörigkeit werden die Befragungsergebnisse auch auf der räumlichen Ebene der 10 Düsseldorfer Stadtbezirke (kleinräumig) ausgewertet. Es zeigt sich, dass es einige geringe Unterschiede im Sport- und Bewegungsverhalten der Düsseldorferinnen und Düsseldorfer gibt. Am sport- und bewegungsaktivsten ist demnach die Bevölkerung in den Stadtbezirken 2 (90,0%), 5 (89,6%) und 9 (88,3%). Am geringsten ist der Anteil an sport- und bewegungsaktiven Personen in den Bezirken 10 (71,6%), 8 (82,0%) und 6 (85,1%).

Mit Blick auf die Häufigkeit des Sporttreibens zeigt sich, dass im Stadtbezirk 5 die meisten Befragten (83,1%) angeben, mindestens einmal wöchentlich sport- bzw. bewegungsaktiv zu sein. Im Stadtbezirk 10 haben nur 63,0% angegeben, sie seien mindestens einmal in der Woche sport- bzw. bewegungsaktiv. Die weiteren Werte für die übrigen Bezirke liegen zwischen 70,0% in Stadtbezirk 8 und 79,7% in den Bezirken 2 und 9.

Abb. 22:
Sport- und Bewegungsaktivität nach Stadtbezirken in Prozent

Quelle: Landeshauptstadt Düsseldorf - Bevölkerungsumfrage zum Sport- und Bewegungsverhalten bzw. H. Hübner / O. Wulf (2013), Sporttreiben in Düsseldorf



In fast allen Bezirken bezeichnen die Bürgerinnen und Bürger ihre Aktivitäten häufiger als „Sport treiben“, als dass sie sie als „bewegungsaktive Erholung“ umschreiben. In den Bezirken 3, 2 und 5 wurde dies am häufigsten mit Anteilen von jeweils über 62% getan. Die bewegungsaktive Erholung wird zu 37,5% (Stadtbezirk 3) bis 42,9% (Stadtbezirk 8) genannt mit Ausnahme von Bezirk 10. Einzig hier ordneten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihre Aktivitäten etwa gleich häufig in „Sport treiben“ (50,4%) und in „bewegungsaktive Erholung“ (49,6%) ein (vgl. Abbildung 23).

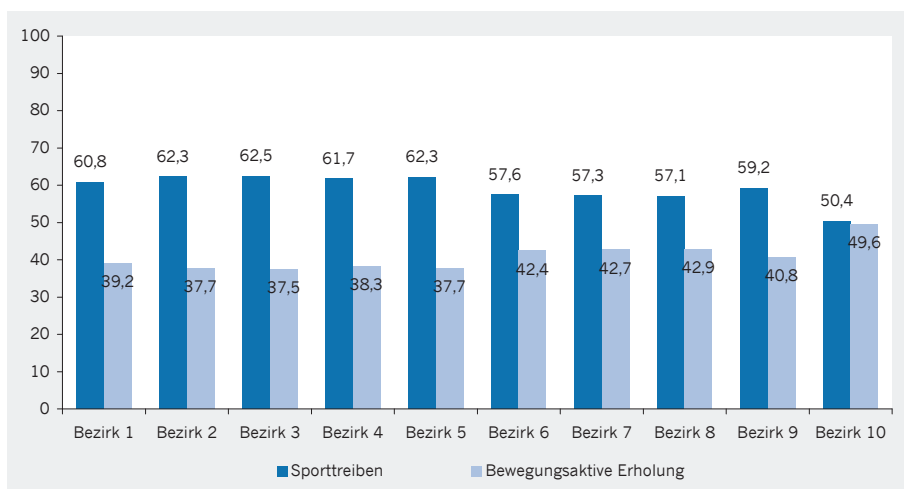


Abb. 23:
Sport- und Bewegungsaktivität nach Stadtbezirken

Quelle: Landeshauptstadt Düsseldorf - Bevölkerungsumfrage zum Sport- und Bewegungsverhalten bzw. H. Hübner / O. Wulf (2013), Sporttreiben in Düsseldorf

Sport- und Bewegungsaktivitäten können ganz unterschiedlich organisiert werden. Möglichkeiten bieten Sportvereine, kommerzielle Anbieter, Arbeitgeber, aber natürlich kann jeder selbstorganisiert aktiv sein. Eben diese zuletzt genannte Organisationsmöglichkeit des individuellen, nicht an einen Verein gebunden, selbstorganisierten Sporttreibens nimmt seit einigen Jahren kontinuierlich an Bedeutung zu. So fällt auf, dass immerhin 73,5% derer, die noch nie Mitglied in einem Sportverein waren, sport- bzw. bewegungsaktiv sind. Und sogar fast zwei Drittel (63,3%) von ihnen geben an, dass sie mindestens einmal in der Woche sport- bzw. bewegungsaktiv sind. Die Ergebnisse verdeutlichen an dieser Stelle, welche Bedeutung den individuellen, nicht an eine Vereinszugehörigkeit gebundenen, Sport- und Bewegungsaktivitäten zukommt.

Vereinszugehörigkeit	Sport- bzw. bewegungsaktiv Anteil in %	Mind. 1x pro Woche Anteil in %
Ja	97,2	90,4
Nein, noch nie	73,5	63,3
Nein, nicht mehr	87,7	78,4

Tab. 7:
Sport- und Bewegungsaktivität nach Vereinszugehörigkeit

Quelle: Landeshauptstadt Düsseldorf - Bevölkerungsumfrage zum Sport- und Bewegungsverhalten bzw. H. Hübner / O. Wulf (2013), Sporttreiben in Düsseldorf

4.2 Organisation des Sporttreibens

Sportliche Aktivitäten lassen sich unterschiedlich organisieren. Die Düsseldorfer Sportvereine bieten eine Vielzahl an verschiedenen Sport- und Bewegungsmöglichkeiten für alle Altersgruppen im gesamten Stadtgebiet. Daneben gibt es kommerzielle Anbieter oder auch Arbeitgeber, Krankenkassen und (Hoch-)schulen, welche Sporttreiben organisieren. Selbstverständlich ist es auch jedem möglich sich selbst auf frei zugänglichen oder gemieteten Anlagen sowie zuhause oder anderswo sportlich zu betätigen. Diese Organisationsmöglichkeiten standen bei der Frage „Wer organisiert Ihre sportlichen Aktivitäten?“ zur Auswahl. Im Folgenden der genaue Wortlaut:

- Verein
- Selbst (auf frei zugänglichen Anlagen, auf gemieteten Anlagen)
- Kommerzielle Anbieter (z.B. Fitnessstudios)
- Sonstige (z.B. Schule, Firma/Betrieb, Krankenkasse, Hochschulsport)

Wie aus Abbildung 24 hervorgeht, sind 67,7% aller Sport- und Bewegungsaktivitäten, die von den Befragten genannt werden „selbst organisiert“. Auch wenn hier mehrere Antwortmöglichkeiten zugelassen waren, zeigt sich, dass das privat organisierte Sporttreiben einen hohen Stellenwert in der Bevölkerung einnimmt. Am zweithäufigsten sind die Aktivitäten mit kommerziellen Anbietern organisiert (14,1%). Die Sportvereine als Träger der Sportorganisation haben einen Anteil von nur 10,9%.

In der geschlechterdifferenzierten Betrachtung zeigt sich, dass die Sport- und Bewegungsaktivitäten der Männer etwas häufiger durch Eigenregie organisiert werden, nämlich zu 70,8%. Bei den Aktivitäten der Frauen liegt der Anteil 6 Prozentpunkte niedriger, bei 64,8%. Die Sportarten, die von den Frauen genannt werden, sind etwas häufiger bei kommerziellen Anbietern organisiert (16,6%) als die der Männer (11,4%).

Abb. 24:
Organisationsformen des Sporttreibens nach Geschlecht in Prozent

Quelle: Landeshauptstadt Düsseldorf -Bevölkerungsumfrage zum Sport- und Bewegungsverhalten bzw. H. Hübner / O. Wulf (2013), Sporttreiben in Düsseldorf

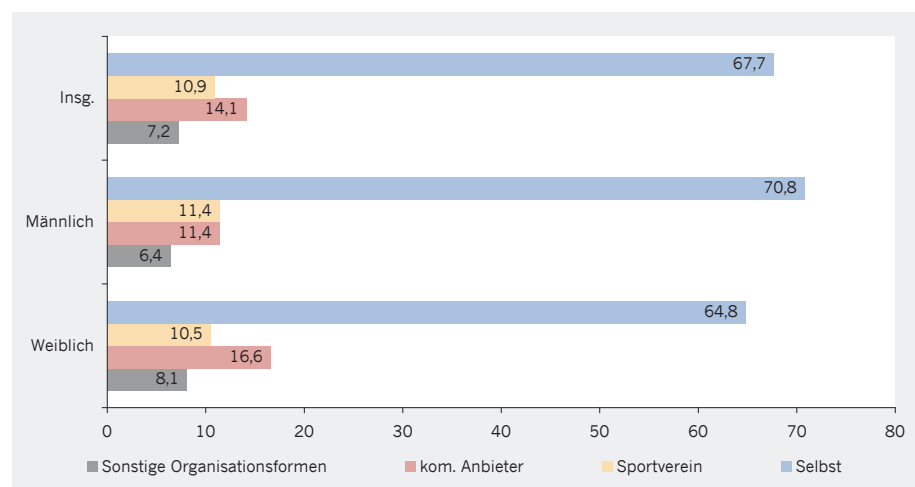


Tabelle 8 verdeutlicht, dass das selbst organisierte Sporttreiben in allen Altersklassen die beliebteste Organisationsform des Sporttreibens ist. Am häufigsten sind die sportlichen Betätigungen der Personen im erwerbsfähigen Alter individuell organisiert, allen voran die der 41- bis 60-Jährigen (71,7%). Fast ebenso viele Aktivitäten der 27- bis 40-Jährigen (68,9%) und der 19- bis 26-Jährigen (68,7%) werden in Eigenregie durchgeführt. Auch unter den 10- bis 14-Jährigen spielt das selbst organisierte Sporttreiben die größte Rolle (46,3%), allerdings eine kleinere als in den anderen Altersklassen.

Eine große Bedeutung für die 10- bis 14-Jährigen spielt der Sportverein: 30,1% der Sport- und Bewegungsaktivitäten von Kindern dieser Altersklasse werden im Verein betrieben. Dies ist der größte Zuspruch für den Sportverein im Vergleich der Altersklassen. Eine deutlich geringere Rolle spielt der Vereinssport hinsichtlich der Sport- und Bewegungsaktivitäten in den Altersklassen von 19 bis 60 Jahren. Hier liegen die genannten Anteilswerte zwischen nur 7,4% und 9,2%.

Die kommerziellen Anbieter wie Fitnessstudios erhalten die meisten Nennungen von Personen im Alter zwischen 27 und 40 Jahren: Die Sport- und Bewegungsaktivitäten dieser Altersklasse werden zu 18,4% auf diese Weise organisiert.

	Selbst	Sportverein	kom. Anbieter	Sonstige
10-14 Jahre	46,3	30,1	6,1	17,6
15-18 Jahre	61,2	19,2	4,7	14,9
19-26 Jahre	68,7	8,1	13,2	10,0
27-40 Jahre	68,9	7,4	18,4	5,3
41-60 Jahre	71,7	9,2	13,8	5,3
61-75 Jahre	65,7	14,6	12,2	7,5

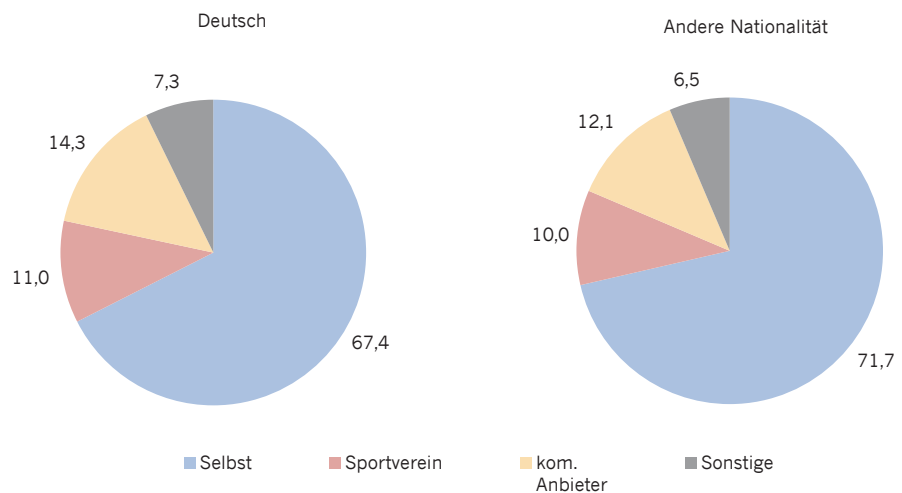
Tab. 8:
Organisationsformen des Sporttreibens nach Altersgruppen in Prozent

Quelle: Landeshauptstadt Düsseldorf - Bevölkerungsumfrage zum Sport- und Bewegungsverhalten bzw. H. Hübner / O. Wulf (2013), Sporttreiben in Düsseldorf

Die Unterscheidung der Organisationsform nach deutsch/nicht deutsch zeigt, dass 71,7% der sportlichen Aktivitäten der Befragten mit ausländischer Nationalität selbst organisiert stattfinden. Der entsprechende Anteil liegt bei den Deutschen etwas niedriger bei 67,4%. Die Aktivitäten beider Gruppen werden in etwa gleich häufig im Sportverein organisiert (Deutsche: 11,0%, Nichtdeutsche: 10,0%). Ein geringfügiger Unterschied ist noch bei der Nutzung von kommerziellen Anbietern von Sportangeboten festzustellen: die Aktivitäten der deutschen Befragten werden zu 14,3% in Form von kommerziellen Angeboten betrieben, während der Sport der Befragten mit anderer Nationalität zu 12,1% kommerziell organisiert wird.

Abb. 25:
Organisationsformen des Sporttreibens nach Nationalität in Prozent

Quelle: Landeshauptstadt Düsseldorf - Bevölkerungsumfrage zum Sport- und Bewegungsverhalten bzw. H. Hübner / O. Wulf (2013), Sporttreiben in Düsseldorf



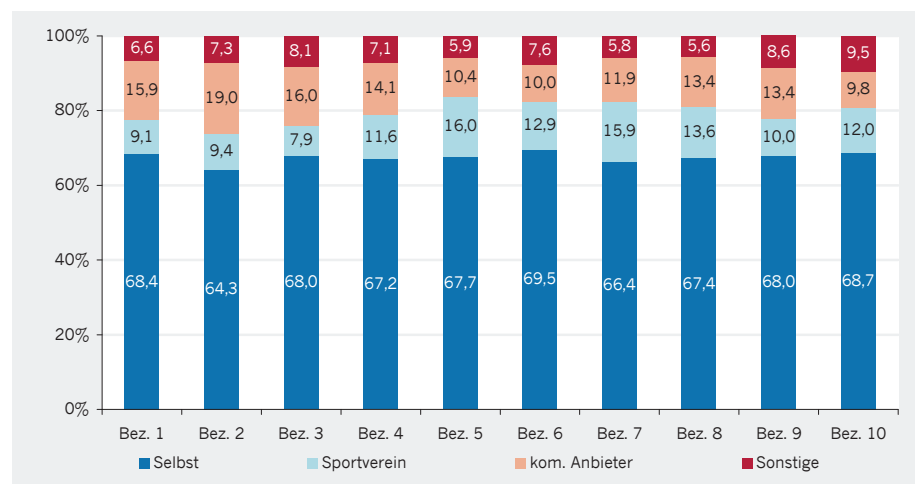
Betrachtet man die Ergebnisse zur Organisation des Sporttreibens nach Stadtbezirken, werden auch hier Unterschiede sichtbar (vgl. Abbildung 26). Die meisten sportlichen Aktivitäten der Befragten in den Bezirken 6 (69,5%), 10 (68,7%) und 1 (68,4%) sind selbstorganisiert. Das Sporttreiben der Befragten in Stadtbezirk 2 wird am seltensten selbstorganisiert (64,3%).

Der Sportverein als Träger der sportlichen Aktivitäten spielt in den Bezirken 5 (16,0%), 7 (15,9%) und 8 (13,6%) die größte Rolle. Wenige Aktivitäten der Befragten in den Bezirken 3 (7,9%), 1 (9,1%) und 2 (9,4%) sind im Sportverein organisiert.

Fast ein Fünftel (19,0%) aller sportlichen Tätigkeiten der Düsseldorferinnen und Düsseldorfer, die im Stadtbezirk 2 wohnen, sind bei kommerziellen Anbietern wie Fitnessstudios organisiert. Auch in den Bezirken 3 (16,0%) und 1 (15,9%) liegen die Anteile recht hoch. Demgegenüber spielt diese Form der Sportorganisation nur eine geringe Rolle in den Bezirken 10 (9,8%), 6 (10,0%) und 5 (10,4%).

Abb. 26:
Organisationsformen des Sporttreibens in Düsseldorf nach Stadtbezirken

Quelle: Landeshauptstadt Düsseldorf - Bevölkerungsumfrage zum Sport- und Bewegungsverhalten bzw. H. Hübner / O. Wulf (2013), Sporttreiben in Düsseldorf



Wettkampfsport

Im Zusammenhang mit dem allgemeinen Bedeutungsgewinn von Sport und Bewegung, insbesondere im Zuge der verstärkten Betonung von Sport als Gesundheits- und Freizeitfunktion, soll im Folgenden der Blick auf die Düsseldorferinnen und Düsseldorfer gerichtet werden, die Sport und Bewegung über das allgemeine Verständnis hinaus im Sinne des Leistungsgedankens praktizieren.

Es zeigt sich, dass nur knapp 11% der Sporttreibenden im Alter von 10 bis 75 Jahren sich wettkampfsportlich – in Form von Einzel- oder Mannschaftswettkampf – engagiert. Richtet man den Blick auf die geschlechtsspezifische Verteilung wird deutlich, dass sich Männer ungefähr doppelt so häufig wettkampfsportlich engagieren wie Frauen.

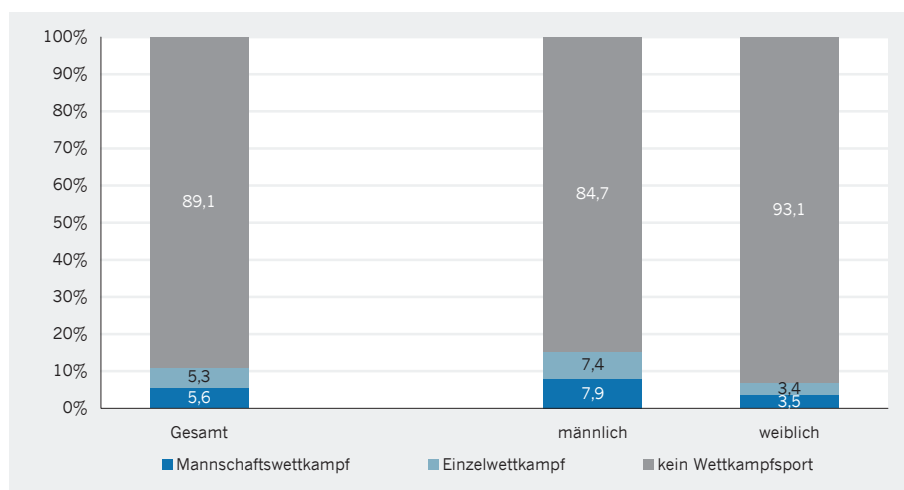


Abb. 27:

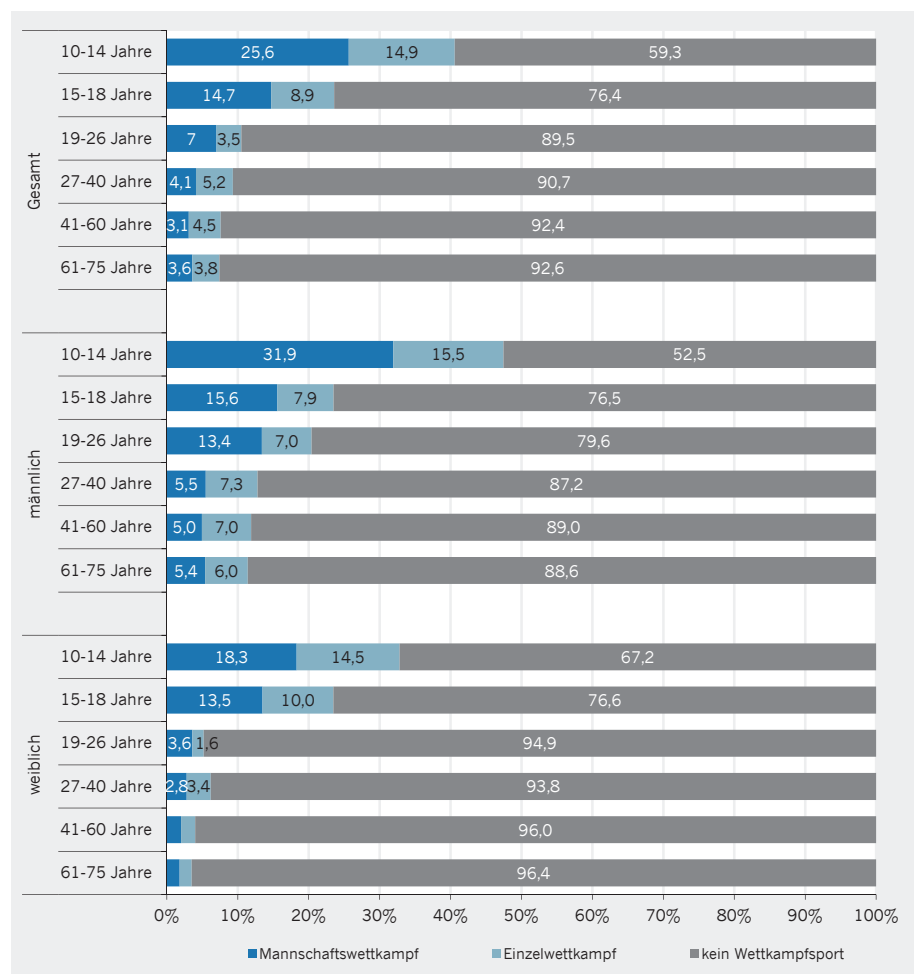
Sporttreibende Bevölkerung nach Wettkampftätigkeit und Geschlecht in Prozent

Quelle: Landeshauptstadt Düsseldorf - Bevölkerungsumfrage zum Sport- und Bewegungsverhalten bzw. H. Hübner / O. Wulf (2013), Sporttreiben in Düsseldorf

Betrachtet man die wettkampfsportlichen Aktivitäten zudem nach Alter differenziert, wird deutlich, dass mit zunehmendem Alter die wettkampfsportliche Beteiligung sinkt. Das ist zunächst nicht verwunderlich, da die körperliche Leistungsfähigkeit äquivalent zum steigenden Alter sinkt. Es zeigt sich zudem, dass die jüngeren Altersklassen bis 26 Jahre sich intensiver im Mannschaftswettkampf engagieren als die restlichen Altersklassen. Ab der Altersklasse der 27-Jährigen und älter gleicht sich das Verhältnis weitestgehend aus. Insbesondere bei den Jungen und jungen Männern bis 26 Jahre nehmen doppelt so viele wettkampftaktive Sportler an Mannschaftswettkämpfen teil als an Einzelwettkämpfen. In der Altersgruppe der 10- bis 14-Jährigen ist knapp ein Drittel der aktiven, männlichen Bevölkerung in diesem Alter wettkampfsportlich, in Form eines Mannschaftswettkampfes, engagiert. Auch die Mädchen und jungen Frauen sind zunächst bis zum Alter von 26 Jahren häufiger in Mannschaftswettkämpfen engagiert. Jedoch sinkt der Anteil derer, die sich insgesamt wettkampfsportlich engagieren bereits mit Beginn der Altersgruppe der 19 bis 26-Jährigen rapide von 24% auf nur noch 5,2% (vgl. Abbildung 28).

Abb. 28:
Sporttreibende Bevölkerung
nach Wettkampfaktivität und
Alter in Prozent

Quelle: Landeshauptstadt
 Düsseldorf -Bevölkerungsumfrage
 zum Sport- und Bewegungsver-
 halten bzw. H. Hübner / O. Wulf
 (2013), Sporttreiben in Düsseldorf



4.3 Sporttreiben und Bildungsstatus

Eine Reihe von sportwissenschaftlichen Studien belegt den Zusammenhang zwischen dem Sportverhalten und dem Bildungsstatus der Bevölkerung. Generell gilt, je höher das Bildungsniveau, desto mehr Sport wird getrieben (vgl. Breuer 2006).

Da der Fragebogen zur Bevölkerungsumfrage im soziodemografischen Teil auch den höchsten bisher erreichten Schul- bzw. Hochschulabschluss abgefragt hat, lassen sich die Düsseldorfer Ergebnisse zum Sportverhalten ins Verhältnis zum Bildungsstatus stellen.

Mit Blick auf Abbildung 29 zeigt sich, dass sportlich aktives Verhalten und Bildungsniveau in Düsseldorf miteinander korrelieren. So liegt der Anteil an sportaktiven Personen in der Gruppe derer, die über einen Volks- bzw. Hauptschulabschluss verfügen, bei 66,4%. In der Gruppe der Personen mit Realschulabschluss sind es bereits 79,9%. Unter den (Fach-)Abiturienten liegt der Anteil schon bei 87,7%. Am sportaktivsten sind die Personen mit Hochschulabschluss (93,1%). Von diesen treiben 83,7% mindestens einmal in der Woche Sport bzw. geben an, bewegungsaktiv zu sein. Der Anteil derjenigen, die sich mindestens wöchentlich sportlich betätigen oder sich aktiv bewegen, ist nur bei den (Fach-)Abiturientinnen und Abiturienten ähnlich hoch und liegt bei 80,3%.

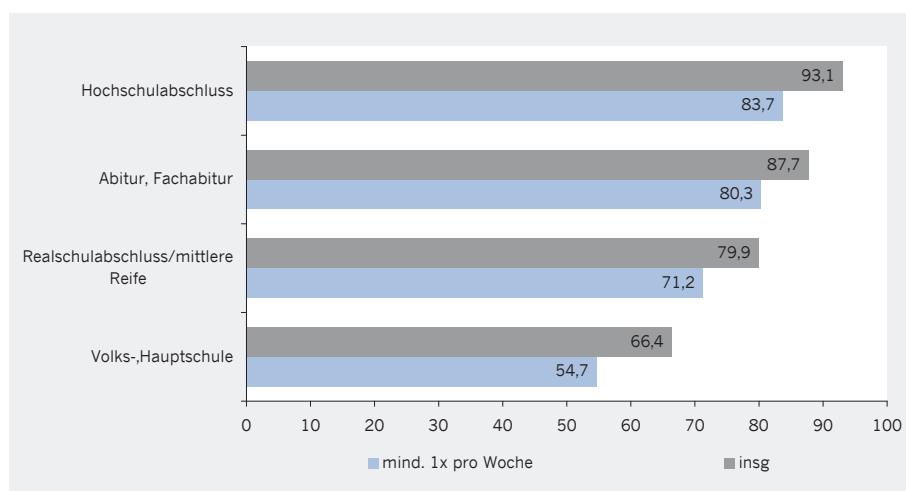


Abb. 29:

Anteil sportlich aktiver Düsseldorferinnen und Düsseldorfer nach höchstem Bildungsabschluss in Prozent

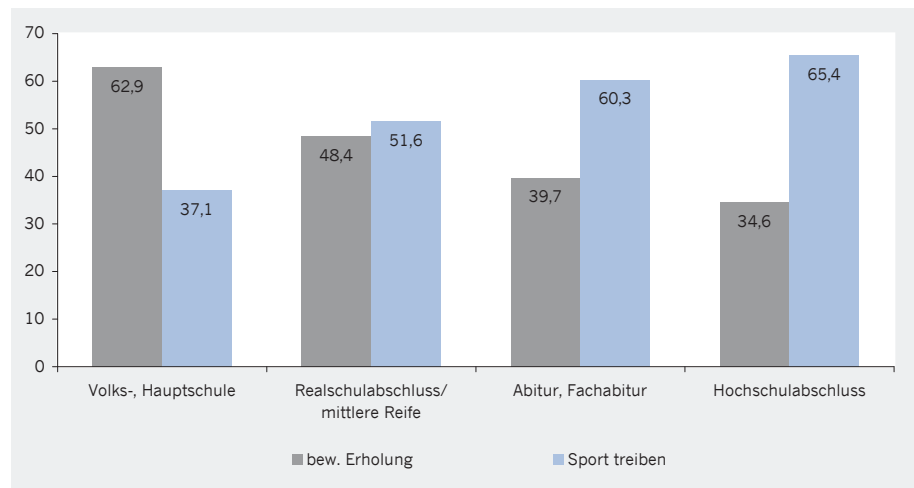
Quelle: Landeshauptstadt Düsseldorf - Bevölkerungsumfrage zum Sport- und Bewegungsverhalten bzw. H. Hübner / O. Wulf (2013), Sporttreiben in Düsseldorf

Auch im Hinblick auf das Sportverständnis, d.h. die subjektive Unterscheidung des Sporttreibens von „bewegungsaktiver Erholung“ und „Sport treiben“, wird ein möglicher Zusammenhang zum Bildungsniveau sichtbar (vgl. Abbildung 30). Je höher der erreichte Bildungsabschluss, desto häufiger wird das eigene Sportverhalten als „Sport treiben“ bezeichnet: 65,4% der Hochschulabsolventinnen und -absolventen bezeichnen ihre Sportaktivitäten als „Sport treiben“, während diese Umschreibung nur 37,1% der Personen mit Volks- und Hauptschulabschluss wählen. Umgekehrt bezeichnen Personen mit niedrigem Schulabschluss ihre Sportaktivitäten häufiger als „bewegungsaktive Erholung“ als dies höher qualifizierte Personen tun: 62,9% der Befragten mit Volks- und Hauptschulabschluss und 34,6% der Hochschulabsolventen beschreiben so ihr Sportverhalten.

Abb. 30:

Sportverständnis der Düsseldorfer nach höchstem Bildungsabschluss in Prozent

Quelle: Landeshauptstadt Düsseldorf -Bevölkerungsumfrage zum Sport- und Bewegungsverhalten bzw. H. Hübner / O. Wulf (2013), Sporttreiben in Düsseldorf

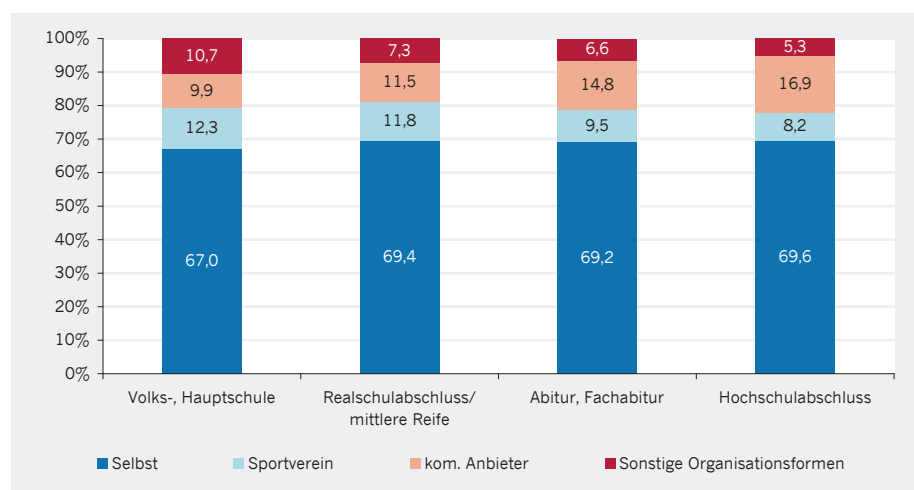


Weniger eindeutig stellt sich der Zusammenhang von Bildungsniveau und der bevorzugten Organisationsform des Sporttreibens dar. So liegt das selbst organisierte Sporttreiben der Personen mit Volks- und Hauptschulabschluss nur geringfügig unter dem der anderen höheren Bildungsabschlüsse. Die Aktivitäten der Volks- und Hauptschüler sind etwas häufiger (12,3%) im „Sportverein“ organisiert als die der Hochschulabsolventinnen und -absolventen (8,2%). Der einzige wirklich relevante Unterschied ist im Zuspruch für kommerzielle Sportanbieter festzustellen, dieser steigt nämlich mit dem Bildungsniveau: 16,9% aller Sport- und Bewegungsaktivitäten der Hochschulabsolventinnen und -absolventen sind auf diese Art organisiert, aber nur 9,9% der der Volks- und Hauptschüler.

Abb. 31:

Organisationsformen des Sporttreibens in Düsseldorf nach höchstem Bildungsabschluss in Prozent

Quelle: Landeshauptstadt Düsseldorf -Bevölkerungsumfrage zum Sport- und Bewegungsverhalten bzw. H. Hübner / O. Wulf (2013), Sporttreiben in Düsseldorf



5. Sportmotorische Fitness von Kindern in Düsseldorf

Das Düsseldorfer Modell der Bewegungs-, Sport- und Talentförderung (DüMo)

Beim Düsseldorfer Modell der Bewegungs-, Sport- und Talentförderung (DüMo) handelt es sich um ein Programm des Sportamtes der Stadt Düsseldorf in Zusammenarbeit mit der Bergischen Universität Wuppertal, Sportwissenschaft, Arbeitsbereich Fitness & Gesundheit (Prof. Dr. Stemper) in Kooperation mit dem Gesundheitsamt, Jugendamt, Schulverwaltungsamt, Stadtsportbund und der Bädergesellschaft.

Ziel ist es zum einen die sportmotorischen Fähigkeiten der Kinder zu erfassen und zum anderen die Kinder ihren Fähigkeiten entsprechend zu fördern. Die Tests werden flächendeckend in den 2. Klassen („Check!“) und in etwa 95% der weiterführenden Schulen in den 5. Klassen („ReCheck!“) durchgeführt. Dabei werden nur die Daten derjenigen Kinder ausgewertet, deren Eltern ihr Einverständnis dazu gegeben haben. Dies ist im Schnitt bei ca. 90 % der Fall. Der Test setzt sich aus acht Modulen zusammen, mit denen unterschiedliche Fähigkeiten erfasst werden sollen:

Tab. 9:
**Testmodule im Rahmen des
Düsseldorfer Modells**
Quelle: Landeshauptstadt
Düsseldorf - Sportamt/Prof. Dr.
Stemper, Bergische Universität
Wuppertal

Testmodul	Fähigkeit
10-Meter-Sprint (Lichtschranke)	Schnelligkeit
Ball-Beine-Wand	Koordination
Hindernislauf	Koordination
Medizinballstoßen	Kraft
Standweitsprung	Kraft
Sit-ups	Kraft
Rumpftiefbeuge	Beweglichkeit
6-Minuten-Lauf	Ausdauer

Zudem wird Größe und Gewicht der Kinder erfasst und daraus der sogenannte Body-Mass-Index (BMI) berechnet. Als Ergänzung gibt es noch einen kurzen (Kinder-) Fragebogen, in dem das Sport- und Freizeitverhalten der Kinder erfragt wird. Die so gewonnenen Daten dienen als Basis für die Förderempfehlungen. Diese lassen sich in drei Gruppen aufteilen. 1. Bewegungsförderung für Kinder mit Defiziten, Schwächen und Gewichtsproblemen, 2. allgemeine Sportförderung und 3. Talentförderung für sportmotorisch begabte Kinder (vgl. Stemper et al. 2008b).

Der ReCheck! in den 5. Klassen dient im Wesentlichen der Kontrolle der im Check! ausgesprochenen Förderempfehlungen. Es ist möglich einen Teil der Daten aus den 2. Klassen mit denen der 5. Klassen zu koppeln. Für den Zeitraum 2003 bis 2010 ist dies für 13.283 Fälle möglich, das entspricht 42,8 % der Zweitklässler, deren Werte erfasst wurden.

5.1 Ergebnisse der sportmotorischen Tests „Check!“ und „Re-Check!“ der Jahre 2003 bis 2013

Die sportmotorischen Tests der Kinder der zweiten Klassen („Check!“) wurden erstmals im Jahr 2003 durchgeführt. Den „ReCheck!“ der Kinder der fünften Klassen gibt es seit dem Jahr 2005 (vgl. Stemper et al. 2008a). Somit steht mittlerweile ein Untersuchungszeitraum von elf („Check!“) bzw. acht („ReCheck!“) Jahren zur Verfügung.

Nachdem sich in den ersten Jahren herausgestellt hatte, dass die verwendbaren Bewertungsmaßstäbe uneinheitlich waren, wurden auf Grundlage der motorischen und anthropometrischen Testergebnisse dieser Jahre und analog zum System der BMI-Perzentile, 2009 neue, einheitliche und eigene Normwerte entwickelt (sogenannte „Düsseldorfer Moto-Perzentile“) (vgl. Stemper et al. 2009; Stemper et al. 2010).

Als Referenzwerte für den geschlechts- und altersdifferenzierten Body-Mass-Index (BMI) wurden die Ergebnisse einer Studie zum BMI im Kindes- und Jugendalter herangezogen (vgl. Kromeyer-Hauschild K, Wabitsch M, Kunze D et al. 2001). In Abbildung 32 ist jeweils der Median des BMI für jedes Jahr unterteilt nach Check! und ReCheck! angegeben. Der Median ist der Wert, der genau in der Mitte der Verteilung liegt, das heißt 50% der Kinder haben einen höheren BMI und 50% einen niedrigeren.

Die Kinder im Check! sind im Schnitt 8 Jahre alt. In diesem Alter liegt der Median des BMI in der Studie von Kromeyer-Hauschild et al. bei 16,0 (Mädchen) bzw. bei 16,0 (Jungen). Im Zeitraum 2003 bis 2013 liegt der Median des BMI der Kinder im Check! zwischen 15,8 und 16,6, also im Normalbereich. Die Grafik zeigt zudem, dass der Median des BMI der Kinder der zweiten Klassen über die Jahre leicht gesunken ist. Bei den Kinder der fünften Klassen ist dieser Trend ebenfalls – wenn auch nur leicht – erkennbar. Die Teilnehmer des ReCheck! sind im Schnitt 11 Jahre alt. In diesem Alter liegt der Median des BMI in der oben genannten Studie bei 17,5 (Mädchen) bzw. 17,4 (Jungen). Mit Werten zwischen 17,3 und 17,9 liegt der Median der Düsseldorfer Fünftklässler also ebenfalls im Normalbereich.

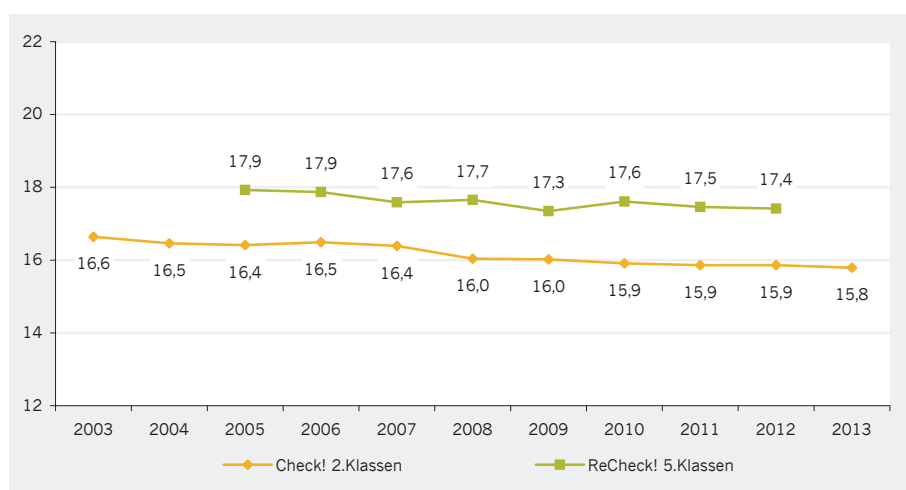


Abb. 32:

Median des BMI nach Jahren im Check! (N=43.300) und ReCheck! (N=21.794)

Quelle: Landeshauptstadt Düsseldorf - Sportamt/Prof. Dr. Stemper, Bergische Universität Wuppertal

Der BMI wird auf Basis der Studie von Kromeyer-Hauschild et al. in unterschiedliche Klassen unterteilt. Für die Abbildungen 33 und 34 wurden die Klassen „oberer Normalbereich“, „übergewichtig“ und „adipös“ ausgewählt und der Anteil der Kinder, die in diese Klassen fallen, im Zeitverlauf dargestellt. Es zeigt sich, dass der Anteil der Kinder, die im oberen Normalbereich liegen, sowie der Anteil der übergewichtigen Kinder gesunken ist. Bei den Zweitklässlern ist auch der Anteil der adipösen Kinder gesunken, während er bei den Fünftklässlern nach wie vor um die 6% liegt.

Abb. 33:

Ausgewählte BMI-Klassen nach Jahren im Check! in Prozent

Quelle: Landeshauptstadt Düsseldorf - Sportamt/Prof. Dr. Stemper, Bergische Universität Wuppertal

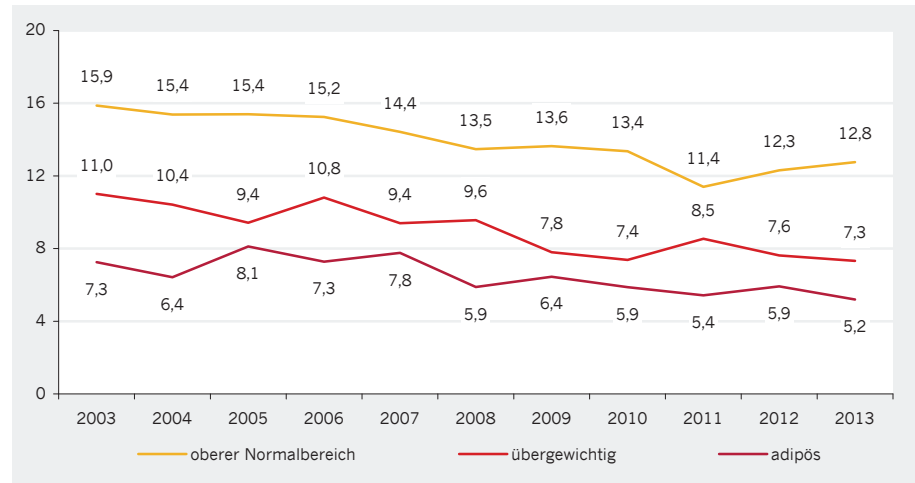


Abb. 34:

Ausgewählte BMI-Klassen nach Jahren im ReCheck! in Prozent

Quelle: Landeshauptstadt Düsseldorf - Sportamt/Prof. Dr. Stemper, Bergische Universität Wuppertal

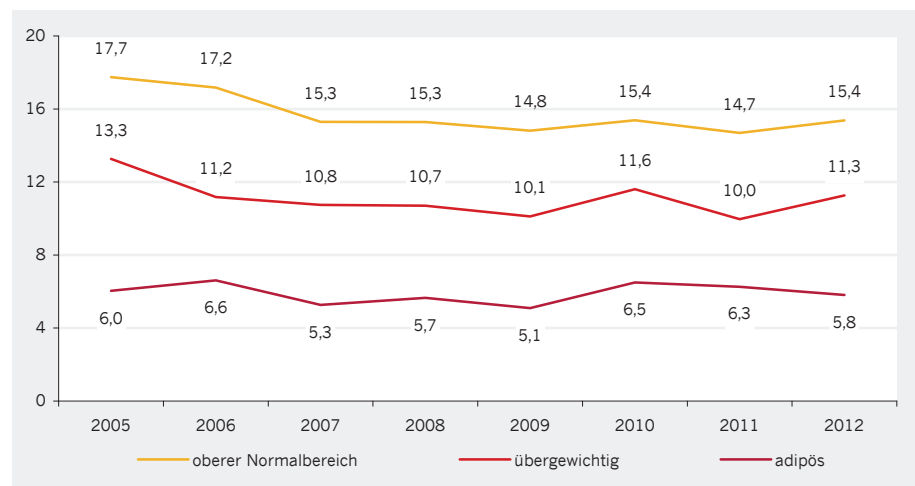


Abbildung 35 zeigt nach Geschlechtern getrennt zum einen den durchschnittlichen BMI, zum anderen den durchschnittlichen motorischen Gesamtwert der Zweitklässler im Zeitverlauf. Der Gesamtwert bildet die motorische Gesamtleistung der Kinder ab: Die Ergebnisse jeder Disziplin wurden jeweils standardisiert und anschließend aus diesen Angaben ein Mittelwert gebildet. Der Gesamtwert kann Werte zwischen 0 und 100 annehmen (siehe Auswertungsverfahren: vgl. Stemper et al. 2009; Stemper et al. 2010). Es zeigt sich wiederum, dass der BMI mit der Zeit sinkt, während der Gesamtwert nur leichte Veränderungen aufweist. Abbildung 36 zeigt die entsprechenden Angaben für die Fünftklässler.

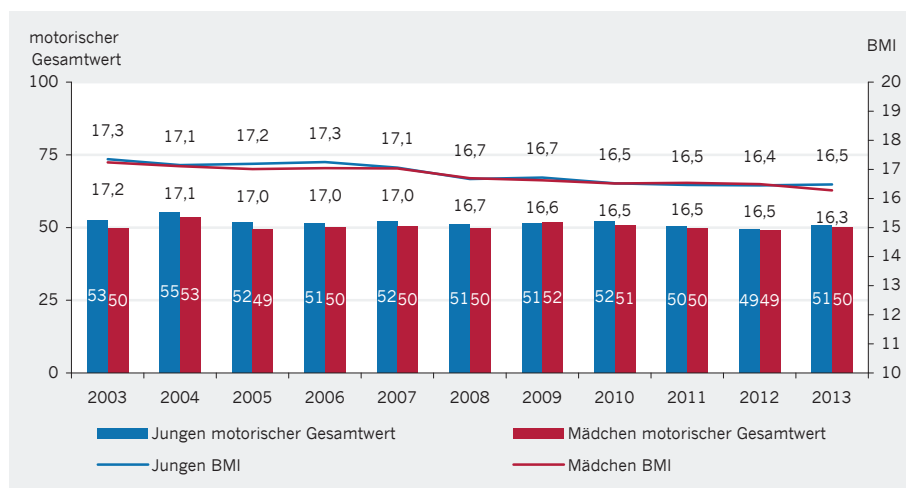


Abb. 35:
Durchschnittlicher Gesamtwert und durchschnittlicher BMI nach Geschlecht im Check!

Quelle: Landeshauptstadt Düsseldorf - Sportamt/Prof. Dr. Stemper, Bergische Universität Wuppertal

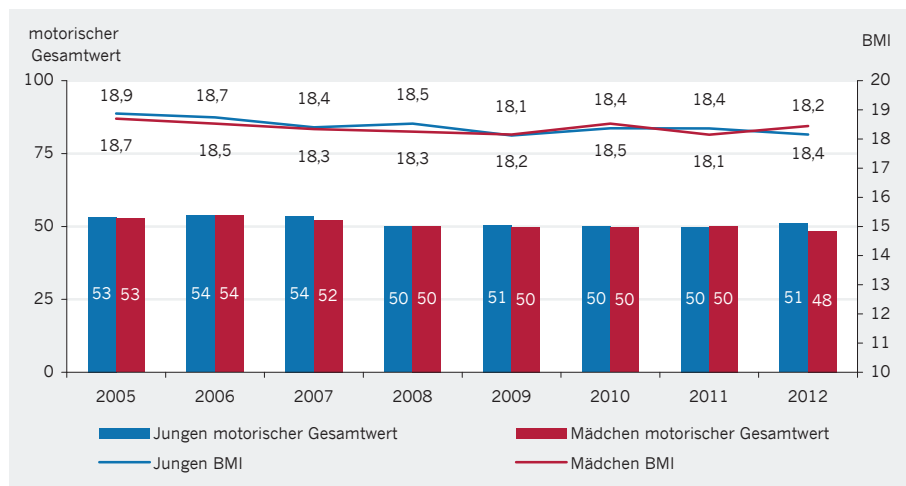


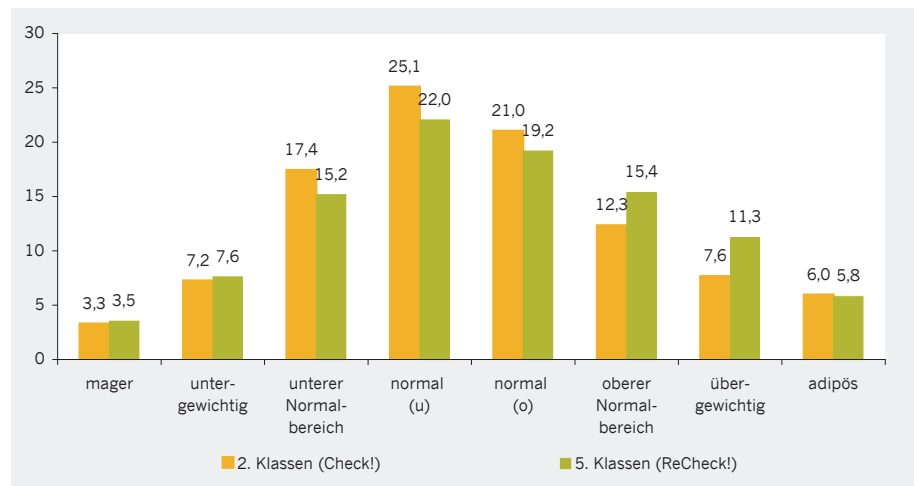
Abb. 36:
Durchschnittlicher Gesamtwert und durchschnittlicher BMI nach Geschlecht im ReCheck!

Quelle: Landeshauptstadt Düsseldorf - Sportamt/Prof. Dr. Stemper, Bergische Universität Wuppertal

5.2 Ergebnisse der sportmotorischen Tests „Check!“ und „Re-Check!“ 2012

Für den Check! und ReCheck! des Jahres 2012 wurden die Daten noch differenzierter ausgewertet. Abbildung 37 bildet die Verteilung der Kinder der zweiten und fünften Klassen auf die unterschiedlichen BMI-Klassen ab. Es zeigt sich, dass bei den Zweitklässlern ein größerer Teil im Bereich des Normalgewichts liegt (46,1%) als bei den Kindern der fünften Klassen (41,2%). Rund 27% der Kinder der fünften Klassen liegen im oberen Normalbereich oder sind übergewichtig. Bei den Zweitklässlern sind es nur knapp 20%. Der Anteil der adipösen Kinder ist in etwa gleich hoch (6,0% bzw. 5,8%). Auch beim Anteil der mageren und untergewichtigen Kinder sind die Unterschiede minimal (10,5% gegenüber 11,1%). Der Anteil der Kinder, deren BMI im unteren Normalbereich liegt, fällt bei den Zweitklässlern mit 17,4% jedoch höher aus als bei den Fünftklässlern mit 15,2%.

Abb. 37:
BMI-Verteilung im Check!
(N=4.014) und ReCheck!
(N=3.116) 2012 in Prozent
 Quelle: Landeshauptstadt
 Düsseldorf - Sportamt/Prof. Dr.
 Stemper, Bergische Universität
 Wuppertal



Ein auffälliger Zusammenhang lässt sich zwischen dem BMI und den sportmotorischen Leistungen feststellen (vgl. Abbildung 38). Vor allem adipöse und übergewichtige Kinder erreichen deutlich schlechtere Gesamtwerte als die anderen Kinder. Bei den Grundschülerinnen und -schülern erreichen Kinder, deren BMI im unteren Normalbereich liegt und Kinder mit BMI im unteren Normalbereich im Schnitt die höchsten Gesamtwerte. Bei den Fünftklässlern sind es die untergewichtigen Kinder sowie die Kinder im unteren Normalbereich, die im Schnitt die höchsten Gesamtwerte erzielen.

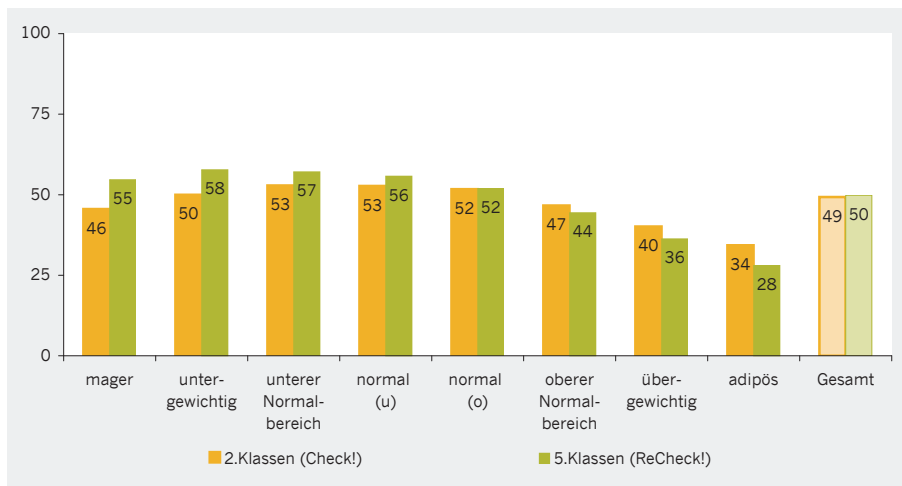


Abb. 38:

Gesamtwertung nach BMI-Klassen im Check! und Re-Check! 2012

Quelle: Landeshauptstadt Düsseldorf - Sportamt/Prof. Dr. Stemper, Bergische Universität Wuppertal

5.3 Sportmotorische Leistung 2012 aus sozialräumlicher Perspektive

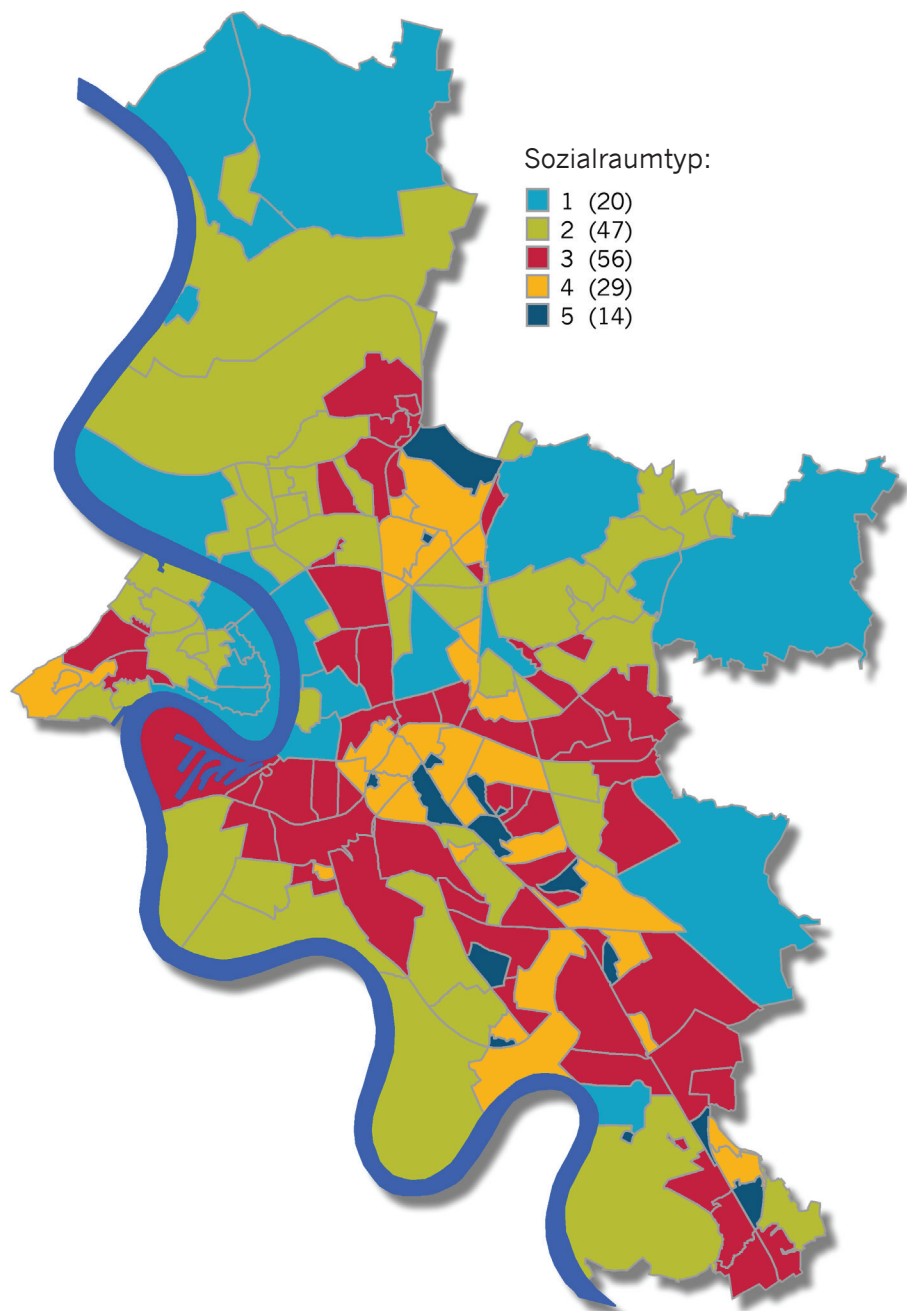
Verschiedene wissenschaftliche Untersuchungen im angloamerikanischen Raum haben bereits auf den Zusammenhang von sozialen Faktoren und Gesundheit bzw. Übergewicht bei Kindern hingewiesen. So wirkt sich insbesondere der sozioökonomische Status, der untrennbar mit der Wohnsituation zu sehen ist, negativ auf die Gesundheit und das Essverhalten von Kindern aus (vgl. Galea, Vlahov 2005). Auch in Deutschland konnten Forscher der Universität Leipzig aktuell diesen Zusammenhang bestätigen (vgl. idw 2014).

Die Stadt Düsseldorf wurde - unabhängig von den administrativen Raumeinheiten - in 166 Sozialräume gegliedert. Bei den Sozialräumen handelt es sich um annähernd sozial homogene Gebiete im Hinblick auf die sozioökonomische Situation, die Wohnsituation und die Bebauungsstrukturen (vgl. Landeshauptstadt Düsseldorf 2012). Zu Analyse Zwecken wurden die Sozialräume zu fünf Gruppen (Sozialraumtypen) zusammengefasst, die sich in Bezug auf ausgewählte Merkmale ähnlich sind¹⁶: Die so gebildeten fünf Sozialraumtypen lassen sich in eine Rangfolge bringen, wobei Typ 1 die „bestsitierten“ Sozialräume umfasst, Typ 5 die „am schlechtesten situierten“ (vgl. Karte 2).

In den folgenden Abbildungen wurden BMI und motorische Leistungen der Kinder für die einzelnen Sozialraumtypen ausgewiesen. Abbildung 39 zeigt, dass der durchschnittliche BMI der Kinder mit der Belastung des Sozialraumes steigt, während die motorische Gesamtleistung sinkt. Dies trifft sowohl auf die Kinder der zweiten als auch auf die Kinder der fünften Klassen zu. So erzielen die Kinder der fünften Klassen aus den bestsitierten Sozialräumen im Schnitt 56 Punkte, ihr BMI liegt im Schnitt bei 17,0. Die Fünftklässler aus den am schlechtesten situierten Gebieten erreichen im Schnitt nur 43 Punkte, ihr durchschnittlicher BMI liegt bei 19,4.

¹⁶ Anteil der Personen, die Leistungen nach SGB II beziehen, Anteil der Minderjährigen in SGB II-Haushalten, Anteil der AusländerInnen ausgewählter Nationen und Wohnflächenstandard (Wohnfläche je Person in m²).

Karte 2:
Düsseldorfer Sozialräume
nach Sozialraumtypen
Quelle: Landeshauptstadt Düsseldorf - Sozialräumliche Gliederung



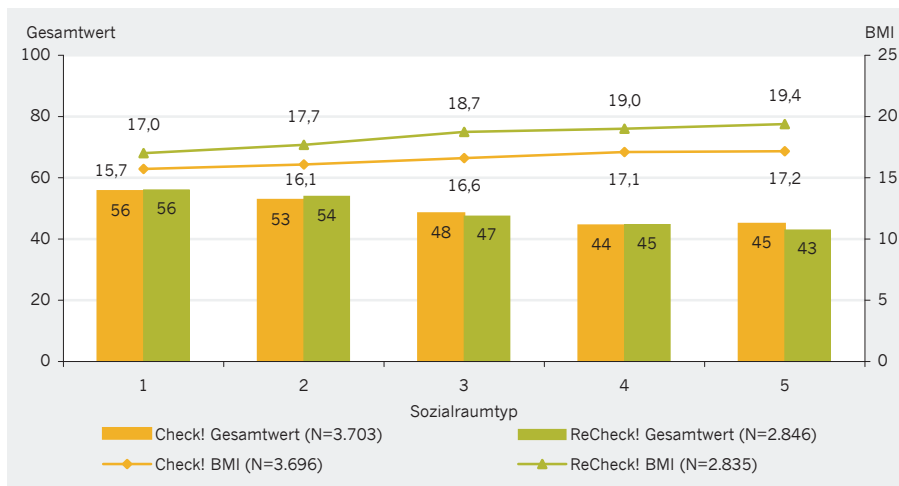


Abb. 39:
Durchschnittliche Gesamtwertung und durchschnittlicher BMI im Check! und ReCheck! 2012 nach Sozialraumtyp

Quelle: Landeshauptstadt Düsseldorf - Sportamt/Prof. Dr. Stemper, Bergische Universität Wuppertal

Abbildung 40 zeigt für Zweit- und Fünftklässler zusammengefasst die Anteile ausgewählter BMI-Klassen in den einzelnen Sozialraumtypen. Es wird deutlich, dass die Anteile der übergewichtigen und der adipösen Kinder mit der sozialen Belastung der Sozialräume steigen. Der Anteil der Kinder, deren BMI im oberen Normalbereich liegt, steigt ebenfalls zunächst mit dem Belastungsgrad, verbleibt dann aber in den Sozialraumtypen 3, 4 und 5 auf dem gleichen Niveau. Wie die Grafik zeigt, ist in Sozialraumtyp 5 fast jedes vierte Kind übergewichtig oder adipös, während es in Sozialraumtyp 1 nur 6,3% sind. Die Anteile in den anderen Sozialräumen liegen jeweils dazwischen.

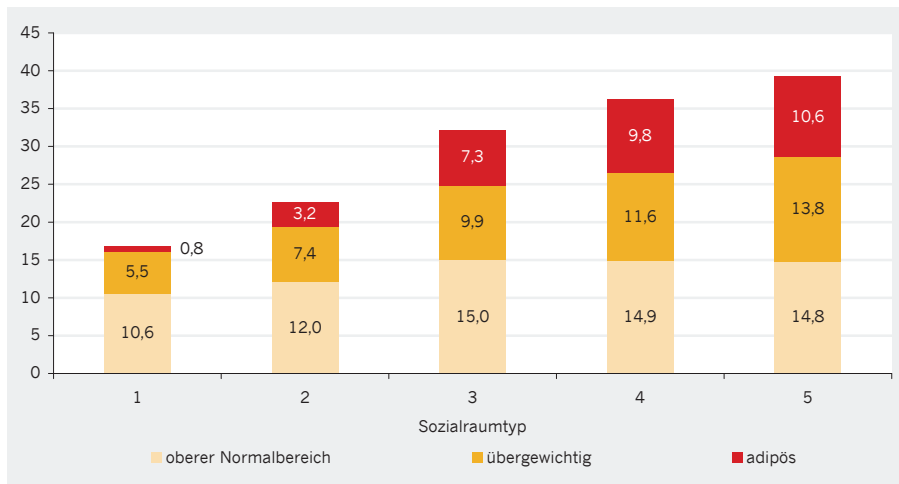


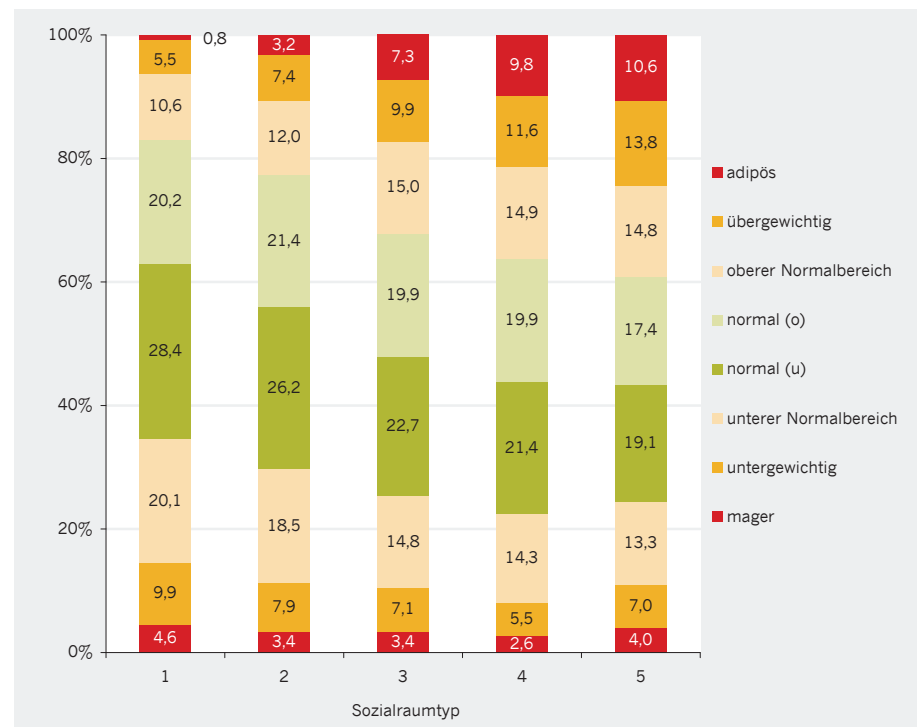
Abb. 40:
Ausgewählte BMI-Klassen nach Sozialraumtyp 2012 (Check! und ReCheck!) in Prozent

Quelle: Landeshauptstadt Düsseldorf - Sportamt/Prof. Dr. Stemper, Bergische Universität Wuppertal

Abbildung 41 zeigt schließlich die Verteilung aller BMI-Klassen in den Sozialraumtypen. Hier zeigt sich deutlich, dass die Verteilungen in den Sozialraumtypen teilweise stark voneinander abweichen. Die Zunahme der Anteile der Kinder mit einem BMI über der Norm wurde oben bereits beschrieben. In dieser Grafik kann man zudem eine Abnahme der Anteile der Kinder im Bereich des unteren Normalgewichtes und denen im unteren Normalbereich mit Zunahme der sozialen Belastung der Sozialräume beobachten. Der Anteil der mageren und untergewichtigen Kinder ist mit 14,5% in Sozialraumtyp 1 am höchsten, in Sozialraumtyp 4 mit 8,1% am niedrigsten.

Abb. 41:
BMI-Verteilung nach Sozialraumtyp 2012 (Check! und ReCheck!) in Prozent

Quelle: Landeshauptstadt Düsseldorf - Sportamt/Prof. Dr. Stemper, Bergische Universität Wuppertal



5.4 Ergebnisse des Fragebogens zum „Check!“ 2012

Im Check! 2012 gab es zusätzlich zum Sporttest noch einen Fragebogen, der sich an die Eltern der Kinder der zweiten Klassen richtete. Für rund 3.600 Kinder konnten so weitere Daten, zum Teil auf kleinräumiger Ebene der Sozialräume, ausgewertet werden. Die Ergebnisse werden im Folgenden vorgestellt.

Zunächst wurde danach gefragt, welche Sportarten das Kind außerhalb des Schulsports zurzeit betreibt. Dabei konnten bis zu drei Sportarten genannt werden. 74% der Befragten haben mindestens eine Sportart genannt. Tabelle 10 zeigt den Anteil der Befragten, die mindestens eine Sportart genannt haben, nach Sozialraumtypen. Zudem ist aufgeführt, wie viele von den möglichen drei Sportarten im Durchschnitt angegeben wurden. Es zeigt sich, dass beide Werte (Angabe min. einer Sportart und durchschnittlicher Anzahl an Sportarten) mit zunehmendem sozialräumlichen Belastungsgrad sinken.

	Sozialraumtyp				
	1	2	3	4	5
Angabe mind. einer Sportart (in %)	91,3	83,4	71,4	61,2	54,1
Durchschnittliche Zahl der angegebenen Sportarten (möglich waren bis zu 3)	2,11	1,98	1,78	1,60	1,59

Tab. 10:

Anteil der Befragten mit Angabe zu mind. einer Sportart außerhalb des Schulsports in Prozent

Quelle: Landeshauptstadt Düsseldorf - Sportamt/Prof. Dr. Stemper, Bergische Universität Wuppertal

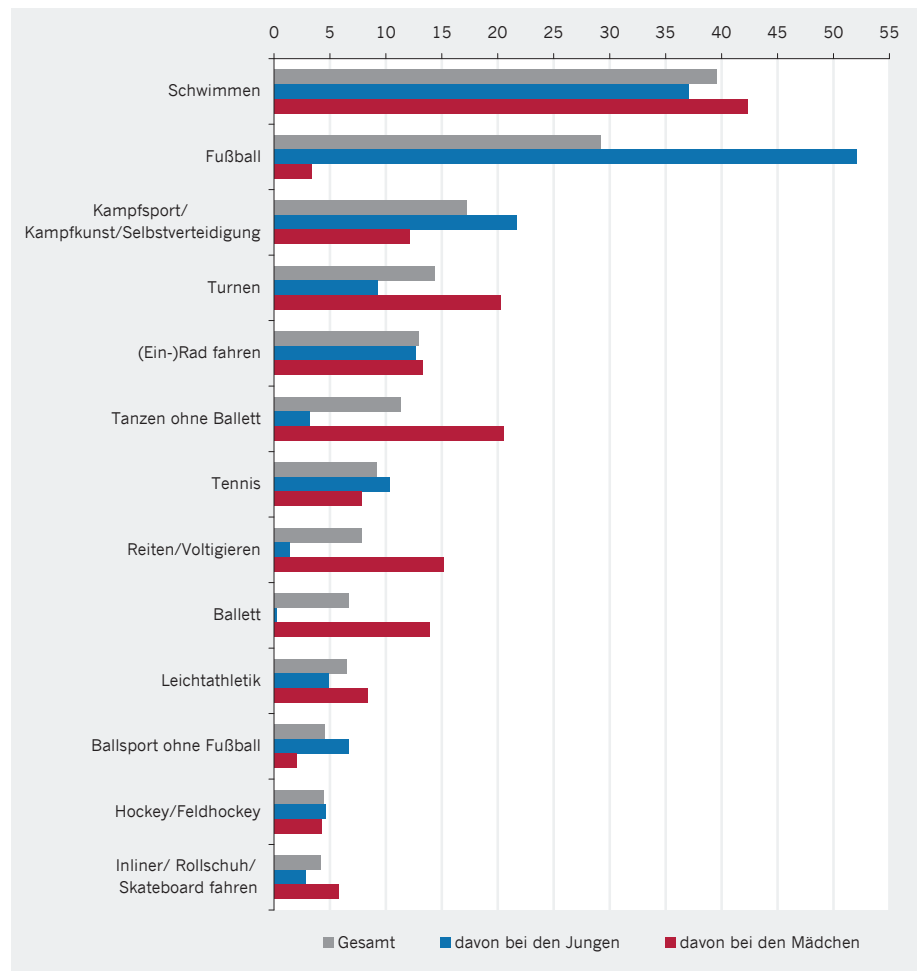
Abbildung 42 zeigt die meist genannten Sportarten getrennt nach Jungen und Mädchen. Bei den Jungen wurde Fußball am häufigsten genannt (52%), gefolgt von Schwimmen (37%) und Kampfsport/ Kampfkunst/ Selbstverteidigung (22%). Bei den Mädchen steht Schwimmen hoch im Kurs (42%). 20% der Mädchen turnen in ihrer Freizeit. 14 % gaben an, dass ihre Tochter Ballett tanzt, weitere 20% geben (noch) eine andere Tanzsportart an.

Abb. 42:

Die meist genannten Sportarten* im Check! 2012 nach Geschlecht in Prozent (Mehrfachnennungen)

Quelle: Landeshauptstadt Düsseldorf - Sportamt/Prof. Dr. Stemper, Bergische Universität Wuppertal

*) Zusammengefasste Sportarten
 Kampfsport/Kampfkunst/Selbstverteidigung: Kampfsport, Kampfkunst, Aikido, Boxen, Capoeira, Hap Kido, Jiu Jitsu, Ju Jutsu, Judo, Karate, Kick-Boxen, Kung Fu, Ringen, Selbstverteidigung, Taekwondo, Wing Tsun, Fechten, Ninjutsu, Ninja, Schwertkunst, Tai Chi
 (Ein-)Rad fahren: BMX fahren, Einrad fahren, Fahrrad fahren, Mountainbike fahren, Radsport
 Turnen: Gymnastik, Turnen, Bodenturnen, Geräteturnen, Kunstturnen, Leistungsturnen, Therapeutisches Turnen, Kinderturnen, Akrobatik, Trampolin springen, Rhythmische Sportgymnastik
 Ballsport ohne Fußball: American Football, Flagfootball, Ballsport, Baseball, Basketball, Handball, Rugby, Völkerball, Wasserball
 Hockey/Feldhockey: ohne Eishockey und ohne Roll- und Inline- und Skaterhockey
 Tanzen ohne Ballett: Zumba, Tanzen, Bauchtanz (Orientalischer Tanz), Breakdance, Folklore, Hip Hop, Jazz Dance, Modern Dance, Streetdance, Cheerleading, Gardetanz, Kindertanz, Tanzpädagogik
 Inliner / Rollschuh / Skateboard fahren: Inliner fahren (Fitness), Roller fahren, Rollschuh fahren, Skateboard fahren, Inliner skaten (Aggressive Inliner), Waveboard, Rollbretter fahren



Insgesamt geben 44% der Eltern an, dass ihr Kind sicher oder sogar sehr sicher schwimmen kann, bei 22% wird die Schwimmfähigkeit als mittelmäßig, bei rund 16% als unsicher eingestuft. 12% geben an, dass ihr Kind nicht schwimmen kann. Betrachtet man die Angaben getrennt nach Sozialraumtypen, so zeigt sich, dass die Kinder in Sozialraumtyp 1 nach Angaben ihrer Eltern am besten, in Sozialraumtyp 5 am schlechtesten schwimmen können: In Sozialraumtyp 1 geben nur 2% an, dass ihr Kind nicht schwimmen kann, während es in Sozialraumtyp 5 knapp 23% sind. Die Werte der anderen Sozialraumtypen liegen dazwischen. Sehr sicher oder sicher schwimmen können in Sozialraumtyp 1 nach Einschätzung der Eltern 67%, in Sozialraumtyp 5 dagegen nur 20% der Kinder.

Abbildung 43 zeigt die meist genannten Sportarten, diesmal nach Sozialraumtypen aufgeschlüsselt. Auch hier zeigen sich zum Teil große Unterschiede: Während 27% der Kinder in Sozialraumtyp 1 Tennis spielen, sind es in den Sozialraumtypen 4 und 5 jeweils gerade einmal rund 1%. Auch Ballett, Hockey (hier nur Hockey/Feldhockey ohne Eis- und Roll-/Inline-/Skaterhockey) werden bei Kindern aus Sozialraumtyp 1 deutlich häufiger genannt. Reiten bzw. Voltigieren wird für die Kinder aus Sozialraumtyp 5 gar nicht genannt. Hingegen werden Fußball sowie Sportarten aus dem Bereich Kampfsport/ Kampfkunst/ Selbstverteidigung häufiger aufgezählt als für Kinder aus Sozialraumtyp 1.

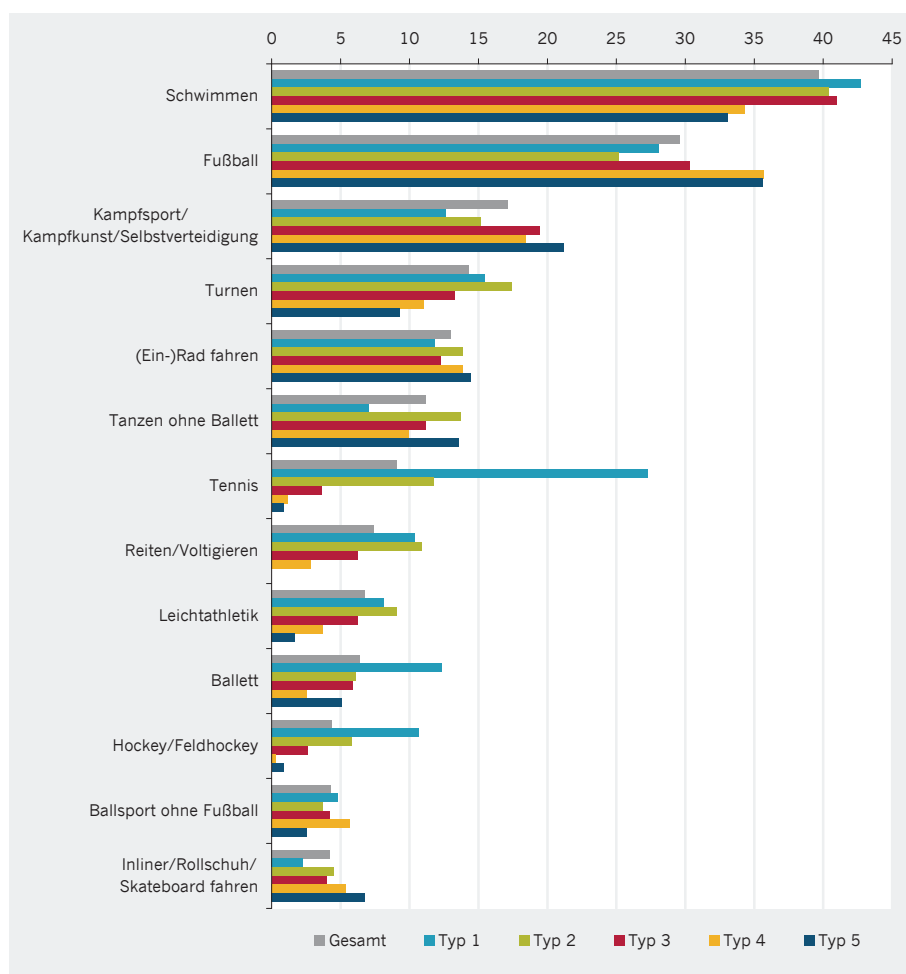


Abb. 43:

Die meist genannten Sportarten im Check! 2012 nach Sozialraumtyp in Prozent (Mehrfachnennungen)

Quelle: Landeshauptstadt Düsseldorf - Sportamt/Prof. Dr. Stemper, Bergische Universität Wuppertal

Die Eltern konnten angeben, welche bisher noch nicht ausgeübte Sportart ihr Kind gerne mal ausprobieren würde. 1.687 Befragte nannten 2.779 Wunschsportarten. Tabelle 11 zeigt die zehn jeweils meist genannten Antworten nach Sozialraumtyp. Sportarten, die in allen Sozialraumtypen relativ häufig genannt wurden, sind Fußball, Reiten, Tennis und Basketball.

Tab. 11:
 „Welche Sportart, würde Ihr Kind gerne mal ausprobieren, die es noch nie ausgeübt hat?“
TOP 10 nach Sozialraumtyp
 (Sportarten nicht zusammengefasst)

Quelle: Landeshauptstadt Düsseldorf - Sportamt/Prof. Dr. Stemper, Bergische Universität Wuppertal

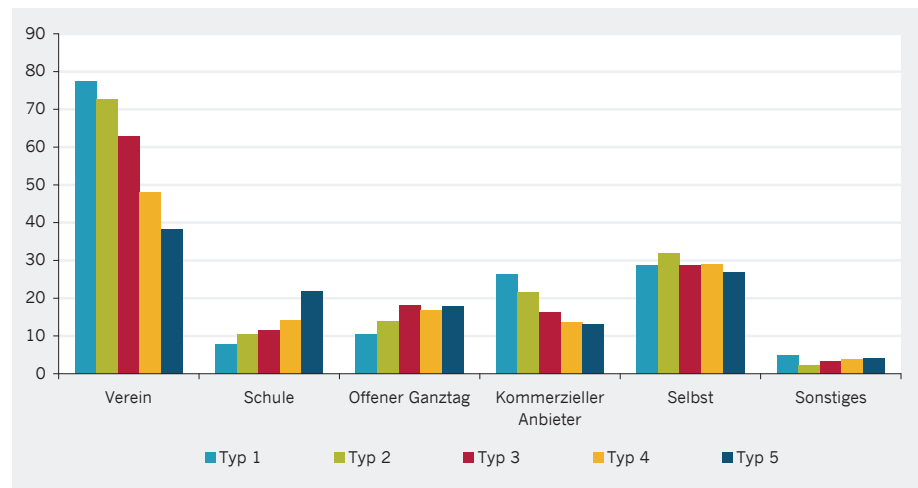
Top Ten der Wunschsportarten				
Sozialraumtyp				
1	2	3	4	5
Reiten	Tennis	Fußball	Fußball	Fußball
Tennis	Reiten	Reiten	Basketball	Schwimmen
Fußball	Basketball	Tennis	Schwimmen	Basketball
Judo	Judo	Karate	Tennis	Tennis
Hockey*	Fußball	Schwimmen	Reiten	Karate
Basketball	Leichtathletik	Basketball	Karate	Judo
Leichtathletik	Handball	Leichtathletik	Ballett	Tanzen*
Tischtennis	Klettern	Tanzen*	Tanzen*	Eis-/Schlittschuh laufen
Karate	Tischtennis	Judo	Leichtathletik	Reiten
Eishockey	Ski alpin (Ski fahren)	Tischtennis	Tischtennis	Boxen

*nicht näher spezifiziert

Schließlich konnten noch Angaben zur Organisation des Sports gemacht werden, wobei Mehrfachnennungen möglich waren. Abbildung 44 zeigt, dass Kinder aus weniger gut situierten Sozialräumen seltener Sport im Verein treiben, als Kinder aus gut situierten Sozialräumen. Hingegen nehmen Kinder aus dem Sozialraumtyp 5 öfter an Sportangeboten teil, die von der Schule organisiert werden.

Abb. 44:
Organisation der Sportarten nach Sozialraumtypen in Prozent (Mehrfachnennungen)

Quelle: Landeshauptstadt Düsseldorf - Sportamt/Prof. Dr. Stemper, Bergische Universität Wuppertal



6. Zusammenfassung

Vereinsmitgliedschaften

Zum Jahresende 2012 lag die Zahl der Vereinsmitgliedschaften in Düsseldorf bei 150.918. Dies entspricht einem Anteil von 25,5% an der Gesamtbevölkerung. Seit dem Jahr 2000 hat sich die Mitgliederzahl um über 40.000 Personen erhöht.

Bis auf die Altersklasse der 27- bis unter 40-Jährigen (-1.174) hat die Zunahme der Vereinsmitgliedschaften in allen Altersklassen stattgefunden. Besonders deutlich ist die Zunahme in den Altersklassen 41 bis 60 Jahre (+16.763), 61 Jahre und älter (+9.210) und 7 bis 14 Jahre (+4.621).

Organisationsgrade

In Düsseldorf liegt der Organisationsgrad im Vereinssport bei 25,5%, das heißt, dass etwa ein Viertel der Einwohnerinnen und Einwohner Mitglieder eines Sportvereins sind.

In der Unterscheidung nach Geschlecht zeigt sich, dass Männer (32,8%) wesentlich häufiger im Vereinssport organisiert sind als Frauen (18,7%).

In der Altersklasse der Kinder und Jugendlichen (0 bis unter 19 Jahre) sind 45,0% im Vereinssport organisiert. Von den Personen im Erwachsenenalter (19 bis 60 Jahre) sind nur 23,1% Vereinsmitglieder. Die Seniorinnen und Senioren (61 Jahre und älter) sind nur zu 18,1% im Vereinssport organisiert.

Sportarten im Vereinssport

Die beliebteste Vereinssportart in Düsseldorf ist der Fußball mit 39.357 Mitgliedern. An zweiter Stelle der Vereinssportarten steht der Tennissport mit 14.524 Mitgliedern. Auf Platz 3 der beliebtesten Vereinssportarten liegt das Turnen (12.925 Mitglieder).

Der Vereinsfußball hat eine der jüngsten Mitgliederstrukturen: 40% der Mitglieder in Fußballvereinen sind Kinder und Jugendliche im Alter von unter 19 Jahren.

Von allen unter 19-Jährige Jungen und jungen Männern, die einem Sportverein angehören, ist mit 43,7% mehr als jeder Vierte Mitglied eines Fußballvereins. Unter den gleichaltrigen Mädchen und jungen Frauen ist Fußball der zweitbeliebteste Vereinssport (17,4%) nach dem Turnen (21,0%).

Weitere wesentliche Faktoren für die positive Entwicklung einzelner Sportarten sind Kooperationen im Rahmen des Schulsports (Sportangebote im Offenen Ganztag) sowie die Beteiligung an den gesamtstädtischen Aktionen im Rahmen des Düsseldorfer Modells der Bewegungs-, Sport- und Talentförderung.

Projektion der Mitgliederentwicklung

Mit Blick auf die prognostizierte Bevölkerungsentwicklung für Düsseldorf ist davon auszugehen, dass der rein demografisch bedingte Einfluss auf die Mitgliederentwicklung bis zum Jahr 2025 durch einen Anstieg von knapp 151.000 auf ca. 155.000 (+2,8%) gekennzeichnet sein wird.

Dabei werden die höchsten relativen und absoluten Zunahmen an Vereinsmitgliedern in der Altersklasse der 0- bis unter 19-Jährigen zu verzeichnen sein (+ 4.200, das entspricht +9,8%). In der zahlenmäßig größten Altersklasse der 19- bis unter 60-Jährigen wird von einer Stagnation an Vereinsmitgliedern bis 2025 ausgegangen. In der höchsten Altersklasse der Seniorinnen und Senioren wird ein deutlicher Anstieg prognostiziert (+1.300 Personen bzw. +5,1%).

Sportverhalten, Sportnachfrage und Organisation des Sporttreibens

Die repräsentative Bevölkerungsumfrage zum Sporttreiben der Düsseldorfer Bevölkerung hat ergeben, dass sich 85,3% der befragten Personen als sportaktiv bzw. bewegungsaktiv bezeichnen. Nur 14,7% geben an, „nicht sportaktiv“ bzw. „nicht bewegungsaktiv“ zu sein.

Der Anteil sportlich aktiver Menschen nimmt mit zunehmendem Alter ab. Die jüngsten Befragten im Alter von 10 bis unter 15 Jahren, treiben am häufigsten Sport (91,4%). Von den älteren Personen im Alter von 60 bis 75 Jahren sind deutlich weniger, aber immerhin noch 71,3% sportlich aktiv oder betreiben zumindest bewegungsaktive Erholung.

Die männliche Bevölkerung ist am bewegungsaktivsten im Alter von 10 bis 14 Jahren: 90,1% der befragten Personen dieser Altersklasse geben an, mindestens einmal in der Woche sportlich oder bewegungsaktiv zu sein. Die weibliche Bevölkerung ist in der Altersklasse 15 bis 18 Jahre am sport- bzw. bewegungsaktivsten (83,1%).

Deutsche geben häufiger an, sport- bzw. bewegungsaktiv zu sein (86,3%) als Nicht-Deutsche (76,6%).

73,5% aller Personen, die noch nie Mitglied in einem Sportverein waren, geben an, sport- bzw. bewegungsaktiv zu sein.

67,7% aller Sport- und Bewegungsaktivitäten, die von den Befragten genannt werden, sind „selbst organisiert“. Am zweithäufigsten werden die Aktivitäten mit kommerziellen Anbietern organisiert (14,1%). Nur 10,9% der Sport- und Bewegungsaktivitäten werden in einem Sportverein organisiert.

Männer organisieren ihre Sport- und Bewegungsaktivitäten etwas häufiger in Eigenregie als dies Frauen tun (70,8% zu 64,8%). Frauen hingegen organisieren ihren Sport etwas häufiger bei kommerziellen Anbietern (16,6%) als Männer (11,4%).

Das selbst organisierte Sporttreiben ist in allen Altersklassen die beliebteste Organisationsform des Sporttreibens. Am häufigsten in der Altersklasse der 41- bis 60-Jährigen (71,7%). Für die 10- bis 14-Jährigen spielt der Sportverein eine große Rolle: 30,1% der Sport- und Bewegungsaktivitäten von Kindern dieser Altersklasse werden im Verein betrieben. Die kommerziellen Anbieter wie Fitnessstudios erhalten die meisten Nennungen von Personen im Alter zwischen 27 und 40 Jahre (18,4%).

Das Bildungsniveau hat einen Einfluss auf das Sporttreiben. Der Anteil an sportaktiven Personen in der Gruppe derer, die über einen Volks- bzw. Hauptschulabschluss verfügen, liegt bei 66,4%. In der Gruppe der Personen mit Realschulabschluss sind es 79,9%. Unter den (Fach-)Abiturienten liegt der Anteil bei 87,7%. Am sportaktivsten sind die Personen mit Hochschulabschluss (93,1%).

Das Düsseldorfer Modell der Bewegungs-, Sport- und Talentförderung (DüMo)

Die Erfassung der sportmotorischen Fähigkeiten der Düsseldorfer Schülerinnen und Schüler im Zuge des sportmotorischen Tests „Check!“ und „ReCheck!“ zeigen, dass die BMI-Werte dem Alter entsprechend im Normalbereich liegen. In der Entwicklung - sowohl bei den Zweit- und Fünftklässlern - sinkt der Median des BMI über die Jahre sogar leicht.

Im direkten Vergleich (Ergebnisse der Kinder der zweiten Klassen im „Check!“ vs. Ergebnisse der Kinder der fünften Klassen im „ReCheck!“ 2012) zeigt sich für den ausgewählten Untersuchungszeitraum, dass die Zweitklässler einen größeren Anteil an Kindern mit Normalgewicht (46,1%) bzw. leicht unter der Norm (17,4%) aufweisen als die Fünftklässler mit 41,2% bzw. 15,2%. Dagegen weisen die Fünftklässler einen höheren Anteil an Kindern auf, die leicht über der Norm oder übergewichtig sind. Die Anteile der adipösen, mageren und untergewichtigen Kinder unterscheiden sich dagegen kaum.

Der Blick in die Sozialräume zeigt ein noch differenziertes Bild: Hier fällt auf, dass die Anteile der übergewichtigen und adipösen Kinder mit dem Grad der sozialräumlichen Belastung steigen.

Bei der Organisation von Sport und Bewegung zeigt sich zudem, dass Kinder aus weniger gut situierten Sozialräumen seltener Sport im Verein treiben, als Kinder aus gut situierten Sozialräumen.

Das heißt, je belasteter Kinder wohnen, desto seltener wird Sport und Bewegung durch Vereine und je häufiger durch Schule organisiert.

7. Literaturverzeichnis

Breuer, Christoph (2006): Sportpartizipation in Deutschland: ein demo-ökonomisches Modell. In: DIW: Discussion Papers 575. Berlin.

Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung BBSR (2012): Raumordnungsprognose 2030. Bevölkerung, private Haushalte, Erwerbspersonen. In: Analysen Bau.Stadt.Raum, Band 9. Bonn.

Deloitte (2013): Der deutsche Fitnessmarkt, Studie 2013.

Deutscher Olympischer Sportbund DOSB (2011): Mitgliederentwicklung in Sportvereinen – Bestandserhebungen und demografischer Wandel. Frankfurt.

Galea S., Vlahov D. (2005): Handbook of Urban Health: Populations, Methods and Practices. Springer Science and Business Media, Inc.

GKV-Spitzenverband (2013): Prävention und Gesundheitsförderung weiterentwickeln Positionspapier des GKV-Spitzenverbandes, eingesehen am 28.08.2014 unter: http://www.gkv-spitzenverband.de/media/dokumente/krankenversicherung_1/praevention__selbsthilfe__beratung/praevention/2013-07-11_Positionspapier_Praevention_und_Gesundheit.pdf

H. Hübner / O. Wulf (2013): Sporttreiben in Düsseldorf. Ergebnisse der Einwohnerbefragung. Schriften zur Körperkultur Band 62, Münster.

idw - Informationsdienst Wissenschaft e. V. (2014): Pressemitteilung vom 12.03.2014, eingesehen am 27.08.2014 unter: <http://idw-online.de/de/news577077>

Jordan S., von der Lippe E., Hagen C. (2011): Verhaltenspräventive Maßnahmen zur Ernährung, Bewegung und Entspannung. In: Robert-Koch-Institut. Beiträge zur Gesundheitsberichterstattung des Bundes. Daten und Fakten: Ergebnisse der Studie „Gesundheit in Deutschland aktuell 2009“. Berlin, S.23-34.

Kromeyer-Hauschild K, Wabitsch M, Kunze D et al. (2001) Perzentile für den Body-mass-Index für das Kindes- und Jugendalter unter Heranziehung verschiedener deutscher Stichproben. Monatsschrift Kinderheilkunde 149: 807–818, eingesehen am 24.02.14 unter: <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bsz:14-qucosa-105179>

Landeshauptstadt Düsseldorf - Amt für Statistik und Wahlen (2011): Demografiebericht Düsseldorf.

Landeshauptstadt Düsseldorf - Amt für Statistik und Wahlen (2012): Sozialräumliche Gliederung: Fortschreibung 2011.

Landeshauptstadt Düsseldorf (2013): Sport und Bewegung. Ergebnisbericht zum Sport- und Bewegungsverhalten der Düsseldorfer Bevölkerung.

Rittner, Volker (2003): Der Einfluss gesellschaftlicher Trends auf den Sport. In: Deutscher Sportbund (Hrsg.), Sport gestaltet Zukunft (S. 48-54). Frankfurt.

Stemper, T., Bachmann, C., Diehlmann, K. & Kemper, B. (2008a). Motorische Leistungsfähigkeit Düsseldorfer Zweitklässler im Fünf-Jahres-Vergleich (DüMo 2003-2007). In M. Knoll & A. Woll (Hrsg.), Sport und Gesundheit in der Lebensspanne (S. 165-170). Hamburg: Czwalina.

Stemper, T., Bachmann, C., Diehlmann, K. & Kemper, B. (2008b). Bewegungs-, Sport- und Talentförderung in Düsseldorf - Fünf Jahre „Düsseldorfer Modell“ (DüMo 2003-2007). In M. Knoll & A. Woll (Hrsg.), Sport und Gesundheit in der Lebensspanne (S. 171-175). Hamburg: Czwalina.

Stemper, T., Bachmann, C., Diehlmann, K. & Kemper, B. (2009). Motoperzentile nach der LMS-Methode - ein Lösungsansatz für die altersgerechte Bewertung motorischer Leistungen im Düsseldorfer Modell (DüMo). In Krüger, Neuber, Brach & Reinhart (Hrsg.), Bildungspotenziale im Sport (Schriften der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft, S. 321). Hamburg: Czwalina.

Stemper, T., (2010). Düsseldorfer Motoperzentile. unveröffentlicht.

Steinbach, Dirk / Hartmann, Stephan (2007): Demografischer Wandel und organisierter Sport – Projektionen der Mitgliederentwicklung des DOSB für den Zeitraum bis 2030. In: Sport und Gesellschaft, Jahrgang 4, Heft 3, S. 223-242.

Abbildungs-, Tabellen- und Kartenverzeichnis

Abbildungen

Abb. 1:	Berichtsplanung Sozialberichterstattung Düsseldorf	7
Abb. 2:	Bevölkerungsentwicklung Düsseldorf und NRW 1999 bis 2013	12
Abb. 3:	Außenwanderungen: Zuzüge, Fortzüge und Salden 1999 bis 2013	13
Abb. 4:	Alterspyramide Düsseldorf 2000 und 2013	14
Abb. 5:	Entwicklung der Anteile ausgewählter Altersklassen an der Gesamtbevölkerung in Prozent 1970 bis 2013	15
Abb. 6:	Entwicklung ausgewählter Altersklassen nach Geschlecht 2000, 2013 und 2025	16
Abb. 7:	Mitgliederentwicklung Sportvereine in Düsseldorf 2000 bis 2012	18
Abb. 8:	Mitgliederentwicklung nach Altersklassen 2000 bis 2012	21
Abb. 9:	Mitgliederentwicklung nach Altersklassen 2000 und 2012	21
Abb. 10:	Die Entwicklung der Organisationsgrade nach Altersklassen 2000 bis 2012	23
Abb. 11:	Mitglieder in Düsseldorfer Sportvereinen 2012 nach ausgewählten Sportarten und Altersklassen in Prozent	25
Abb. 12:	Beliebteste Sportarten der unter 19-Jährigen Vereinsmitglieder nach Geschlecht in Prozent 2012	26
Abb. 13:	Demografisch bedingte Entwicklung der Sportvereinsmitgliedschaften in Düsseldorf bis 2025 bei gleichbleibendem Organisationsgrad des Jahres 2012	27
Abb. 14:	Relative, demografisch bedingte Entwicklung der Sportvereinsmitgliedschaften nach Altersklassen in Düsseldorf bis 2025 bei gleichbleibendem Organisationsgrad des Jahres 2012	28
Abb. 15:	Absolute, demografisch bedingte Entwicklung der Sportvereinsmitgliedschaften nach Altersklassen in Düsseldorf bis 2025 bei gleichbleibendem Organisationsgrad des Jahres 2012	28
Abb. 16:	Mitgliederentwicklung von Fortuna Düsseldorf 2005 bis 2012 gesamt und nach Geschlecht	30
Abb. 17:	Mitgliederentwicklung Sportvereine 1999 bis 2012 nach Geschlecht/ohne Fortuna	30
Abb. 18:	Aktive und passive Mitgliedschaften von Fortuna Düsseldorf nach Altersklassen 2012	31
Abb. 19:	Anteil sportlich- bzw. bewegungsaktiver Düsseldorfer nach Geschlecht in Prozent	36
Abb. 20:	Anteil sportlich- bzw. bewegungsaktiver Düsseldorferinnen und Düsseldorfer nach Altersgruppen und Geschlecht (mindestens 1-mal wöchentlich) in Prozent	37
Abb. 21:	Anteil sportlich- bzw. bewegungsaktiver Düsseldorferinnen und Düsseldorfer nach Staatsangehörigkeit in Prozent	37
Abb. 22:	Sport- und Bewegungsaktivität nach Stadtbezirken in Prozent	39
Abb. 23:	Sport- und Bewegungsaktivität nach Stadtbezirken	40
Abb. 24:	Organisationsformen des Sporttreibens nach Geschlecht in Prozent	41

Abb. 25:	Organisationsformen des Sporttreibens nach Nationalität in Prozent	43
Abb. 26:	Organisationsformen des Sporttreibens in Düsseldorf nach Stadtbezirken	43
Abb. 27:	Sporttreibende Bevölkerung nach Wettkampftätigkeit und Geschlecht in Prozent	44
Abb. 28:	Sporttreibende Bevölkerung nach Wettkampftätigkeit und Alter in Prozent	45
Abb. 29:	Anteil sportlich aktiver Düsseldorferinnen und Düsseldorfer nach höchstem Bildungsabschluss in Prozent	46
Abb. 30	Sportverständnis der Düsseldorfer nach höchstem Bildungsabschluss in Prozent	47
Abb. 31	Organisationsformen des Sporttreibens in Düsseldorf nach höchstem Bildungsabschluss in Prozent	47
Abb. 32	Median des BMI nach Jahren im Check! (N=43.300) und ReCheck! (N=21.794)	50
Abb. 33	Ausgewählte BMI-Klassen nach Jahren im Check! in Prozent	51
Abb. 34	Ausgewählte BMI-Klassen nach Jahren im ReCheck! in Prozent	51
Abb. 35	Durchschnittlicher Gesamtwert und durchschnittlicher BMI nach Geschlecht im Check!	52
Abb. 36	Durchschnittlicher Gesamtwert und durchschnittlicher BMI nach Geschlecht im ReCheck!	52
Abb. 37	BMI-Verteilung im Check! (N=4.014) und ReCheck! (N=3.116) 2012 in Prozent	53
Abb. 38	Gesamtwertung nach BMI-Klassen im Check! und ReCheck! 2012	54
Abb. 39	Durchschnittliche Gesamtwertung und durchschnittlicher BMI im Check! und ReCheck! 2012 nach Sozialraumtyp	56
Abb. 40	Ausgewählte BMI-Klassen nach Sozialraumtyp 2012 (Check! und ReCheck!) in Prozent	56
Abb. 41	BMI-Verteilung nach Sozialraumtyp 2012 (Check! und ReCheck!) in Prozent	57
Abb. 42	Die meist genannten Sportarten* im Check! 2012 nach Geschlecht in Prozent (Mehrfachnennungen)	59
Abb. 43	Die meist genannten Sportarten im Check! 2012 nach Sozialraumtyp in Prozent (Mehrfachnennungen)	60
Abb. 44	Organisation der Sportarten nach Sozialraumtypen in Prozent (Mehrfachnennungen)	61

Tabellen

Tab. 1:	Mitglieder der Düsseldorfer Sportvereine (MSpv)	19
Tab. 2:	Mitgliederentwicklung nach Altersklassen 2000 bis 2012	20
Tab. 3:	Organisationsgrade nach Geschlecht 2000 bis 2012	22
Tab. 4:	Die Entwicklung der Organisationsgrade nach Altersklassen 2000 bis 2012	23
Tab. 5:	Die mitgliederstärksten Sportarten Düsseldorfer Sportvereine 2012 und Veränderung zum Jahr 2000 in Prozent	24
Tab. 6:	Demografisch bedingte Entwicklung der Sportvereinsmitgliedschaften nach Geschlecht in Düsseldorf bis 2025 bei gleichbleibendem Organisationsgrad des Jahres 2012	27
Tab. 7:	Sport- und Bewegungsaktivität nach Vereinszugehörigkeit	40

Tab. 8:	Organisationsformen des Sporttreibens nach Altersgruppen in Prozent	42
Tab. 9:	Testmodule im Rahmen des Düsseldorfer Modells	49
Tab. 10	Anteil der Befragten mit Angabe zu mind. einer Sportart außerhalb des Schulsports in Prozent	58
Tab. 11	„Welche Sportart, würde Ihr Kind gerne mal ausprobieren, die es noch nie ausgeübt hat?“ TOP 10 nach Sozialraumtyp (Sportarten nicht zusammengefasst)	61

Karten

Karte 1:	Sport- und Bewegungsaktivität nach Stadtbezirken in Prozent	38
Karte 2:	Düsseldorfer Sozialräume nach Sozialraumtypen	55

Kontakt

Landeshauptstadt Düsseldorf
Amt für Statistik und Wahlen
Projektgruppe Sozialberichterstattung
Brinckmannstraße 5
40200 Düsseldorf

Ingo Heidbrink (Projektleitung)
Tel 0211.89-21330
E-Mail ingo.heidbrink@duesseldorf.de

Unter Mitarbeit von:
Evelyn Stoll (Praktikantin)

Herausgegeben von der
Landeshauptstadt Düsseldorf
Der Oberbürgermeister
Amt für Statistik und Wahlen

Verantwortlich
Manfred Golschinski

Redaktion
Projektgruppe Sozialberichterstattung

Gestaltung
Waldemar Wittek

Bildnachweis
JiSign (Fotolia.de)

I/15-0.3
www.duesseldorf.de